Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 16. November 1901.—5 Uhr-Ausgabe. — 13. Jahrgang. — No. 273

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Kanal-Vorlage.

Hepburn will seine vorjährige Vorlage ohne wesentliche Aenderung abermals einreichen.—Der Plan zur Legung eines Regierungskabels nach den Philippinen aufgegeben.

Washington, 16. Nov. Die Kongreßabgeordneten Hepburn von Jowa und Sherman von New York machten dem Präsidenten ihre Aufwartung, um sich Weisungen bezüglich der Nicaragua Kanal-Vorlage, bezw. der Trans-Pazific-Kabel-Vorlage zu holen. Hepburn ist bekanntlich der Vater der Nicaragua-Vorlage, welche im vorigen Kongreß im Haus angenommen wurde, aber anläßlich der über den Hay-Pauncefote-Vertrag entstandenen Meinungsverschiedenheiten zwischen Staatsdepartement und Senat in letzterer Körperschaft liegen blieb. Der Kongreßabgeordnete Sherman ist der Verfasser des Majoritäts-Berichts, welchen der Haus-Ausschuß für Handelswesen zu Gunsten der Legung eines amerikanischen Privatkabels nach den Philippinen dem Hause vorlegte.

Das Ergebniß der Besprechung im Weißen Haubse war, daß beide Abgeordnete ankündigten, sie würden ihre vorjährigen Vorlagen ohne wesentliche Aenderungen wieder einbringen, und deren Annahme im Hause mit aller Macht betreiben. Die beiden Ausschüsse, in deren Händen das Schicksal dieser Vorlagen ruht, haben nur ein paar Vakanzen aufzuweisen, welche Sprecher Henderson unzweifelhaft im Einklang mit den Ansichten des Präsidenten besetzen wird, und die Einberichtung der Maßregeln an das Haus dürfte keine unnöthige Verzögerung erleiden.

Es erscheint somit so gut wie sicher, daß die Hepburn'sche Nicaragua-Vorlage von der Administration gewünscht, und in beiden Häusern des Kongresses zur Annahme gelangen wird. Ferner erhellt, daß der Plan zur Legung eines Regierungskabels, sei es unter der Kontrolle des Kriegs- oder des Marine-Departements, fallen gelassen worden ist, während an dessen Stelle ein Privatkabel treten soll, unter der Bedingung, daß Regierungsdepeschen für die Hälfte des für Privatdepeschen angesetzten Tarifs befördert werden. Die Raten sind mit dem General-Postmeister zu vereinbaren.

Führte ein Doppelleben.

Cleveland, 16. Nov. Die hiesige „feinste" Gesellschaft ist außer sich über die Entdeckung, daß Frau Alice Vilas, die hier ein prächtiges Haus im exklusivsten Viertel der Stadt besaß und eine große Rolle in der Gesellschaft gespielt hat, niemand Anderes war, als die berüchtigte Alice E. Westbrook, die Besitzerin des verrufensten der hiesigen verufenen Häuser. Am Tage führte Frau Vilas ein vornehm zurückgezogenes Leben, gab sich viel mit schriftstellerischen Arbeiten ab und empfing Mitglieder der bekanntesten Familien der Stadt als Besucher, des Nachts hingegen war sie die berüchtigte Dame der Halbwelt. Sie hütete ihr Geheimniß so gut, daß Niemand von ihrem Doppelleben eine Ahnung hatte, bis kürzlich ihr Testament eingereicht wurde. Frau Vilas starb plötzlich in Cairo, Mich., wo sie auf Besuch bei ihren Angehörigen weilte. Ihren Nachlaß im Werthe von $50,000 hat Frau Vilas-Westbrook Verwandten vermacht, mit Ausnahme einer Stiftung von $4500, welche sie dem Frauen-Altenheim zuwandte. Das Direktorium der Anstalt hat aber beschlossen, das Vermächtniß abzulehnen.

Wichtiger Prozeß.

New York, 16. Nov. Die Londoner Firma Warner, Barnes & Co. hat im hiesigen Bundeskreisgericht den Zolleinnehmer Bidwell auf Rückzahlung von $128,520 verklagt, welche Summe sie unter Protest als Zoll auf eine Ladung Zucker von Iloilo, Philippinen, importirt, entrichtet hat. Die englische Firma behauptet, daß die Insel Panay amerikanisches, nicht ausländisches Gebiet ist, und daß die Erhebung von Zoll im vorliegenden Falle daher gegen die Verfassung der Ver. Staaten verstieß. Der Prozeß wird thatsächlich eine Entscheidung darüber herbeiführen, ob gesetzmäßig Zoll auf Waaren irgend welcher Art verlangt werden kann, die von einer der kolonialen Besitzungen der Ver. Staaten eingeführt werden. Wahrscheinlich wird das Bundes-Obergericht das letzte Wort in der Sache sprechen.

Kampf mit Landstreichern.

Spooner, Wis., 16. Nov. Die Bedienungsmannschaft eines Frachtzuges wurde gestern Abend bei Superior Junction von einer Bande von Landstreichern angefallen, und es entspann sich ein regelrechter Kampf. Der Schaffner H. C. Schultze und der Bremser Ferguson wurden durch Messerstiche verwundet, der erstere so schwer, daß er wahrscheinlich sterben wird. Die Landstreicher hatten sich auf den Zug eingeschlichen und weigerten sich, ihn zu verlassen, ehe die nächste Station erreicht sei. Zwei Landstreicher, die ebenfalls verletzt wurden, sind dingfest gemacht worden, die anderen entkamen.

Testament umgestoßen.

Philadelphia, 16. Nov. Nach 40tägiger Gerichtsverhandlung, und nachdem sie dem Richter zwei Mal hatten melden lassen, daß sie sich nicht einigen könnten, gaben heute die Geschworenen vom Countygericht in Media schließlich den Wahrspruch ab, daß das Testament von Frau Letitia Robinson umzustoßen sei. Die Erblasserin, Mutter des früheren Kongreßabgeordneten John B. Robinson, verstarb vor Jahresfrist im Alter von 80 Jahren mit Hinterlassung eines Vermögens von $800,000, das sie ihrem einzigen, noch am Leben befindlichen Sohn John B. Robinson ungeschmälert vermachte. Das Testament wurde im Namen von Anna und Gerald H. Robinson von Cleveland angefochten, minderjährigen Kindern von Eccles Robinson, einem im Jahre 1890 verstorbenen Sohn der Erblasserin. Dieser hatte sich mehrere Jahre vor seinem Tod von seiner Frau scheiden lassen und kümmerte sich von dort ab, wie Zeugen aussagten, in keiner Weise mehr um seine Kinder. Die Geschworenen gaben in ihrem Wahrspruch an, daß die Erblasserin, als sie ihr Testament auffetzte, von ihrem Sohn in ungehöriger Weise beeinflußt worden sei.

Neuentdeckte Schatzkammer.

Port Townsend, Wash., 16. Nov. Nach einer 33tägigen Fahrt traf hier heute der Schooner „Anakonda" von Kap Nome ein. Unter den Passagieren befand sich auch Kapt. Charles A. Brouards von Point Hope, der vor fünf Jahren an Bord des Walfischfängers „Beanga" eine Reise nach dem hohen Norden antrat und jetzt erst aus jenen Regionen zurückgekehrt ist. Er erforschte die ganze Gegend von Kotzebue-Sund bis zum Gestade des Eismeeres und hat eine genaue Karte der Küste vom Kotzebue-Sund bis nach Point Hope angefertigt. Wie Kapt. Brouards berichtet, entdeckte er an der nördlichen Küste des Sunds ein ungeheures Lager von Weichkohlen, das sich auf eine Entfernung von über 300 Meilen bis nahe an das Ufer des Eismeeres erstreckt und groß genug ist, um die ganze Welt auf viele Jahre hinaus mit Weichkohle zu versorgen. Die Kohle soll weniger für den Verbrauch auf Dampfern, als für den Haushalt geeignet sein.

Wollen nicht weiterhadern.

Pittsburg, 16. Nov. Als Präsident Shaffer von der „Amalgamated Association" den großen Stahlstreik für beendigt erklärte, fügten sich die Stahlarbeiter und kehrten zur Arbeit zurück. Die Stahlblech-Arbeiter indessen folgten diesem Beispiel nicht, obwohl sie schon seit dem 15. Juli müßig gingen. Nunmehr scheint auch ihnen die Lust vergangen zu sein, den einseitigen Kampf weiter fortzusetzen. Auf heute Abend ist eine Massenversammlung der Stahlblecharbeiter einberufen worden, in welcher der Streik sehr wahrscheinlich offiziell als beendigt erklärt werden wird. Geschieht dies, so kann jeder der Leute die Arbeit wieder aufnehmen, ohne die Gefahr laufen zu müssen, deshalb von der Union ausgestoßen zu werden.

Joliet, Jll., 16. Nov. Der lange und mit großer Erbitterung geführte Streik der Angestellten der Bates-Maschinenfabrik ist heute zu beiderseitiger Zufriedenheit geschlichtet worden. Die Gesellschaft hat sich bereit erklärt, nur Unionleute zu beschäftigen. Der Arbeitstag wurde auf 10 Stunden festgesetzt und in Zukunft sollen Streitfragen auf streng schiedsrichterlichem Wege aus der Welt geschafft werden. Am Montag werden die alten Angestellten, die im August die Arbeit niederlegten, ihre alten Plätze in der Fabrik wieder einnehmen. Die Leitung derselben hat heute die 100 von ihr hierher gebrachten Streikbrecher entlassen.

Zwei Kinder verbrannt.

Centralia, Jll., 16. Nov. In Vernon fanden gestern die zwei kleinen Kinder von Charles Braß den Feuertod und ihre Mutter wird wahrscheinlich ebenfalls sterben. Sie hatte die Kinder sich selbst überlassen, während sie einen Besuch in der Nachbarschaft abstattete. Als Frau Braß zurückkehrte, fand sie das Haus in Flammen vor. Beim Versuch, ihre Kleinen zu retten, zog sich die Unglückliche ebenfalls tödtliche Brandwunden zu.

Ein weiteres Opfer.

Leavenworth, Kansas, 16. Nov. — Heute ist der Wächter J. B. Waldrupe, der gelegentlich des Ausbruches der Sträflinge am 7. November angeschossen wurde, seiner Verwundung erlegen. Man glaubt, daß der Haupträdelsführer Frank Thompson, ein Neger, den tödtlichen Schuß abgegeben hat. Thompson ist einer der 17 Ausbrecher, die seither wieder eingefangen worden sind. Wahrscheinlich wird die Anklage auf Mord gegen ihn erhoben werden.

Leoniden-Schauer.

Los Angeles, Cal., 16. Nov. Kurz vor Tagesanbruch wurde hier heute ein besonders starker Leoniden-Schauer beobachtet. Im Ganzen mögen etwa 1000 Leoniden niedergegangen sein, zwischen 4 und 5 Uhr Morgens fielen allein 385. Viele der Meteore glänzen so hell, wie Sterne erster Größe und ließen einen langen Schweif von wunderbarer Farbenpracht zurück, der noch längere Zeit sichtbar blieb, nachdem der Meteor selbst schon erloschen war.

Von Dewey befürwortet.

Washington, 16. Nov. Admiral Dewey hat als Vorsitzender der Admiralitäts-Kommission, welche dem Marine-Sekretär in berathender Eigenschaft zur Seite steht, einen Bericht verfaßt, in welchem der baldmöglichste Ankauf der dänisch-westindischen Inseln dringlich empfohlen wird. Als Sekretär Long vom Staatsdepartement über die im Gang befindlichen Ankaufs-Verhandlungen in Kenntniß gesetzt wurde, ersuchte er die Admiralitäts-Kommission um ein fachmännisches Urtheil über den strategischen Werth der Inseln, und Admiral Deweys Bericht enthält die Beantwortung der Anfrage des Sekretärs. Der Admiral erklärt darin, daß die Häfen von St. Thomas und St. John höchst wichtige Glieder im System der Landesvertheidigung für die Ver. Staaten bilden würden. Beide Häfen sollten befestigt und als Marine-Stationen eingerichtet werden. Wäre es aus praktischen Gründen unmöglich, dies sowohl in St. Thomas wie St. John sofort zu bewerkstelligen, so sollte St. Thomas zuerst an die Reihe kommen, und St. John späterhin.

Washington, 16. Nov. Die Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und der dänischen Regierung hinsichtlich der Abtretung der dänischen Besitzungen in Westindien an die Ver. Staaten, sind von der dänischen Regierung in die Hand ihres hiesigen Gesandten Konstantin Brun gelegt worden, der erst vor Kurzem aus Kopenhagen hierher zurückgekehrt ist. Wie verlautet, wird der Abtretungs-Vertrag in der nächsten Zukunft aufgesetzt werden.

Holleben stellt sich vor.

Washington, 16. Nov. Unter der ungewöhnlich großen Anzahl von Besuchern, die heute Präsident Roosevelt ihre Aufwartung machten, befand sich auch Dr. von Holleben, der kaiserlich deutsche Gesandte, der soeben von seinen Sommerferien aus Deutschland auf seinen Posten zurückgekehrt ist. Seth Low, der neuerwählte Bürgermeister von New York, hatte heute abermals eine Unterredung mit dem Präsidenten und reiste dann nach New York ab.

Teuflischer Anschlag.

York, Pa., 16. Nov. Der um 10½ Uhr Nachts hier fällige Schnellzug der Northern Zentral-Bahn wurde gestern in der Nähe von hier zum Entgleisen gebracht. Bubenhände hatten bei Black Ridge Dynamit auf das Geleise gelegt, und als der Zug die verhängnißvolle Stelle erreichte, fuhr er mit einer Geschwindigkeit von 45 Meilen in der Stunde. Die Passagiere wurden wie Kraut und Rüben durcheinander geworfen, entkamen aber, wie auch die Bedienungsmannschaft, mit ungefährlichen Quetschungen. Drei Waggons wurden vom Geleise geschleudert und die Lokomotive schwer beschädigt. Der Schauplatz des Verbrechens ist rings von hohen Hügeln umgeben und dicht neben dem Bahnbett fließt der Codorus Creek. Man nimmt an, daß die Verüber der Schandthat es auf Raub abgesehen hatten und daß sie eigentlich den Buffalo = Schnellzug zur Entgleisung bringen wollten, der stets größere Geldsummen an Bord führt. Glücklicher Weise ist der Zug aber, als er die Stelle passirte, dem Verderben entronnen, da das Dynamit auf unaufgeklärte Weise nicht explodirte.

Gefährlicher Brand.

New Haven, Conn., 16. Nov. Zu früher Morgenstunde brach heute im „Hutchinson" = Gebäude, das zumeist von Studenten der Universität Yale bewohnt wird, Feuer aus. Eugene H. Winslow, ein aus Pennsylvanien stammender Student, konnte nur mit großer Mühe aus dem 5. Stockwerk gerettet werden. Man befürchtet, daß Menschenleben bei dem Brand verloren gegangen sind.

Ausland.

Lobenswerthe Neuerung.

Berlin, 16. Nov. Die hiesigen Schulbehörden gehen mit dem Plan um, den Kindern Unterricht in der Gesundheitslehre ertheilen zu lassen. Doch wird dafür gesorgt werden, daß der Unterricht nicht, wie es an vielen amerikanischen Schulen unter der Botmäßigkeit engherziger Fanatiker der Fall ist, zur Förderung der Temperenzbewegung ausgebeutet wird. An den hiesigen Schulen werden Aerzte als Lehrer fungiren, und dadurch schließt es sich von selbst aus, daß die Neuerung in falsche Bahnen geleitet wird.

Liebesgaben erbeten.

Berlin, 16. Nov. General a. D. v. Spitz, der Vorsteher des Deutschen Kriegerbundes, hat heute einen Aufruf an die amerikanischen Kameraden, welche dem deutschen Heere angehörten, erlassen. Es wird darin um Gaben für bedürftige Wittwen und Töchter der Freiheitskämpfer von 1813 gebeten, wovon noch 500 in größter Armuth leben. Die Beiträge sollen womöglich so früh einlaufen, daß die Spenden zu Weihnachten abgeliefert werden können.

Wiegeln ab.

Berlin, 16. Nov. Der Vollziehungs-Ausschuß des deutschen Veteranen-Verbandes, sowie der Vorstand des preußischen Veteranen-Vereins, haben eine Bekanntmachung erlassen, in welcher sie ihre Mitglieder aus „ernsten Gründen" ersuchen, sich an keiner der Demonstrationen gegen Chamberlain zu betheiligen, wie sie zur Zeit in Deutschland an der Tagesordnung sind.

Winters Einzug.

In ganz England herrscht Kälte und dichter Nebel.—Der Bahn-Verkehr in London hat schwere Störungen erlitten. — Viele Schiffs = Unfälle vom Kanal gemeldet.

London, 16. Nov. Aus allen Theilen Englands wird eine, für die jetzige Jahreszeit außergewöhnlich große Kälte und starker Nebel gemeldet. Das Thermometer weist in manchen Gegenden auf 12 Grad, nirgends auf höher als 20 Grad über dem Gefrierpunkt. Vielerorts konnte schon dem Schlittschuhlauf gehuldigt werden. Der Nebel ist so dicht, daß der Eisenbahnverkehr in London und seiner Umgegend schweren Störungen unterworfen ist. Es sind zahlreiche Bahnunfälle vorgekommen, der schwerste auf der London, Chatham & Dover Linie, wo bei einem Zusammenstoß 17 Personen verletzt worden sind. Der Schiffsverkehr auf der Themse ist des dichten Nebels wegen so gut wie ganz eingestellt worden. In Süd-London können Fuhrwerke nur unter der größten Gefahr ihren Weg durch den Nebel suchen. Die Omnibus-Linien haben den Betrieb eingestellt, da sich das Publikum ihren Gefährten unter den Umständen nicht anvertrauen wollte und lieber zu Fuße geht. Fast stündlich treffen Meldungen von Schiffsunfällen im Kanal hier ein, und alle Dampfer haben bedeutende Verspätung.

In Shields allein sind heute 60 Schiffe eingetroffen, die theilweise schon vor mehreren Tagen fällig waren. Sie wiesen sämmtlich schwere Beschädigungen auf. Fortwährend werden Schiffstrümmer an das Land gespült.

Gegen den Duellunfug.

Berlin, 16. Nov. Das Duell, in welchem der Leutnant Blaskowitz fiel, wird unzweifelhaft im Reichstag zur Sprache gebracht und der Kriegsminister ersucht werden, eine wahrheitsgetreue Aufklärung über die Vorfälle zu geben, die zu dem Duell geführt haben. Die Bewegung gegen das Duellwesen in Deutschland hat durch diesen neuesten Zweikampf erheblich an Boden gewonnen.

Nicht kommentmäßig.

Bonn, 16. Nov. An der hiesigen Universität haben sich drei Studentinnen, worunter zwei Amerikanerinnen, sehr ungezogen benommen. Im Kolleg des Professors B. Litzmann, welcher über neuere deutsche Literaturgeschichte liest, besetzten sie die für den Kronprinzen Wilhelm reservirte Bank, und trotz aller Aufforderungen, andere Plätze einzunehmen, weigerten sie sich, das Feld zu räumen, sodaß der Kronprinz gezwungen war, sich einen anderen Sitz zu suchen. Ein zweites Mal dürften die Dämchen mit ihrer Anmaßung wohl kein Glück haben.

Treffen Vorsichtsmaßregeln.

London, 16. Nov. Der „Times" wird aus Berlin gemeldet, daß sowohl der Norddeutsche Lloyd wie die Hamburg-amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft Vorsichtsmaßregeln treffen, um zu verhüten, daß die Gesellschaften unter amerikanische Kontrolle kommen können, obwohl sie so organisirt sind, daß es Ausländern nur mit der größten Schwierigkeit gelingen würde, das entscheidende Wort in der Verwaltung zu erlangen. Als immerhin im Bereich der Möglichkeit gelegen wird es betrachtet, daß eine genügend große Anzahl von Aktien in ausländischer Hand vereinigt werden könnte, um wenigstens die Zusammensetzung des Direktoriums zu ändern. Der Norddeutsche Lloyd trägt sich nicht, wie dies von der Hamburger Gesellschaft berichtet wird, mit der Absicht, die Zahl der Fahrten seiner Dampfer nach Amerika zu beschränken. Dagegen sollen beide Gesellschaften entschlossen sein, Dover nicht zu einem Anlege-Hafen für ihre Dampfer zu machen.

Roberts mag abdanken.

London, 16. Nov. Die Unzufriedenheit im englischen Kriegsamt, wo übrigens noch nie völlige Zufriedenheit geherrscht hat, ist in den letzten Wochen derartige gestiegen, daß es unfehlbar bald zu einem allgemeinen Krach kommen muß. Man nimmt jetzt allgemein als gewiß an, daß Lord Roberts spätestens im nächsten April als Höchstkommandirender der britischen Armee zurücktreten und somit bei den Krönungsfeierlichkeiten keine hervorragende Rolle spielen wird. Lord Roberts hat sich schon seit längerer Zeit nicht mehr im Kriegsamt sehen lassen, wo wahre Berge unerledigter Schriftstücke seiner Entschließung harren.

Loh Feng Luhs Nachfolger.

Shanghai, 16. Nov. Die chinesische Presse versichert abermals, daß Tschang Te Yi zum Nachfolger von Loh Feng Luh am englischen Hof ausersehen ist. Te Yi, der früher schon Mitglied der chinesischen Gesandtschaft in London war, hat sich bisher in keiner Weise ausgezeichnet, es sei denn, man rechne ihm den Umstand als Auszeichnung an, daß er Mitglied der Sühnegesandtschaft nach Japan war.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Etruria von Liverpool; Scotia von Genua.
Neapel: Aller, von New York nach Genua.
Hamburg: Pennsylvania von New York; Auguste Viktoria von New York.
Havre: La Gascogne von New York.

Neue Dampferlinie.

Bremen, 16. Nov. Der Norddeutsche Lloyd hat eine neue Dampferlinie nach Kuba eingerichtet. Heute ist der erste Dampfer derselben, der von Kapt. Burosse geführte Dampfer „Kolberg" mit voller Ladung nach Havana abgegangen. Der Dampfer legt unterwegs in den spanischen Häfen Corunna und Villagarcia an, um Passagiere an Bord zu nehmen.

Lokalbericht.

Wäre längst nöthig gewesen.

Staatsanwalt Deneen hat die Anordnung getroffen, daß von jetzt an in jedem Falle von Mord oder Todtschlag einer von seinen Assistenten dem Coroners-Inquest beiwohnen und ein Stenograph der Staatsanwaltschaft die Angaben zu Protokoll nehmen solle, welche dabei von den Zeugen gemacht werden. Bisher wurden derartige Maßregeln nur in Fällen getroffen, welche durch besondere Umstände Aufsehen erregten. Im Allgemeinen überließ man es dem Coroner und der Polizei, das Beweismaterial in solchen Fällen zusammenzuhalten. Das hat häufig zur Folge gehabt, daß die Staatsanwaltschaft vor der Grandjury und später im Kriminalgericht nur mangelhaft auf die Unterbreitung von Anklagen vorbereitet war. Auch wurden häufig von den Leichenschau-Geschworenen Personen der Grandjury überwiesen, gegen welche entweder kein ausreichendes Beweismaterial oder auch wohl überhaupt nichts vorlag, wofür sie strafrechtlich hätten zur Verantwortung gezogen werden müssen.

Wirksames Mittel.

Frau Annie Albers suchte gestern den Schankkellner Conrad Steinhausen in der No. 13 Janssen Ave. befindlichen Wirthschaft zur Zurücknahme einer angeblichen Verleumdung zu zwingen, die er über sie geäußert haben soll und sie bediente sich dazu eines äußerst wirksamen Mittels. Die entschlossene Frau nahm eine 3 Fuß lange geflochtene Lederpeitsche und bearbeitete Steinhausen damit in einer Weise, daß sein Gesicht nachher an verschiedenen Stellen blutumlaufen war. Sie hätte ihm wohl noch übler mitgespielt, wenn sie nicht von den Polizisten Zabel und Gallagher daran verhindert und entwaffnet worden wäre. Auf Steinhausen's Wunsch nahmen die Polizisten sie fest und führten sie nach der Bezirkswache ab, wo sie heute vor dem Polizeirichter Mahoney erschien, der ihren Termin auf den 22. November ansetzte. Dem Richter erklärte sie, sie würde Steinhausen bei der ersten Gelegenheit wieder durchpeitschen, wenn er die über sie geäußerten Redensarten nicht zurücknähme.

Frau Albers ist eine noch rüstige Wittwe. Als sie vor einigen Abenden einem Ball beiwohnte, auf welchem sich Steinhausen ebenfalls befand, will sie von diesem in sehr anzüglicher Weise beleidigt worden sein. Sie sann auf Rache, und begab sich schließlich nach einem Departements-Laden, wo sie sich eine Peitsche anschaffte, die ihr als Mittel dazu dienen sollte. Wie ein Wirbelwind fiel sie gestern über den erschrockenen Schankkellner her, dem sie in der Thüre des Wirthslokals begegnete. Dann regnete es wuchtige Schläge auf ihn hernieder, deren jeder eine deutliche Spur zurückließ.

Kurz und Neu.

* Sekretär Ralph M. Easley von der „National Civic Federation" hat sich entschlossen, sein Hauptquartier von hier nach New York zu verlegen.

* Die Parkbehörde der Südseite wird von einem Bürgerkomite ersucht werden, ihren Beschluß, am Grand Boulevard einen Reitweg anzulegen, in Wiedererwägung zu ziehen.

* Der Konstabler Louis Greenberg hatte sich gestern vor Richter Underwood unter der Anklage zu verantworten, Frl. Nellie Hawkes gelegentlich einer angeblich ungerechten Pfändung in einer Office des Monadnock = Gebäudes mißhandelt zu haben. Er wurde um $10 und die Kosten gestraft. Sein Anwalt erklärte, Berufung gegen das Urtheil anmelden zu wollen.

* Richter Kavanagh verurtheilte heute den Anwalt Philip Bulfer, der kürzlich von einer Jury schuldig befunden wurde, sich verschworen zu haben, die widerrechtliche Verhaftung von Sue E. Waynik zu erwirken, zu Zuchthausstrafe; über Thomas D. Courtney, der des gleichen Vergehens überführt wurde, wird der Richter am Montag das Urtheil sprechen. Er erklärte, daß er Courtney nur für ein Werkzeug in den Händen Bulfers halte, und ihn daher, wenn angängig, nur mit einem Jahre Haft im Arbeitshause oder mit Gefängniß bestrafen möchte. Der Richter rügte Bulfer außerdem in schonungsloser Weise und beschuldigte ihn, die Gesetze mißbraucht zu haben, um Schwache zu bedrücken, und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er durch diese hundsföttische Handlungsweise seinen Lebensunterhalt erworben habe. Er sprach ihm außerdem das Recht ab, sich Anwalt zu nennen, und erklärte ihm, daß er nichts weiter, als ein Kollektions-Agent sei.

Verhängnißvolle Kollision.

Der Unfall ereignete sich auf der Eisenbahn-Kreuzung an Archer Ave. und Ashland Ave.

Ein Feuerwehrleiterwagen stößt mit einer Lokomotive zusammen, bei welcher Gelegenheit sieben Personen verletzt werden.

Auf einer offenen, unbeschützten Eisenbahnkreuzung an Archer und Ashland Avenue kollidirte gestern Abend ein Feuerwehrleiterwagen mit der Lokomotive eines Güterzuges, bei welcher Gelegenheit sieben Feuerwehrleute Verletzungen erlitten. Daß nicht größeres Unheil angerichtet wurde, ist nur dem Umstande zu verdanken, daß die Lokomotive verhältnißmäßig langsam fuhr, da der Lokomotivführer von dem Zugführer, wenn auch zu spät, gewarnt wurde.

Die Verunglückten sind:

Sidney Duffy von No. 925 Blue Island Avenue, erlitt einen Beinbruch. Mercy-Hospital.

John Gorman, Kutscher des Leiterwagens; leichte Verletzungen am Rücken.

J. Klöckling von No. 323 Johnson Straße; Hautabschürfungen am Kopf und am Körper.

Leutnant Daniel Lyon; Schnitt oberhalb des rechten Auges.

T. S. Murphy von No. 3115 Lowe Ave.; Verletzungen an den Beinen.

J. Murphy von No. 70 Elburn Ave., Hautabschürfungen am Körper.

A. G. Storm, Hautabschürfungen am Kopf und Schnittwunden an der Stirn.

Es war gegen 9 Uhr, als sich der Wagen No. 8 mit der Spritzen-Compagnie No. 28, gefolgt vom Polizeiwagen der Revierwache an Deering Str., und einer Spritze, auf der Fahrt nach einer Brandstätte an 33. und Robey Str. befanden. Als sich die Feuerwehr der Kreuzung näherte, brauste ein Güterzug der Lake Shore & Evanston-Bahn heran. A. L. Cameron, der Zugführer, war vorausgeeilt, um zu sehen, ob die Kreuzung frei sei. Er sah die Feuerwehr kommen und signalisirte dem Lokomotivführer George Chiffick zu halten. Dieser bremste und gab Gegendampf, konnte die Kollision aber nicht verhindern. Die Leute wurden sämmtlich auf die Straße geschleudert, aber nur zwei der Verunglückten wurden schwer verletzt. Die Pferde zerrissen die Stränge und stürmten davon; sie wurden erst an 47. und Halsted Str. wieder eingefangen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Bei dem Neubau von Marshall Field & Co., Ecke Randolph und State Straße, droht es zu einem ernstlichen Zusammenstoß zwischen Mitgliedern zweier Fachverbände von Bauarbeitern kommen zu wollen. Die Union der Gasleitungs-Einrichter beansprucht, mit Zustimmung des „Rathes der Geschäfts-Agenten", für ihre Mitglieder die Arbeit an dem Kondukt für die elektrischen Leitungsdrähte. Mitglieder der Union von Einrichtern elektrischer Leitungen haben indessen die Arbeit bereits in Angriff genommen und wollen dieselbe nicht gutwillig aufgeben. Uebrigens hat gestern Abend der Baugewerkschafts-Rath beschlossen, daß die „Elektriker" und nicht die Gasleitungs-Einrichter zu der fraglichen Arbeit berechtigt seien.

Streikende Maschinenbauer der Allis Chalmers Co. führen bei der Polizei Klage darüber, daß die Union Traction Co. um die Feierstunde Waggons vor den Anlagen der genannten Firma an W. 12. Straße und Washtenaw Avenue halten läßt, damit die Streikbrecher gleich aufsteigen können, sobald sie aus der Fabrik kommen. Die Beamten der Union bezeichnen das lange Halten der Waggons als eine Verkehrsstörung und fügen, etwas unlogisch, hinzu, daß ihre Leute, als sie noch in der Fabrik arbeiteten, sich bei der Straßenbahn-Gesellschaft vergeblich um die gleiche Begünstigung bemüht hätten.

In Elgin befinden sich seit Mittwoch 225 Angestellte der dortigen Schuhfabrik von Selz, Schwab & Co. am Streik, und zwar wegen einer Streitsache, die zwischen dem Betriebsleiter und denjenigen Arbeitern vorliegt, deren Arbeit darin besteht, das Schuhleder über die Leisten zu spannen. — In der hiesigen Fabrik derselben Firma, Ecke Superior und Larrabee Straße, haben gestern sechszig Schuhschneider die Arbeit eingestellt, weil die Firma sich angeblich weigert, den vollen Unionlohn zu zahlen. Zwanzig Arbeiterinnen schlossen sich aus Solidaritätsgefühl den Streikern an. Die Gesammtzahl der in der Fabrik beschäftigten Arbeiter beträgt etwa 800.

* Zum Massenverwalter für den bankerotten Händler in Besätzen für Schneider, Magnus Goodman, ernannte heute Richter Kohlsaat die Chicago Title & Trust Company, deren Bürgschaft er auf $80,000 festsetzte.

* In einem Anfalle von Säuferwahnsinn warf sich gestern Abend Albert R. Laird an Illinois Straße vor einen in Fahrt befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen der Nord State Straßen-Linie. Er erlitt Verletzungen am Kopf, Gesicht und Körper. Nachdem er im Alexianer-Hospital verbunden war, wurde er in der Revierwache an Ost Chicago Avenue wegen unordentlichen Betragens eingelocht.

Am Dasein verzweifelt.

Die 26jährige Elisabeth Cunningham greift zum Giftbecher. — Frank Dillon erschießt sich.

Innerhalb einer halben Stunde beförderten sich heute früh, kaum vier Häusergevierte von einander entfernt, zwei lebensmüde Erdenpilger ins Jenseits. Frl. Elizabeth Cunningham, 26 Jahre alt, eine Stenographin, die bei ihrer Schwester Frau Charles Allard in den Ozark-Flats an 35. Straße und Wabash Ave. wohnte, trank um halb 2 Uhr in der Wirthschaft von Ernest Cubney, Nr. 1826 Wabash Avenue, eine Dosis Karbolsäure; der Sattler Frank Dillon, der in den Stallungen No. 1407 State Str. beschäftigt war und bei Frau Mary Paterson, No. 1423 State Str. logirte, erschoß sich um 2 Uhr vor der Wirthschaft No. 1427 State Str. Frl. Cunningham's Leiche wurde nach Horans Morgue, Nr. 169 18. Straße, die von Dillon nach Rolstons Morgue, No. 22 Ost Adams Str., geschafft.

Was Frl. Cunningham in den Tod trieb, konnte nicht ermittelt werden. Sie hatte zwar, den Angaben ihrer Verwandten gemäß, seit längerer Zeit keine Beschäftigung, aber auch keine Nahrungssorgen und auch keinen ersichtlichen Kummer. Sie betrat die Wirthschaft kurz nach Mitternacht und begab sich in das Weinzimmer. Wie der Schankkellner angiebt, war sie sehr nervös. Sie betrat häufig die Schankstube, blickte um sich, als ob sie Jemanden erwarte, und schritt dann wieder in die Weinstube zurück. Sie wurde vom Schankkellner bewußtlos aufgefunden. Es wurde Dr. John Weinlander von No. 1805 Wabash Ave. herbeigerufen; die Unglückliche starb aber, ohne das Bewußtsein zurückerlangt zu haben.

Dillon erschoß sich mit einem Revolver, der dem in der Wirthschaft No. 1427 State Str. beschäftigten Schankkellner John Walsh gehörte, mit dem er befreundet war. Als er heute früh die Wirthschaft betrat, ersuchte er ihn Walsh, einen Augenblick auf das Lokal acht zu geben, da er 'mal austreten müsse. Während Walsh abwesend war, eignete sich Dillon dessen hinter dem Schanktisch liegenden Revolver an. Als Walsh zurückkehrte, entfernte sich Dillon mit den Worten: „Gute Nacht, mein Junge!" Kurze Zeit darauf stolperte Polizist Pioty über Dillon's Leiche. Der Lebensmüde hatte sich vor dem Lokal eine Kugel durch das Herz gejagt. Walsh erklärt, daß er den Schuß nicht hörte. Frau Patterson gab der Polizei gegenüber an, daß Dillon ein solider Mensch und seit zehn Jahren keine Stunde arbeitslos gewesen sei.

Später: Der Inquest, welcher heute über den Tod von Elizabeth Cunningham abgehalten wurde, ergab mit ziemlicher Bestimmtheit, daß die Unglückliche aus Liebesgram ihrem Dasein ein Ende machte. Sie hatte sich mit ihrem angeblichen Verlobten James Moran, dem Geschäftsführer der Wirthschaft von Dennis Kavanaugh, an Van Buren Str. und Pacific Ave., wie man sagt eines Ringes wegen überworfen, und die Verlobung wurde aufgehoben. In der Erwartung, ihren ehemaligen Verlobten zu treffen und sich wenn möglich, mit ihm auszusöhnen, soll sie sich nach Cubney's Wirthschaft begeben haben. An der 18. Straße, als sie sich mit einem Bekannten über Moran unterhielt, sah sie den noch immer heiß Geliebten mit einer fremden Dame am Arme vorübergehen. Er hatte sie ignorirt, trotzdem ließ sie ihm sagen, daß sie in der Wirthschaft auf ihn warten werde. Sie wartete vergeblich und vergiftete sich dann.

Kurz und Neu.

* Die Chicago Title and Trust Co. kündigt heute an, den Gläubigern von E. S. Dreyer & Co. eine Dividende von 4 Prozent bezahlt werden wird.

* Es ist nunmehr mit den Verbindungsarbeiten begonnen worden, welche gethan werden müssen, um es der Lake Shore, der Rock Island und der Nickel Plate = Bahn zu ermöglichen, für ihre Züge den Grand Central-Bahnhof an der Fifth Avenue zu benutzen, während der alte Bahnhof an der Van Buren Str. abgetragen und durch einen neuen Prachtbau ersetzt wird.

* Polizist Niland beschlagnahmte gestern in der Wirthschaft von Davidson & Swarthout, Nr. 3338—3340 State Str., Silberzeug im Werthe von $150, welches angeblich aus dem Great Northern = Hotel gestohlen war, und verhaftete Swarthout, der früher als Schankkellner im Hotel beschäftigt gewesen sein soll.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau meldet für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Klar heute Abend und wahrscheinlich auch am Sonntag; voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht 30—35 Grad; ein wenig wärmer am Sonntag; nordwestliche Winde, die veränderlich werden und am Sonntag nach Südost umschlagen.

Illinois: Heute Abend und wahrscheinlich auch morgen klar; steigende Luftwärme; veränderliche Winde.

Indiana: Heute Abend und morgen klar; geringe Aenderung der Luftwärme; westliche Winde.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen heute Abend und morgen klar, ausgenommen Schneefall nahe dem westlichen Ufer heute Abend; nordwestliche Winde, die am Sonntag veränderlich werden.

Wisconsin: Heute Abend und wahrscheinlich morgen klar; wärmer morgen und im westlichen Theile schon heute Abend; nordwestliche Winde, die veränderlich werden.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: 6 Uhr 31 Grad; Nachts 12 Uhr 27 Grad; Morgens 6 Uhr 21 Grad; Mittags 12 Uhr 26 Grad.

Lokalbericht.

Der Tilgungsfonds.

War angeblich zumeist nur in der Theorie vorhanden.

Zur Hebung der Sittlichkeit.

Die Lake Shore-Bahn weigert sich, die 79. Straße zu überbrücken.

Vorsitzer Mavor vom städtischen Finanz-Ausschuß ist auf der Suche nach dem Verbleib der $2,112,000, welche im Tilgungsfonds fehlen, zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieses Geld in Wirklichkeit niemals in dem Fonds gewesen, sondern diesem nur nach und nach „gut geschrieben" worden ist, damit der einschlägigen gesetzlichen Bestimmung doch wenigstens in so weit genügt werde. Es sei dem Tilgungsfonds gegangen, wie jenem biederen Ackerknecht, der sich einem Landwirth verdingte gegen Zusicherung von zwei Fünfteln des Ernteertrages. Als das Jahr herumkam, wurde der Knecht gefragt, wie hoch sich sein Antheil belaufen hätte. „Auf Nichts", hätte er trübselig zur Antwort gegeben; „die Ernte hat nur drei Fünftel ergeben."—So ist's auch mit den städtischen Einkünften gewesen; dieselben hätten nur eben zur Bestreitung der laufenden Ausgaben gelangt, die Summen für den Tilgungsfonds seien diesem zwar in den Büchern der Stadtkämmerei gut geschrieben worden, der Stadt-Schatzmeister sei aber nie in der Lage gewesen, sie dem Fonds auch wirklich zuzuführen. Erst Kämmerer Kerfoot habe es im vorigen Jahre ermöglicht gegen $500,000 für den Tilgungsfonds zu retten, und diese seien auch da. — Im Uebrigen sei es gar kein Wunder, daß es so gekommen. Der Stadtrath verfüge bei Aufstellung des Jahresbudgets stets über den vollen Betrag der ihm in Aussicht gestellten Steuereinkünfte. Nun sei es aber leider eine feststehende Thatsache, daß die Steuereinnahmen jährlich um etwa eine halbe Million hinter den Voranschlägen zurückblieben, aus dem sehr einfachen Grunde, weil es unter den Steuerzahlern Viele gebe, die zu zahlen entweder nicht imstande seien oder dazu keine Lust hätten. Die fehlenden $500,000, oder doch ein großer Theil davon, hätten jeweils in den Tilgungsfonds fließen sollen, weil sie aber nicht da gewesen, seien sie auch nicht geflossen."

Die Erklärung, bei welcher Herr Mavor sich beruhigen zu wollen scheint, mag theilweise genügen, ganz ausreichend ist sie jedoch nicht. Daß auch vor der von Kämmerer Kerfoot an den Fonds gemachten Zahlung schon einmal wirkliches baares Geld im Tilgungsfonds war, erhellt aus einer Mittheilung, die sich in einer Botschaft findet, welche Mayor Harrison der Erste im Jahre 1881 an den Stadtrath gerichtet hat. Darin heißt es, es seien dem Tilgungsfonds zur Deckung laufender Ausgaben $234,000 entnommen worden, doch habe man dieselben wieder in den Fonds zurückthun können. Nähere Kunde über die Einzelheiten der städtischen Kassenverhältnisse jener Tage läßt sich leider nicht ermitteln, denn — die Kassenbücher des städtischen Schatzamtes für den Zeitraum von 1876—1884 sind nicht zu finden. Sie mögen nur verlegt worden sein, doch ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß man sie zu irgend welchem Zwecke verborgen oder gar vernichtet hat.

* * *

Korporationsanwalt Walker hat nun den Entwurf für die Verordnung fertig gestellt, durch welche man dem Unwesen der Geheimzimmer in Trinkstuben und Speisewirthschaften zweifelhaften Charakters Einhalt zu thun beabsichtigt. Die Verordnung sieht vor, daß in Schanklokalen Verschläge irgend welcher Art, in denen sich kleine Privatgesellschaften von den anderen Gästen absondern können, überhaupt nicht geduldet werden sollen. In Speisewirthschaften sollen nach solchen Verschlägen oder Privatkabinets Getränke nicht an Gesellschaften geliefert werden, welche aus weniger als vier Personen bestehen, es sei denn die Mitglieder der Gesellschaft seien alle von gleichem Geschlecht. —

* * *

Vorsitzer Scully von dem zuständigen Unter-Ausschuß des stadträthlichen Komites für Flüsse und Häfen wird empfehlen, daß die Verunreinigung der Flüsse und des Hafens durch Abladen von Erde, Asche oder Abfällen irgend welcher Art, oder durch Ausgießen flüssigen Unrathes bei Geldstrafe im Betrage von $10—$100 verboten werden möge. Dieses Verbot würde sich vornehmlich gegen Schlachthäuser, Seifenfabriken, Gerbereien, Gasfabriken und ähnliche Betriebe richten, welche gegenwärtig den Fluß als Ablagerungsplatz benutzen. Ob die Bestimmung im vollen Umfange würde durchgeführt werden können, ist indessen fraglich, da ja der Fluß thatsächlich einen Theil des großen Abzugsgrabens bildet, füglich auch als solcher sollte gebraucht werden dürfen.

* * *

Vorsitzer Gary vom Stadtraths-Ausschuß für Straßen-Benennung hat sich beim Mayor schriftlich beschwert, daß es ihm trotz viermaligen Versuchs nicht gelungen sei, eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern seines Komites zusammenzutrommeln, obgleich er den Herren wichtige Vorschläge zur Begutachtung zu unterbreiten hätte. Herr Gary bittet nun den Bürgermeister, daß dieser die Ausschußmitglieder an ihre Pflicht mahnen möge. Sollte auch das nichts helfen, so wird Ald. Gary den Stadtrath ersuchen, die fraglichen Angelegenheiten einem anderen Komite zu überweisen.

Der neue Oel-Inspektor, Herr Holding, hat zum Nachfolger des bisherigen ersten Hilfs-Inspektors Max Praeger Herrn Thomas H. Taylor ernannt, der bis jetzt im Spezialsteuer-Departement beschäftigt gewesen ist.

Polizei-Anwalt Taylor hat vor Kadi Gibbons einen Strafantrag gegen die Union Traction Co. gestellt, weil dieselbe auf ihrer Linie in der W. Lake Straße die Waggons nicht in den vorgeschriebenen kurzen Zeitabständen auf einander folgen läßt.

* * *

Anwalt Edward T. Glennon von der Lake Shore-Bahn erklärt, daß seine Gesellschaft die am Montag vom Stadtrath angenommene Verordnung, die Hochlegung der Geleise genannter Bahn und anderer Linien zwischen der 67. und der 83. Straße betreffend, nicht „annehmen" würde. Als Weigerungsgrund gibt Herr Glennon an, daß seiner Gesellschaft die Zumuthung, sie solle in der Gegend der 79. Straße, obschon diese daselbst gar nicht für den Verkehr freigegeben ist, eine lange und kostspielige Unterführung anbringen solle, unbillig erscheine. Es mag sein, daß der Mayor dem Stadtrath am Montag die Vorlage in veränderter Form wieder zurückgeben wird.

* * *

Der Rauch-Inspektor ließ gestern den Eigenthümern der nachstehend bezeichneten Gebäude eine letzte Verwarnung zugehen, daß sie Strafe zu gewärtigen hätten, falls sie fortfahren sollten, das Rauchverbot zu übertreten: 86 W. Lake Str.; 84 Adams Str.; Ashland Block, 59 Clark Str.; Greenwood Apartment Building, Ecke 43. Str. und Greenwood Ave.; Hankins Flats, Michigan Ave. und 42. Str.

Beschränkung des Freipaßwesens.

Die neuerliche Verfügung der Präsidenten der Eisenbahnlinien östlich von Buffalo und Pittsburg, laut welcher nach dem 1. Januar die Gewährung von Freipässen im Tauschwege abgeschafft werden soll, greift viel weiter, als man anfänglich angenommen hat. Es werden davon nicht nur die Angestellten der verschiedenen Bahnsysteme, sondern auch die höchsten Beamten derselben betroffen. Falls der Präsident der einen oder andern Bahn dieser Verbindung mit seinem Spezialwagen eine andere als seine eigene Bahn benutzen will, wird er sich genöthigt sehen, das Fahrgeld für 18 Passagiere zu entrichten. Selbstverständlich hat die Bestimmung nur für die Bahnen östlich von Buffalo und Pittsburg Geltung. Es wurde bereits ein Versuch unternommen, die Präsidenten der Zentral- und Westlichen Verkehrs-Gesellschaft zur Annahme dieser Maßregel zu bewegen, allein die Herren erklärten, daß sie bis jetzt zu diesem Schritte nicht bereit seien. Die von der Verfügung betroffenen Bahnen sind: die Pennsylvania-New York Central-, Lackawanna-, Reading-, Erie-, West Shore-, Lehigh Valley-, Jersey Central-, Baltimore & Ohio- und Grand Trunk-Bahnen. Am schwersten werden angeblich die Bahnangestellten unter der neuen Maßregel zu leiden haben, die bisher gewohnt waren, für ihre Sommerferien Freipässe zu erhalten.

Die Fahrkarten-Agenten der westlichen Bahnen werden ebenfalls eine Einschränkung des Freipaßvorrechts erfahren. Jeder dieser Agenten, der um einen Freipaß auf einer andern Bahn nachsucht, muß nämlich in Zukunft sein Gesuch von einem General-Agenten seiner Bahn beglaubigen lassen.

Bringen etwas Schönes mit.

Heute werden die Vertreter des Staates Illinois in Washington eintreffen, die nach Old Point Comfort reisen, um dort das Silbergeschirr zu überreichen, welches Bürger des Staates der Offiziersmesse des neuen Schlachtschiffes „Illinois" gestiftet haben. Folgende Chicagoer nehmen an der Fahrt theil:

William Penn Nixon, F. H. Cooper, Potter Palmer, J. G. Shortall, H. H. Thomas, Ferd W. Peck, Thomas C. MacMillan, John M. Clark, W. D. Boyce, S. D. Kimbark und T. H. Keefe.

In Washington werden sich ihnen Senator Cullom, W. F. Thomas, Richter Holdom, Admiral Terry, Schatzamtssekretär Gage, Senator Mason, S. B. Raymond, G. E. Adams, Kongreßabgeordneter Boutell, Marinesekretär Long und William Butterworth anschließen. Da Gouverneur Yates der Feier nicht beiwohnt, so wird Senator Cullom die Rede bei der Ueberreichung des prächtigen Geschenkes halten.

* In der Küche des Nr. 178—180 Madison Straße etablirten Vogelsang'schen Restaurants entstand heute Morgen um neun Uhr, wie man annimmt, infolge einer Kreuzung elektrischer Drähte ein Feuer, welches aber gelöscht wurde, ehe es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

Heldenmüthiges Mädchen.

Die 16jährige Ruth Embrey überrumpelt 2 Einbrecher, und rückt den ungebetenen Gästen zu Leibe.

Die Halunken werden jämmerlich verbläut, bewerkstelligen aber ihre Flucht.

Vier berittene Räuber überfallen eine Zeitungs-Vertheilungs-Stelle, in der sich sechs Personen befanden.

Sie erbeuten annähernd $800 und entkommen unbehelligt.—Ein feiger Polizist.—Einbruch in einer Schneiderwerkstätte.

Daß das Verbrecherleben auch seine Schattenseiten hat, sollten zu ihrem Leidwesen zwei Ritter vom Brecheisen erfahren, welche der an Nord Berkley Avenue in Berwyn gelegenen Wohnung der Lehrerin Allah Woodberry gestern zu früher Morgenstunde einen unerwünschten Besuch abstatteten. Sie machten keine Beute, wurden aber, und noch dazu von einem 16jährigen Mädchen, Ruth Embrey, einer Nichte der Frau Woodberry, mit einem Hammer jämmerlich verbläut und waren schließlich froh, ihre Flucht bewerkstelligen zu können.

Ruth wohnt bei ihrer Tante. Es war gegen ein Uhr, als sie durch ein Geräusch aus ihrem Schlafe geschreckt wurde. Sie sprang auf, trat an die Thür, lauschte und hörte Schritte in einem Frontzimmer der unteren Etage. Kein Zweifel, daß dort Einbrecher an der Arbeit waren. Ruth wußte aber nur zu gut, daß ihre Tante schwache Nerven hatte, und um die Diebe zu verhindern, die furchtsame Dame aufzuschrecken und womöglich in Krämpfe zu versetzen, eilte sie die Treppe hinunter. An der zur guten Stube führenden Thür machte sie Halt. Sie bemerkte zwei Kerle, die beim Lichte einer Laterne das Zimmer nach Werthsachen durchsuchten. Auf dem Tisch lagen Sachen, welche die Spitzbuben als Beute ausgewählt hatten. Daneben lag ein Hammer. Mit einem Satz war Ruth am Tische, packte die Waffe und versetzte damit dem ihr zunächst stehenden Diebe einen wuchtigen Hieb auf den Kopf. Mit einem wilden Fluche sprang der Mißhandelte entsetzt zur Seite. Sein Kumpan war einen Augenblick sprachlos, erholte sich aber bald von seiner Ueberraschung und griff das Mädchen an. Er wurde zurückgeschlagen. Die Diebe befanden sich in einer keineswegs beneidenswerthen Lage. Die Frontthür war verschlossen, und im Rahmen der Hinterthür, durch welche sie eingedrungen waren, stand zornbebend Ruth, den Hammer zum Schlage erhoben. Die Diebe zögerten einen Augenblick, dann stürzten sie sich auf das Mädchen, welches den einen Raubgesellen durch einen wohlgezielten Hieb auf den Kopf zum Rückzuge zwang. Der Kumpan des Gezüchtigten aber sprang ihr an die Kehle, entwand ihr nach verzweifeltem Kampfe die Waffe, und hielt Ruth fest, bis sein Genosse entwischt war. Dann versetzte er ihr einen Schlag in das Gesicht und lief gleichfalls davon. Ruth hob den Hammer auf und schleuderte ihn den Fliehenden nach, dann schloß und verriegelte sie die Thür und begab sich wieder zu Bett. Frau Woodberry erfuhr erst am Morgen, nach ihrem Erwachen, welches Abenteuer ihre Nichte erlebt hatte.

* * *

Vier maskirte, berittene Raubgesellen machten vor der Scheune von Hearst's Chicago American, Nr. 385 Indiana Straße, gestern Abend gegen acht Uhr Halt, stiegen ab, drangen in das Bureau des Kassirers, hielten sechs Personen in Schach, erbeuteten beinahe $800 und entkamen unbehelligt. Sie wußten sich bislang ihrer Verhaftung erfolgreich zu entziehen. Das Verbrechen war sorgfältig geplant und kühn ausgeführt. Sämmtliche verfügbaren Polizisten der Ost Chicago Avenue-Revierwache, sowie eine Anzahl Detektives der Hauptwache waren eine halbe Stunde später den Räubern auf den Fersen, doch wurden keine Verhaftungen vorgenommen. Es wird vermuthet, daß ein vor mehreren Wochen entlassener Angestellter der Führer der Raubgesellen war, da einer der Banditen mit ihm eine frappante Aehnlichkeit hatte.

Die fragliche Scheune ist gleichzeitig eine Zeitungs-Vertheilungs-Station. Die Kutscher der Ablieferungswagen hatten eben an den Kassirer Archibald Lucas, dessen Bureau sich rechts vom Eingange befindet, ihre vereinnahmten Gelder abgeliefert. Lucas machte Kasse, um das Geld nach der Hauptoffice um 8 Uhr 15 Minuten zu tragen. Henry Pickerel, der Nachtaufseher der Scheune, stand nahe der Frontthür. Er hatte eine Wagendeichsel in der Hand und beabsichtigte, ein Gespann Pferde aufzuschirren. Bert McCune, H. Wagner und George Nelson, drei der Kutscher, welche eben ihre Einnahmen abgeliefert hatten, saßen auf Kisten vor dem Bureau des Kassirers. W. Frostick, Vormann der Scheune, befand sich im hinteren Theile des Gebäudes. Die Frontthür an Indiana Straße stand offen.

Die vorerwähnten Kutscher unterhielten sich mit Lucas und bemerkten scherzhaft, daß es sie gar nicht wundern würde, wenn man ihn eines Abends überfallen würde, als vier Kerle, die maskirt waren und Revolver schußbereit in der Hand hielten, plötzlich in die Scheune sprangen und die dort Versammelten aufforderten, sich nicht von der Stelle zu rühren, wenn ihnen ihr Leben lieb sei. Pickerel war der Erste, der Worte fand. Er brummte etwas von dummem Scherz vor sich hin, da er annahm, daß die Räuber übermüthige Angestellte waren.

„Dieses ist kein Scherz, sondern Ernst, und wir wollen alles Geld, das hier zu haben ist, und zwar etwas plötzlich!" bemerkte der Führer der Banditen trocken. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich der Ueberfallenen. Pickerel schleuderte die Wagendeichsel nach den Banditen, die dem Wurfgeschoß aber gewandt auswichen. Einer der Räuber nahm nun Pickerel aufs Korn, ein anderer hielt die Kutscher mit gezogenem Revolver in Schach, während die beiden übrigen in das Bureau drangen. Als sie sich dem Kassirer näherten, riß einer von ihnen das Telephon von der Wand, dann setzte er Lucas den Revolver an den Kopf und sagte in drohendem Tone: „Junger Mann, geben Sie mir alles Geld, welches Sie haben, aber vorher Ihren Revolver!"

„Ich habe keinen Revolver", erwiderte Lucas, dem die Knie schlotterten, „und Geld ist auch nicht hier, mit Ausnahme einer Menge Pennies!"

„Gut, geben Sie es schnell her. Wir sind in der Eile, und wenn Sie sich nicht sehr beeilen, zerschmettere ich Ihnen das Hirn!"

Die Drohung hatte die erwünschte Wirkung. Lucas faßte unter das Pult und holte $40 in Pennies, säuberlich eingerollt, hervor. „Das ist alles Geld, das wir hier haben!" sagte er. Kaum war der Satz dem Gehege seiner Zähne entflohen, als die hinter ihm befindliche Thür so gewaltsam aufgestoßen wurde, daß er an den Kopf getroffen, vom Stuhle rollte. Er sprang auf, wurde aber auch schon von der nervigen Hand eines Banditen an die Kehle gepackt, und starrte zu gleicher Zeit in die Läufe von zwei Revolvern, die ihm in seiner Angst groß wie Kanonenrohre vorkamen. Einer der Räuber packte dann die Geldschatulle, leerte den Inhalt, und ehe sich Lucas und die Uebrigen noch von ihrem Schrecken erholt hatten, waren die Räuber rasch verschwunden.. Sie hatten annähernd $800 erbeutet, und zwar 4000 ennies, $600 in Papier, $60 in Dimes, $50 in Silber und den Rest in Nickels. Pickerel und seine Leute begaben sich, als die Räuber den Schauplatz ihrer Thätigkeit verlassen hatten, auf die Suche nach Polizisten. Es wurde die Revierwache an Ost Chicago Ave. benachrichtigt. Leutnant Revere ließ sofort anspannen und fuhr mit dem Leutnant Miller in rasender Karriere nach dem Thatorte, nachdem er den Befehl ertheilt hatte, daß ihm alle verfügbaren Polizisten und Detektives folgen sollten. Nachdem er den Thatbestand aufgenommen und eine Beschreibung der Räuber erlangt hatte, fuhr er den Räubern nach. Unterwegs erfuhr er, daß die Räuber beritten waren, damit schwand jede Hoffnung, ihrer sofort habhaft zu werden. Er kehrte denn auch bald nach der Scheune zurück, wo mehrere Dutzend Polizisten sich inzwischen eingefunden hatten, die nach allen Himmelsrichtungen gehetzt wurden, um die verruchten Räuber einzufangen.

In der Scheune fand Leutnant Miller eine Gesichtsmaske, die der Anführer der Banditen getragen hatte und die ihm entfallen war, als er die Thür gesprengt hatte. . Den Angaben von Lucas gemäß war der Mann ungefähr 6 Fuß groß, 30 Jahre alt, hellblond und hatte einen blonden Schnurrbart.

Pickerel machte die Polizei darauf aufmerksam, daß einer der Banditen, dessen Gesichtszüge er leider nicht sehen konnte, im Uebrigen eine frappante Aehnlichkeit mit einem entlassenen Angestellten, Namens Farrell hatte, der ein stämmiger, untersetzter, breitschulteriger Bursche war.

Aus der Ausführung des Raubes schließt die Polizei, daß die Räuber mit den Verhältnissen in der Scheune vollständig vertraut waren. In dieser Scheune liefern die Kutscher allabendlich ihre Einnahmen ab. Am Freitag Abend pflegt der Kassenbestand besonders groß zu sein. Das war nun gestern nicht der Fall, denn Lucas hatte ausnahmsweise schon $1800 am Mittwoch in der Hauptoffice abgeliefert. Die Scene des Raubüberfalls ist geradezu ideal für Räuber gelegen. Die Scheune befindet sich zwischen Seneca und Nord Water Straße. Der ganze Bezirk ist dunkel und des Abends fast menschenleer. Nach Ansicht der Polizei haben fünf Räuber sich an dem Raubüberfall betheiligt, vier führten das Verbrechen aus, während einer die Pferde hielt und gleichzeitig Schmiere stand. Nach verübter That sprengten sie vermuthlich zu einem vorher vereinbarten Orte, theilten dort die Beute, legten die Masken ab und trennten sich dann.

* * *

Blanche McCabe von Nr. 341 Wells Straße, ersuchte gestern Abend im Treibhause des Lincoln Park einen Polizisten, einen ihm von ihr bezeichneten Mann festzunehmen, der sie eben um ihre Uhr bestohlen hatte. Der Parkpolizist zuckte die Schultern, erklärte, daß er den Mann nicht in flagranti ertappt und keine Lust habe, sich die „Finger zu verbrennen", und ließ den Dieb entwischen.

Frl. McCabe hatte mit Freunden die Chrysanthemum-Ausstellung besucht. Sie trug eine Uhr im Werthe von $35. Im Gedränge wurde sie von ihren Freunden getrennt. Es fiel ihr auf, daß ihr ein verdächtiges Individuum auf Schritt und Tritt folgte. Einen Augenblick später war ihre Uhr verschwunden. Der Zeitmesser befand sich in der Hand des verdächtigen Mannes, der ihr gefolgt war, sich nun aber mit katzenartiger Gewandtheit aus dem Gedränge schlängelte. Frl. McCabe eilte, so schnell sie es vermochte, zu einem nur wenige Schritte entfernt stehenden Parkpolizisten. Der Dieb stand anscheinend in der Betrachtung einer Blume versunken da, schielte aber nach ihr. Auf ihn deutend, erklärte Frl. McCabe dem Polizisten: „Dieser Mann hat mich um meine Uhr bestohlen. Er ist mir seit einer halben Stunde auf Schritt und Tritt gefolgt und ich erkannte ihn an seiner Kleidung, als er die Uhr stibitzte."

„Ich kann ihn nicht verhaften", sagte der Sicherheitswächter achselzuckend. „Ich habe nicht gesehen, daß er die Uhr stahl, und könnte in Ungelegenheiten kommen!"

Dem Dieb wurde nun im Treibhause der Boden unter den Füßen zu heiß und er eilte nach der Thür. Frl. McCabe folgte ihm und ersuchte nochmals den Polizisten, ihn zu verhaften. „Warum haben Sie ihn nicht gepackt, als er die Uhr nahm?" fragte der Polizist. „Ja wie konnte ich denn in dem Gedränge?" erwiderte Frl. McCabe. Inzwischen hatte der Dieb das Freie erreicht. Eine Anzahl Personen, welche die Unterhaltung zwischen Frl. McCabe und dem Polizisten gehört hatten, setzten hinter ihm her, doch es gelang ihm, zu entkommen. Frl. McCabe fuhr nach der Revierwache an Ost Chicago Ave. und meldete ihr Abenteuer. Sie konnte indeß weder den Namen des famosen Polizisten noch seine Sternnummer angeben.

* * *

Einbrecher, die mit Pferd und Wagen versehen waren, plünderten gestern die Schneiderwerkstätte von M. Engquist an Oak und Nord Clark Str. um Stoffe im Werthe von $600. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute. Die Polizei fahndet auf die Diebe.

Hohe Belohnung.

Eine Belohnung von $270 hat Harry G. Selfridge auf die Rückerstattung der, am Montag aus seinem am Lake Shore Drive befindlichen Stall entkommenen drei jungen Pudel ausgeschrieben, und wer ihm einen seiner drei geschätzten Lieblinge wiedererlangt, soll dafür $90 erhalten. Sämmtliche Polizisten der Nordseite haben seither auf alle pudelähnlichen Köter einen förmlichen Jagdzug unternommen. Da die Thiere in dem Plakat, welches das Belohnungsangebot enthält, ganz genau beschrieben sind, so meinen die Blauröcke, sie müßten die werthvollen Pudel unbedingt in irgend einer abgelegenen Ecke der Nordseite finden; bis jetzt ist dies jedoch noch Keinem gelungen. Die Pudel führen die Namen Patsy, Pedro und Bet. Am Montag Nachmittag war der Hundestall, in welchem die werthgeschätzten Thiere gehalten wurden, zeitweise geöffnet. Diese Gelegenheit benutzten die jungn Hunde und entschlüpften.

Dem Verleger Reuben H. Donnelley ist kürzlich ebenfalls ein werthvoller Hund verloren gegangen, auf dessen Rückerstattung er eine Belohnung von $30 ausgesetzt hat.

Der Natali-Inquest.

Nach Beendigung der Zeugenvernehmung wurde gestern von der Coroners-Jury Philipp Rini und Dominico Beaumon den Großgeschworenen ohne Zulassung zur Bürgschaft überwiesen, auch empfehlen die Geschworenen, daß Pietro Rini und Salvatore Bello, die sich noch auf freiem Fuße befinden, nach ihrer Festnahme ebenfalls den Großgeschworenen überwiesen würden. Gachino Scafide, welchen die Polizei ebenfalls unter dem Verdachte der Mitwissenschaft verhaftet hatte, ist entlassen worden.

Leset die „Sonntagpost".

Verschmelzungsplan.

Die hiesigen Eisenwaarenhändler werden ersucht, einem Trust beizutreten.

Unter den Großhändlern des hiesigen Eisenwaarengeschäfts wird soeben der Versuch gemacht, sie zum Anschluß an einen riesigen nationalen Eisenhändler-„Trust" zu bewegen. Mehrere Agenten dieses Unternehmens, an ihrer Spitze ein gewisser John Bindley, sind bereits seit mehreren Tagen auf einer Rundreise nach den verschiedenen größeren Eisenwaarenhandlungen begriffen und erklären, daß ihre Bemühungen, die Händler zum Beitritt zu bewegen, erfolgreich sind. Mehrere der hervorragenden Eisenwaarenhändler räumen ein, daß sie von den Agenten der Kombination angegangen wurden und dem Verschmelzungsplane des Eisenwaarenhandels nicht abgeneigt seien. Andere legen Verwahrung dagegen ein, daß sie etwa dem Trust bereits beigetreten seien.

Die Agenten geben zu, daß der Trust ohne den Beitritt der hiesigen Händler schwerlich Erfolg haben könne, da Chicago gewissermaßen der Mittelpunkt des Eisenwaarenhandels sei. Selbst auf den Beitritt der New Yorker Händler könne man eher verzichten als auf die Betheiligung der Chicagoer Großhändler.

Bindley und seine Genossen haben ihre Thätigkeit bereits nach St. Paul, Minneapolis, Omaha, Dubuque, Milwaukee, Detroit und anderen Städten ausgedehnt und sind angeblich überall erfolgreich gewesen. Da ihnen aber ganz besonders an dem Beitritt der hiesigen Händler gelegen ist, so wollen sie ihre Bemühungen hier verdoppeln und größere Angebote stellen. Die Händler wenden gegen die Anträge der Agenten hauptsächlich ein, daß die Verschmelzung der Interessen nur dann Zweck habe, wenn auch die Fabrikanten mit in die Verbindung gezogen würden.

Herr C. H. Conover, von der Firma Hibbard, Spencer, Bartlett & Co., stellt in Abrede, daß auch seine Firma zum Beitritt aufgefordert worden sei. Ob die Firma hierzu gesonnen sei, könne er nicht sagen. Nach Verlauf einer Woche werde man hierüber Genaueres in Erfahrung bringen können.

* Im Bankettsaale des „Auditorium" ist gegenwärtig ein Bazaar im Gange, welcher von wohlthätigen Damen zum Besten der „Visiting Nurses Association" veranstaltet wird. Mit dem Bazaar, auf dem hauptsächlich Kleidungsstücke für kleine Kinder feilgeboten werden, ist eine sehr interessante Puppen-Ausstellung verbunden.

* Infolge der Verletzungen, die er am 11. November davontrug, als er von seinem Arbeitsgenossen Fred Wokland mit einem schweren eisernen Schraubenschlüssel einen Schlag in den Unterleib versetzt erhielt, ist gestern der Nr. 26 Eaton Ave. wohnhafte 16jährige John Pearson im County-Hospital gestorben. Die beiden Knaben waren in der an Nord Jefferson Str. befindlichen Fabrik der Crane Co. beschäftigt und geriethen an dem erwähnten Tage in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 B.
Ankunft in Boston..10.20 B.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N.
Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B.
Ankunft in Boston..10.20 B.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 B.
Ankunft in Boston..10.20 B.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent,
205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str.,
Chicago, Ill.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium-Hotel und Dearborn-Station Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal....	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo.........	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.,	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston..........	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va......	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß................	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß......	8.35 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2390 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*10.30 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron Local.....	*3.10 N.	*10.35 V.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
DesMoines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco	*10.00 V	*8.30 N
Ced. Rapids, DesMoines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake, S. Francisco, Los ...	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route-Dearborn Station.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Longs Jahresbericht.

Washington, 16. Nov. Marinesekretär Long weist in seinem Jahresbericht auf die Wichtigkeit einer großen und starken Flotte hin und befürwortet eine beträchtliche Verstärkung derselben, sowohl was neue Schiffe, als auch die Erhöhung der Zahl der Offiziere und Mannschaften anbelangt. Der Sekretär unterstützt die von der Konstruktionsbehörde gemachte Empfehlung, laut welcher folgende Schiffe bestellt werden sollen:

Drei Schlachtschiffe erster Klasse; zwei Panzerkreuzer erster Klasse; drei Kanonenboote von je 1,000 Tonnen Wasserverdrängung; drei Kanonenboote von je 200 Tonnen; drei Schiffe für den Aufklärungsdienst von je 650 Tonnen; drei stählerne Schulschiffe von je 2000 Tonnen; ein Kohlenschiff von 15,000 Tonnen und vier Schleppboote. Der Sekretär empfiehlt, daß die Zahl der Leutnants auf 350 erhöht werde und die der Unterleutnants und Seekadetten auf 600. Die Mannschaften sollen um 3,000 Mann vermehrt werden. Der Sekretär macht besonders auf das Anwachsen der deutschen Flotte aufmerksam, die im Jahre 1920 eine Mannschaft von 59,408 Mann haben werde, da in Deutschland für jedes Schiff auch gleich eine entsprechende Vermehrung der Mannschaften stattfinde. Auch die Einrichtung einer stärkeren Flottenreserve empfiehlt Herr Long dringend.

Kabinets-Sitzung.

Washington, 16. Nov. Das Kabinet beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung hauptsächlich mit der landwirthschaftlichen Lage auf den Philippinen. Hierher gelangten Berichten zufolge decken die dort zur Zeit gezüchteten Gemüse bei Weitem nicht den Bedarf, und es ist daher nothwendig, so schleunig wie möglich neue Sämereien zu vertheilen. Was Reis anbetrifft, so soll nicht einmal soviel davon geerntet werden, um der örtlichen Nachfrage zu genügen. Um die Sachlage an Ort und Stelle zu prüfen, wird der Ackerbau-Sekretär Wilson einen der Sachverständigen des Ackerbau-Amtes entsenden, dem eine Anzahl Hilfskräfte beigegeben werden sollen. Ihr Augenmerk wird sich auch darauf richten, ob und welche Nutzpflanzen neu angepflanzt werden können und man nimmt an, daß sich der Boden für noch manche Frucht eignen wird. Die Sämereien werden kostenfrei zur Vertheilung kommen.

Die reine Komödie.

San Francisco, 16. Nov. Der gestern Abend hier zum Austrag gebrachte Faustkampf, zwischen dem „Champion" James J. Jeffries und Gus Ruhlin war die reine Komödie. In der fünften Runde gab Ruhlin den Kampf auf und Jeffries wurde als Sieger erklärt. Ruhlin schien von Anfang an sich vor seinem Gegner zu fürchten und beschränkte sich auf die Defensive, hätte aber nach Ansicht der vielen Tausende von Zuschauern den Kampf noch ganz gut fortsetzen können. Es gab sich daher die größte Enttäuschung kund, als Ruhlin so bald die Flinte ins Korn warf, und einer der am meisten Ueberraschten war Jeffries, der nicht auf einen so leichten Sieg gefaßt war. Ruhlin behauptet, daß Jeffries sich nicht an die vereinbarten Kampfregeln hielt und daß er ihm einen Schlag in die Magengegend versetzte, der ihm die Fortsetzung des Kampfes unmöglich machte. Ruhlin gab zu verstehen, daß der Schlag ein verpönter war und daß deshalb der Sieg nicht rechtmäßig an Jeffries falle. Als das Resultat verkündet wurde, zischten die Anwesenden Ruhlin aus, und es folgte eine Prügelei auf der Bühne, der die Polizei ein Ende machen mußte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

London: Manitou von New York.
Liverpool: New England von Boston.

Abgegangen.

Hamburg: Isis nach San Francisco.
Moville: Astoria, von Glasgow nach New York.
Liverpool: Cambroman nach Portland, Me.; Cevic nach New York.

Ausland.

Brauchen Geld.

Berlin, 16. Nov. Das Direktorium des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg - Amerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft hielten gestern geheime Sitzungen ab, um Mittel und Wege für die Aufbringung dringend benöthigter Gelder zu besprechen. Beide Gesellschaften befinden sich in großer Verlegenheit, weil ihnen die Mittel zur Bezahlung von Dampfern fehlen, die sie vor mehreren Jahren in England und bei deutschen Werften bestellt hatten und die jetzt fertig gebaut sind. Es handelt sich dabei um etwa 25 Millionen Mark.

In den letzten 14 Tagen kauften die Aktienmakler Warborg & Co. von Hamburg im Auftrag amerikanischer Kapitalisten — wie man vermuthet, der Firma Kuhn, Loeb & Schiff — Aktien der Hamburg - amerikanischen Schifffahrts-Gesellschaft im Gesammtbetrag von etwa 3 Millionen Mark. Ein hiesiger Beamter der Mutual Life Insurance Company von New York erklärte, daß der Ankauf von Aktien des Norddeutschen Lloyd von Seiten der genannten Gesellschaft lediglich als Kapitalsanlage zu betrachten sei; sie habe nichts weniger im Sinn, als den Norddeutschen Lloyd unter ihre Kontrolle bringen zu wollen.

Die deutsche Finanz-Presse beschäftigt sich eingehend mit den Transaktionen, welche zur Bildung der Northern Securities Company führten. Die „Frankfurter Zeitung" veröffentlicht eine Warnung gegen das Umtauschen von amerikanischen Eisenbahn-Aktien gegen Bonds auf der Basis der gegenwärtigen hohen Preise der Aktien. Das „Berliner Tageblatt" beschwert sich darüber, daß die Gruppe von Finanzleuten, welche die gewöhnlichen Aktien der in der Verschmelzung einbegriffenen Eisenbahnen kontrolliren, ihren Besitz zurückziehen werden, und daß die Besitzer der Mehrheit der Aktien ihren Entschluß faßten, ohne mit der Minderheit ein Uebereinkommen zu treffen. Das Blatt sagt, daß eine solche Handlungsweise den deutschen Ideen von Gerechtigkeit widerspreche, und schließt wie folgt:

„Auf alle Fälle zeigt die Plötzlichkeit, mit welcher Amerikaner solche Finanzoperationen abschließen, was wir zu erwarten hätten, wenn die Ver. Staaten einen noch größeren Einfluß auf das deutsche Geschäftsleben erlangen würden, als sie bis jetzt schon erlangt haben."

Die „Börsen-Zeitung" sagt, daß diese Angelegenheit den deutschen Markt nicht in dem Maße berühre, wie die Spekulanten vorgeben.

Scharfe Erwiderung.

Berlin, 16. Nov. Die „Kreuzzeitung" macht einen scharfen Angriff auf den hiesigen amerikanischen Bundeskonsul Frank H. Mason, weil derselbe in einem Bericht an seine Regierung die Behauptung aufgestellt hat, daß die geschäftliche Lage in Deutschland sich so lange nicht heben könne, als die Zollfrage eine offene und Wiedervergeltung von Seiten anderer Nationen zu befürchten sei. Die „Kreuzzeitung" erblickt darin eine an der deutschen Regierung geübte Kritik und erklärt, Deutschland sei lediglich dem Beispiel der Ver. Staaten gefolgt, als es daran dachte, seine Zölle zu erhöhen. Amerika solle erst seine eigene Hochschutzzoll-Mauer einreißen, ehe es daran denke, anderen Nationen Vorwürfe zu machen.

Transportschiff gestrandet.

Kobe, 16. Nov. Der Bundes-Transportdampfer „Hancock" ist bei der Insel Khushu, der südlichsten der vier großen japanischen Inseln, gestrandet. Das deutsche Kanonenboot „Tiger" macht die größten Anstrengungen, um das Fahrzeug wieder flott zu machen. Der Quartiermeister in Nagasaki hat von Washington den Befehl erhalten, die Passagiere des gestrandeten Schiffes auf den Transportdampfer „Sheridan" zu bringen, der morgen nach den Ver. Staaten abgeht.

Erfolgreiche Versuche.

St. Petersburg, 16. Nov. Die Regierung hat in der letzten Zeit sehr erfolgreiche Versuche mit einem neuen Verfahren zur Hebung gesunkener Schiffe gemacht. Das Verfahren besteht darin, daß wasserdichte Säcke an dem gesunkenen Fahrzeug angebracht und dann mit Luft vollgepumpt werden. Sechs solcher Säcke genügten, um in 35 Minuten eine Barke von 16 Tonnen zu heben, die 22 Fuß unter dem Wasserspiegel lag. Vertreter der amerikanischen Gesandtschaft wohnten den Versuchen bei.

Der Hof auf Reisen.

Peking, 16. Nov. Der chinesische Hof ist in Kai-Fong-Fu, der Hauptstadt der Provinz Ho-Nan, angekommen. Die an der Reise-Route wohnenden Leute sind durch die erzwungenen Beiträge für die Unterhaltung des Hofes, für die Ausbesserung der Straßen und für Dekorationen beinahe an den Bettelstab gebracht worden. Die Gesandten der Mächte haben einen von den chinesischen Beamten gemachten Vorschlag in Erwägung, der darauf hinausläuft, daß die Gesandten den Kaiser bei seiner Ankunft in Peking formell begrüßen sollen.

Schöne Ausrede.

London, 16. Nov. Das Kriegsamt hat ein 400 Seiten starkes Buch veröffentlicht, welches die Berichte von Armeeärzten und Offizieren über die Zustände in den Pferchlagern in Südafrika enthält. Die Berichte besagen im Allgemeinen, daß die große Sterblichkeit in diesen Lagern auf die Unreinlichkeit der Boeren, ihre Unwissenheit und ihre Vorurtheile, ihre Neigung zum Quacksalbern und ihre Abneigung gegen die britischen Hospitäler und Aerzte zurückzuführen ist.

Die hiesige „Evening News" meldet, daß die irischen Nationalisten Präsident Krüger in Irland ein Abgeordnetenmandat angeboten hätten. Sie behaupten, daß sich hiergegen nichts einwenden ließe, da Kitchener alle Boeren durch seine Proklamation zu britischen Unterthanen gemacht habe.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Präsident Roosevelt hat die Anstellungs-Urkunde von Herbert Pierce aus Massachusetts zum dritten Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußeren unterzeichnet.

— Bankerotte wurden in dieser Woche in den Ver. Staaten 213 angemeldet, gegen 191 in letzter Woche, 217 in dieser Woche des Vorjahres, 199 in 1899 und 229 in 1898.

— Der Stadtrath von Havana hat Michael J. Dady den Kontrakt für die Pflasterung und Kanalisirung der Stadt übertragen. Dady verlangt dafür die Summe von beinahe elf Millionen Dollars.

— Präsident Roosevelt hat dem Staatssenator Nevada Stranahan von Oswego, N. Y., den Posten des Zolleinnehmers von New York angeboten und Stranahan wird das Amt am 1. April antreten.

— Lord Minto, Generalgouverneur von Kanada, weilt zur Zeit in New York, wohin er seine Tochter, Lady Eileen Elliott, begleitet hatte. Die junge Dame wird sich von New York zu längerem Aufenthalt nach Paris begeben.

— In der Nähe von Shohola Glen, N. Y., fanden Jäger in einer Höhle das Skelett eines Mannes von riesenhafter Körpergröße, der, nach einer Anzahl in der Höhle gefundenen Beilen und Geräthschaften zu urtheilen, der Steinzeit angehört hat.

— Mayor Gorman von Kenosha, Wis., hat die dortige Polizeimacht angewiesen, auf frischer That ertappte Einbrecher oder Straßenräuber ohne Gnade und Erbarmen niederzuschießen. Außerdem sollen alle Landstreicher und andere verdächtigen Charaktere hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

— Präsident Roosevelt hat den Bundesbeamten von Illinois deutlich zu verstehen gegeben, daß sie sofortige Entlassung zu gewärtigen hätten, wenn sie sich in irgend einer Weise an dem Kampf um den im Jahre 1903 frei werdenden Sitz im Bundessenat betheiligten.

— In Buena Vista, Colorado, wurde gestern Morgen ein schwerer, mehrere Sekunden dauernder Erdstoß verspürt. Viele Einwohner flüchteten im Nachtgewand auf die Straße, da sie fürchteten, ihre Häuser würden einstürzen. Der Cottonwood-See ist bedeutend gestiegen, und vom Mount Princeton stürzten riesige Felsblöcke ab.

— Der Inland-Steuerkommissär hat entschieden, daß Bier, Branntwein und andere Artikel, welche in den Ver. Staaten hergestellt werden und im Inlande der Verzehrsteuer unterliegen, dieser Steuer auch unterworfen sind, wenn sie nach den Philippinen ausgeführt werden. Die Inseln werden also in dieser Entscheidung als Bundesgebiet betrachtet.

— Der Indianer Isaac Zane, ein Angehöriger des Wyandotte-Stammes, weilt gegenwärtig in Kansas City, Mo., um Ansprüche auf Land am Erie-See, nahe der Stadt Toledo, geltend zu machen. Zane behauptet, daß das in Frage stehende Grundeigenthum einen Theil der alten „Ohio-Reservation" bilde, welche Eigenthum des Stammes war. Das Land war früher sumpfig und werthlos, ist aber jetzt trocken gelegt und hat einen Werth von etwa einer Million Dollars. Der Rechtsanwalt Burge aus Fremont, O., der eine Wyandotte-Indianerin geheirathet hat, vertritt die Ansprüche des Stammes, der noch etwa 600 Angehörige im Bundesgebiete zählt.

— Gestern fand auf dem Schießplatze auf Sandy Hook das Probeschießen mit dem neuen Gathmann-Geschütz und dem Gathmann-Geschoß statt. Der Versuch endete mit einem völligen Mißerfolg, da das Geschoß der Scheibe keinen nennenswerthen Schaden zufügte. Der Erfinder Gathmann schob die Schuld an dem Fehlschlag auf eine unvollkommene Entzündung der Sprengladung im Geschoßinnern, und er wird heute einen zweiten Versuch vornehmen. Die Kanone, welche für dieses Versuchsschießen eigens gebaut worden ist, hat ein um 6 Zoll weiteres Kaliber und ist um mehrere Fuß länger, wie das größte aller bisher eingeführten Geschütze; ihre Maße betragen 18 Zoll innere Weite und 44 Fuß Länge. Das Geschoß ist bei einem Durchmesser von 18 Zoll nicht weniger wie 6 Fuß lang und birgt eine Sprengladung von 500 Pfund Schießbaumwolle.

Ausland.

— Der Steuerbeamte Kecskemety ist unter Mitnahme von Amtsgeldern in Höhe einer halben Million Kronen aus Budapest verschwunden.

— In Rom ist General Pallavicini, der frühere Generaladjutant des verstorbenen Kaisers Humbert, aus dem Leben geschieden.

— Sollte sich der Gesundheitszustand des spanischen Premierministers Sagasta nicht bessern, so wird General Weyler seine Stellvertretung übernehmen.

— Das chilenische Ministerium hat infolge einer Mißtrauenskundgebung im Senat seine Entlassung eingegeben. Man glaubt aber, daß die Krisis nur von kurzer Dauer sein wird.

— Der Londoner „Times" wird aus Rom berichtet, daß Prinz Georg von Griechenland die Erneuerung seines Mandats als Kommissär der Mächte in Kreta angenommen hat.

— Die Regierung von Jamaika beabsichtigt, auf jede Kiste Orangen, die exportirt wird, einen Ausfuhrzoll von einem Cent zu legen. Die Verschickung unreifer Frucht soll gesetzlich verboten werden.

— Der Präsident der Pariser „Compagnie Générale de Traction" erklärt das Gerücht für unbegründet, daß eine Anzahl amerikanischer Kapitalisten, an ihrer Spitze John D. Rockefeller, die Kontrolle über die genannte Gesellschaft erlangt hätten.

— Die spanische Kammer hat ein von Mitgliedern der National-Vereinigung der Handelskammern unterbreitetes Gesuch um eine bedeutende Beschränkung der Budget-Ausgaben mit 148 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Diese Beschränkung sollte sich hauptsächlich auf die Ausgaben für Heer und Flotte beziehen.

— Das Pariser Blatt „La Liberté" behauptet, daß in den Militärmagazinen zu Verdun amerikanische Lebensmittel in Büchsen im Werthe von zwei Millionen Franken in verdorbenem Zustande entdeckt worden seien. Kriegsminister Andrée hat infolge dessen den Befehl gegeben, alle in den Armeemagazinen befindlichen Lebensmittel in Büchsen, französische sowohl, als amerikanische, zu verkaufen. Als Grund giebt er an, daß es besser sei, gar keine Lebensmittel vorräthig zu haben, als sich auf Vorräthe in Büchsen zu verlassen, die sich dann bei dem Ausbruche eines Krieges als verdorben erweisen würden.

Lokalbericht.

Spurlos verschwunden.

Cora Fox, eine 19jährige ansehnliche junge Dame, die in dem an State Str. gelegenen Konfektladen der Firma Rubel & Allegretti die Stelle einer Kassirerin versah, ist seit über einer Woche spurlos verschwunden. Am Montag vor einer Woche schon wurde sie in dem genannten Laden und einen Tag später auch in ihrem Nr. 131 -47. Straße befindlichen Kosthause vermißt. Ihre Habseligkeiten befinden sich sämmtlich in ihrer Wohnung, woraus h vor zu gehen scheint, daß sie keine längere Reise anzutreten beabsichtigte. Nachdem von der erwähnten Firma angestellte Geheimpolizisten bereits sei mehreren Tagen nach der Vermißten forschten, wurde gestern durch den von La Salle eingetroffenen Bruder der Verschollenen, George Fox, die Polizei in Kenntniß gesetzt, welche auch sogleich mit ihren Nachforschungen begann. Frl. Fox kam im Monat Mai von La Salle hierher und trat bei der genannten Firma als Kassirerin ein. Sie war stets prompt auf ihrem Posten und ihre Arbeitgeber machten sich wegen ihrer Abwesenheit am Montag vor acht Tagen weiter keine Gedanken. Als sie jedoch am Dienstag auch ausblieb, wurde in ihrem Kosthause nachgefragt. Dort erhielt man den Bescheid, daß sie sich ebenfalls fremd gemacht habe. Ihre Angehörigen sind sehr besorgt um sie, da sie sich ihr Verschwinden auf keine Weise erklären können.

Die morgige „Sonntagpost" ist bei allen Zeitungshändlern zu haben.

Der Danaer Loeffler.

„Bobby" Burke mißtraut einem Schenkanerbieten desselben.

Herrn Lorimers feine italienische Hand.

Eine wichtige städtische Verordnung, die unbefolgt bleibt.

Hilfe für die Steuer-Ausgleichungsbehörde, die nicht sehr vollkommen sein mag.

Wie der verstorbene Laokoon dafür hielt, daß man die Danaer fürchten müsse, auch wenn sie Geschenke bringen, so geht es dem verflossenen Oel-Inspektor Burke mit seinem Freunde, dem Stadtschreiber Loeffler. Dieser hat bekanntlich, im Interesse der Partei-Harmonie, den Vorschlag gemacht, daß der demokratische Zentral-Ausschuß seine Beamtenwahl, die ordnungsmäßig im Dezember stattfinden müßte, bis nach der im kommenden Frühjahr abzuhaltenden County - Convention verschiebe. Falls dieser Vorschlag Annahme finden sollte, würde Burke als Sekretär des Ausschusses bis auf Weiteres unbeanstandet im Amte bleiben, der Vorsitzer Gahan aber gleichfalls, und Herr Burke kann sich des Verdachtes nicht entschlagen, daß dann irgendwie doch ein Versuch gemacht werden würde, ihn meuchlings aus dem Sattel zu heben. — Mayor Harrison, der gefragt worden ist, wie er sich zu dem Vorschlage stelle, sah verloren vor sich hin und sagte, er kümmere sich um derlei Sachen nicht, da er kein aktiver Parteigänger sei und an den Vorgängen innerhalb der Partei-Organisation nur wenig Interesse nehme. — Der Mayor soll sich entschlossen haben, der öffentlichen Meinung, die ihm seine Beziehungen zu Burke verargt, ein Opfer darzubringen, und zwar in Gestalt von Burkes Schwager, dem ehrenwerthen Luke F. Colleran, Chef der städtischen Geheimpolizei. Herr Burke verübelt dem Mayor dieses Vorhaben angeblich so sehr, daß er sich von demselben in neuester Zeit gänzlich fern hält.

* * *

Aus Washington wird berichtet, daß Präsident Roosevelt daselbst dem Senator Cullom und Herrn Lorimer in nicht mißzuverstehender Weise erklärt habe, er würde es nicht gern sehen, daß Bundesbeamte in den Kampf um die, zur Zeit im Gebrauche des würdigen Mason befindliche Senatoren-Toga hineingezogen werden. Herr Lorimer soll über diese Andeutung sehr erfreut gewesen sein, Senator Cullom aber, der für seinen jungen Freund Dawes auf die Unterstützung der Bundes-Maschine gerechnet hat, weit weniger. Man glaubt übrigens in der Ankündigung, daß auch der ehemalige Kongreß-Abgeordnete Adams sich um den frei werdenden Sitz im Senat bewerben werde, einen Schachzug des schlauen Lorimer zu sehen. Dieser will nämlich durch die Vorschiebung des Hrn. Adams, der ein alter Freund des einflußreichen Staatssenators Busse und in dessen Distrikt wohnhaft ist, Herrn Dawes die Unterstützung Busses entziehen. Das mag ihm auch gelingen, und es gewinnt in der That mehr und mehr den Anschein, als ob Herr Dawes politisch in Bälde isolirt sein wird.

* * *

Die Zivildienst-Kommission hat nunmehr endlich das Ergebniß der am 31. Mai abgehaltenen Polizeikapitäns-Prüfung amtlich bekannt gegeben. Die Namen der als Inspektoren Dienst thuenden Herren Kalas, Heidelmeier und Hartnett befinden sich nicht auf der veröffentlichten Kandidatenliste. Es ist diesen Dreien nicht gelungen, bei der Prüfung die vorgeschriebene Mindestzahl von Punkten (70) zu erringen. Hilfs-Polizeichef Ptacek, der seiner Zeit die für seine jetzige Stellung abgehaltene, aber muthmaßlich nicht rechtsgiltige Spezialprüfung mit Glanz bestanden haben soll, brachte es bei der Kapitäns-Prüfung nur auf 75.93 Punkte. Sein Name steht deshalb auf der Kandidatenliste erst an 10. Stelle. Die Namen von Peter Joyce und James H. Bonfield haben zwar ursprünglich auf der Liste gestanden, sind aber gestrichen worden, weil Bonfield bereits aus dem Polizeidienst entlassen worden ist, Joyce aber laut Verfügung der Zivildienst-Kommission entlassen werden soll. Joyce, der ein „Freund von Prozessen" ist, wird wahrscheinlich versuchen, mit Hilfe der Gerichte die Wiedereinschaltung seines Namens durchzusetzen. — Im Ganzen sind 16 erfolgreiche Kandidaten da, und die Namen erscheinen auf der Liste in nachstehender Reihenfolge: Wm. P. Clancy, Patrick D. O'Brien, Hugh Melaniphy, Joseph Kandzie, John M. Collins, Anson Backus, Wm. D. Ambrose, William Plunkett, Alix C. Burdick, John E. Ptacek, John T. O'Hara, John M. Haines, Andrew Rohan, Samuel Collins, Edward Cosgrowe und John P. Beard. Da Burdick und Haines, deren Namen in der Liste an 9., bezw. 12. Stelle stehen, Veteranen des Bürgerkrieges sind, würden sie nach der Zivildienst-Ordnung beanspruchen können, bei der Beförderung vor allen Mitbewerbern bevorzugt zu werden. Sie mögen jedoch erwägen, daß sie als nicht erwünschte Kapitäne rasch pensionirt werden könnten, und es vorziehen, lieber auf ihren Leutnantsposten zu bleiben. Kapitänsstellen sind gegenwärtig nur zwei vakant — die des verstorbenen Kapitän Haas und die, welche Herr Francis O'Neill verlassen hat, als er Polizeichef wurde.

* * *

Seit sechs Jahren gibt es eine städtische Verordnung, welche vorschreibt, daß Hochbahn- und Eisenbahn-Gesellschaften für genügende Beleuchtung aller Plätze Sorge tragen sollen, wo ihre Linien Straßen kreuzen. Gekümmert haben sich die fraglichen Korporationen wenig oder gar nicht darum, und die Polizeibehörde klagt unablässig, daß besonders durch die, unter den Hochbahngerüsten herrschende Dunkelheit den Wegelagerern Vorschub geleistet werde. Nur die Ringbahn-Gesellschaft hat schon vor geraumer Zeit über den Straßenkreuzungen an ihrem Gerüst elektrische Lampen anbringen lassen. Die Northwestern - Hochbahn - Gesellschaft hat beim städtischen Departement für Beleuchtungswesen für ihre sämmtlichen Kreuzungen Lampen bestellt und will für die Speisung derselben zur Rate von $70 das Jahr für jede bezahlen. Da besagtes Departement nicht über die erforderlichen Mittel zur Anschaffung der Lampen, Drähte u. s. w. verfügte, hat sich die Anbringung der Lichter bis jetzt verzögert, doch soll sie nun in nächster Zeit erfolgen. Unter dem Gerüst der Lake Str.-Hochbahn hat die Stadtverwaltung, vom Fluß aus westlich bis zur Homan Avenue hin, schon vor einigen Jahren elektrische Lampen angebracht, die sie aber auf eigene Kosten speisen muß, weil die Bahnverwaltung für solche Zwecke kein Geld zu haben behauptet. Auch die Metropolitan - Hochbahngesellschaft erklärt die völlige Nichtbeachtung, welche die Verordnung ihrerseits erfährt, damit, daß sie die $50,000, welche die Beleuchtung jährlich kosten würde — von den Anlagekosten ganz abgesehen — nicht übrig habe, und General-Superintendent Hopkins von der Südseite - Hochbahn meint kaltblütig, daß es seiner Ansicht nach die Obliegenheit der Stadtverwaltung sei, für ausreichende Straßenbeleuchtung zu sorgen. — Polizei-Inspektor Hunt versichert, daß von je zehn Raubüberfällen, die in seinem Distrikt ausgeführt werden, sich durchgängig neun unter dem Schutze der Dunkelheit vollzögen, welche durch das Gerüst der Südseite - Hochbahn verursacht wird.

* * *

Es ist nicht zu erwarten, daß seitens der Staatsbehörde für Steuerausgleichung sehr entschieden gegen die Bewilligung des Gesuches der Union Traction Company angekämpft werden wird, man möge es den Steuerbehörden verbieten, sie auch mit den Steuern zu belasten, mit denen sie — nach dem neuen Einschätzungs-Modus gerechnet — noch vom vorigen Jahre her im Rückstande ist. Mayor Harrison und Korporations - Anwalt Walker sind übereingekommen, der Ausgleichungs-Behörde, ob dieser das nun willkommen ist oder nicht, in dem Kampfe Beistand zu leisten.

Die Ausgleichungsbehörde hat die Entdeckung gemacht, daß ein Präzedenzfall — derselbe rührt aus dem Jahre 1876 her — es ihr vielleicht trotz der Entscheidung des Staatsobergerichts ermöglichen wird, die Aktien und Schuldscheine privilegirter Korporationen nur zu 50 Prozent des Marktwerthes einzuschätzen, weil sie nämlich „beschließen" kann, daß auch sonstige Fahrhabe nicht höher zur Besteuerung veranlagt worden ist. — Den Bahnen und anderen privilegirten Korporationen würde es angeblich bei der nunmehrigen Lage der Dinge ganz recht sein, wenn ihre Liegenschaften weit höher eingeschätzt würden, als bisher, da sie für den Unterschied zwischen dem eingeschätzten Werth der Liegenschaften und dem Marktwerthe ihrer Sicherheiten ja doch belastet werden sollen. Durch diese Erwägung ist Anwalt Loesch von der Pennsylvania-Bahn auf den Gedanken gebracht worden, daß die lokale Revisionsbehörde gar kein Recht gehabt hat, die eingeschätzten Grundeigenthumswerthe vor zwei Jahren, nachdem die für Cook County bei 5 Prozent des Steuerwerthes gezogene Steuergrenze für verfassungswidrig erklärt wurde, durchweg um 20 Prozent herabzumindern. Er meint, die Mitglieder jener Behörde würden dieserhalb noch nachträglich von der Stadt und dem County auf Schadenersatz verklagt werden können.

* * *

Die Herren Montgomery Ward und Marks, sowie verschiedene andere Grundbesitzer an der Michigan Avenue erklären, daß sie den Kampf für die Freihaltung des Grant Parks am Seeufer von Gebäuden nicht aufgeben werden. Sie seien entschlossen, sagt Herr Ward, sich mit allen gesetzlichen Mitteln dagegen zu wehren, daß am Seeufer ein Gebäude für die Crerar-Bibliothek aufgeführt werde, und sie würden auch die Aufführung anderer Bauten im Grant Park zu verhindern suchen, ob dieselben nun öffentlichen Charakters sein sollten oder nicht.

* * *

Der schulräthliche Ausschuß für Grundstücke und Gebäude hat gestern beschlossen, den Stadtrath zu ersuchen, einzuwilligen, daß die für den Bau eines Wohnhauses für den Vorsteher der neuen Zwangsschule auszuwerfende Summe von $7000 auf $12,000 erhöht werde. — Verschiedene Schuldiener und Maschinisten, über die Beschwerden eingelaufen waren, wurden versetzt. — Auf Antrag des Herrn Gallagher wurde ein Komite beauftragt, zu untersuchen, wie es kommt, daß der Stallbetrieb bei dem Materiallager der Behörde sich unverhältnißmäßig hoch stellt.

Entführter Schutzgeist.

Frau Louise Murphy, eine Nr. 2447 Cottage Grove Avenue wohnhafte Spiritistin, stattete gestern Nachmittag um 5 Uhr der als spiritistisches Medium bekannten Frau Lucille de Lous in ihrer Nr. 2922 Cottage Grove Avenue belegenen Wohnung einen Besuch ab, zog einen Revolver und gab auf das Medium, welches vor Angst auf die Straße hinauslief, drei Schüsse ab, die sämmtlich ihr Ziel verfehlten. Frau Murphy wurde späterhin in Haft genommen und wird auf ihren Geisteszustand untersucht werden. Als Grund ihrer unerklärlichen Handlungsweise gab sie an, daß das von ihr angegriffene Medium ihr vor einigen Monaten ihren Schutzgeist abspenstig gemacht und ihn in ein Zimmer eingesperrt habe, wo er täglich vor dem Frühstück von der Geisterklopferin mit einer neunschwänzigen Geißel durchgeprügelt werde. Frau de Lous wies die gegen sie erhobene Beschuldigung mit Entrüstung zurück. In der Bezirkswache fügte Frau Murphy ihren vorherigen Angaben noch hinzu, daß der Nr. 2901 Cottage Grove Avenue etablirte Doktor Houghton der Frau de Lous bei der Entführung ihres Schutzgeistes behilflich gewesen sei. Der Doktor gab zu, daß er Frau Murphy kenne und Drohbriefe von ihr erhalten habe.

— Erkannt. — Lehrer (den Aufsatz, welchen die Kinder zu Hause ausgearbeitet haben, nachsehend, er sieht jedoch gleich, daß die kleine Ella denselben nicht selbst gemacht hat): „Höre 'mal Ella, sage es doch deiner Mama, ich könnte ihr auf den Aufsatz nur die 3 geben!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Eisenbahnverschmelzungen.

Wo die große Masse nur Unheil sehen kann, vermag der wahre Weltweise sehr häufig einen versteckten oder verborgenen Segen ausfindig zu machen. Während beispielsweise „alle Welt“ der Ansicht ist, daß die Unterdrückung des freien Wettbewerbes im Eisenbahngeschäfte das amerikanische Volk vollends an eine Handvoll Großkapitalisten ausliefern wird, hat ein Professor der Nationalökonomie nachgewiesen, daß sie im Gegentheil zur Auflösung der Trusts führen wird. Diese, sagt er, sind nach allgemeinem Zugeständnisse nur dann gefährlich, wenn ihnen die Verkehrsgesellschaften niedrigere Frachtgebühren einräumen, als anderen Kunden. Ihre Nebenbuhler mögen im Stande sein, bessere Waaren zu geringerem Preise zu liefern, aber das nützt gar nichts, solange die Trusts von den Eisenbahnen bevorzugt werden. Letztere wiederum begünstigen die Trusts nicht etwa deshalb, weil diese ihnen mehr Geschäft geben können, als die kleinen Fabrikanten oder Händler, sondern weil sie drohen können, ihr Geschäft einer anderen Eisenbahngesellschaft zuzuwenden, falls die eine sich weigert, ihnen Zugeständnisse zu machen. Fiele also der Wettbewerb unter den verschiedenen Eisenbahngesellschaften fort, und gäbe es für jedes Gebiet nur einen einzigen Eisenbahn-Pool oder -Trust, so würde dieser in seinem eigenen Interesse die großen Kunden nicht mehr vor den kleinen bevorzugen. Höchstens würde er versuchen, alle Kunden gleichmäßig zu übertheuern. Hiergegen könnte indessen die Gesetzgebung leichter Abhilfe schaffen, als gegen die heimliche Bevorzugung der großen Frachtkunden.

Nun sind aber erstens nicht alle Trusts durch die Gewährung niedrigerer Frachtgebühren entstanden oder emporgekommen, und zweitens ist es nicht wahr, daß ein Eisenbahntrust es nicht nöthig hätte, die großen Kunden vor den kleinen zu bevorzugen. Beispielsweise würde der Eisen- und Stahltrust in der Lage sein, auch einem Eisenbahnsyndikate Bedingungen vorzuschreiben. Da er eine ganze Flotte ausgezeichneter Stahldampfer besitzt, so könnte er den größten Theil seines Frachtgeschäftes den Eisenbahnen entziehen, wenn diese nicht zuvorkommend genug wären. Er könnte alle seine Werke an die Großen Seen verlegen und das Erz ausschließlich auf dem Wasserwege den Hochöfen zuführen, während er die Kohle auf seinen eigenen Schienen befördern könnte. Die Standard Oil Company, die im Anfange ihrer Laufbahn ohne Zweifel Durchstechereien mit den Eisenbahnen trieb, machte sich später von ihnen so gut wie unabhängig, indem sie ungeheure Röhrenleitungen anlegte. Mindestens würden also nicht alle Trusts unter die Botmäßigkeit der verschmolzenen Bahngesellschaften gerathen, und letztere würden wahrscheinlich aus Klugheitsrücksichten auch denjenigen Trusts Vorzugsraten gewähren, die noch nicht über eigene Verkehrsgelegenheiten verfügen.

Auf der anderen Seite zeigt schon die bisherige Erfahrung, daß die Verschmelzung mehrerer Gesellschaften zu einer einzigen Riesengesellschaft dem Publikum immer Nachtheil bringt. Die Ersparnisse, die durch die Zusammenziehung des Betriebes gemacht werden können, werden mehr als aufgewogen durch die schwindelhafte Vermehrung des Aktienkapitals, welches verzinst werden soll. Wenn die zu verschmelzenden Anlagen 100 Millionen werth sind, so muß mindestens das Doppelte für sie bezahlt werden, damit sie auf die Verschmelzung eingehen, von dem Gründergewinn gar nicht zu reden. Einige Fabrikanten lassen sich aber doch nicht „vertrusten“, oder dem Trust erwachsen schon nach kurzer Zeit wieder neue Mitbewerber, die entweder ebenfalls „ausgekauft“ oder mit großen Kriegskosten vernichtet werden müssen. Noch schlimmer würde das Publikum bei einer Verschmelzung aller konkurrirenden Eisenbahnen fahren. Die meisten Bahnen haben ihr Kapital ohnehin schon stark verwässert, und wenn sie einem Syndikate beitreten sollen, werden ihre „Sicherheiten“ noch bedeutend mehr überschätzt werden müssen. Da sie aber in schlechten Zeiten auch vorher kaum ihre laufenden Betriebskosten decken konnten, so werden sie nach der Vereinigung in guten Zeiten die Fahr- und Frachtgebühren wesentlich erhöhen müssen, um wenigstens vorübergehend Dividenten erklären zu können und während einer geschäftlichen Krisis nicht gleich in Bankerott zu gerathen.

Von einzelnen Unzuträglichkeiten abgesehen, hat sich der Wettbewerb zwischen den Eisenbahnen als nützlich erwiesen, denn namentlich die Frachtgebühren sind hierzulande niedriger, als in jedem anderen Kulturlande. Soll er also jetzt aufhören, so werden der zwischenstaatlichen Verkehrskommission viel größere Vollmachten verliehen werden müssen, als sie bisher besessen hat. Vor allem wird sie das Recht erhalten müssen, die Fahr- und Frachtgebühren festzusetzen und alle willkürlichen und ungerechten Bevorzugungen streng zu bestrafen. Auf Gnade und Ungnade kann und wird sich das amerikanische Volk nicht an die Eisenbahnen ausliefern lassen.

Theure Stützpunkte.

Um die größere Flotte und die noch größeren Ausgaben für die Flotte werden wir doch wohl nicht herumkommen, denn der Flottensekretär Long hat die Empfehlungen des „Schiffsbaurathes“ (Board of Construction) im großen Ganzen angenommen und in seinem soeben veröffentlichten Jahresbericht die Nothwendigkeit einer weiteren bedeutenden Verstärkung unserer Flotte so klar nachgewiesen, daß die Patrioten in und außerhalb des Kongresses wahrscheinlich alle gegentheiligen Vorstellungen übertönen werden mit dem schönen Sang: „nein, nein, nein, die Flotte, sie muß größer sein“.

Herr Long empfiehlt in seinem Jahresbericht zwar nur den Bau von 22 Fahrzeugen, während der „Schiffbaurath“ 40 forderte, aber er will nur an den kleineren Fahrzeugen — an Kanonenbooten, Schulschiffen und Schleppbooten—sparen, den Bau von weiteren drei Schlachtschiffen und zwei Panzerkreuzern hält auch er für dringend nothwendig. Es sind zur Zeit nach Herrn Longs Bericht insgesammt 59 Fahrzeuge für die Kriegsflotte im Bau, darunter acht Schlachtschiffe und sechs Panzerkreuzer (die sämmtlich bis spätestens August 1904 fertig sein sollen), ferner neun Kreuzer, vier Monitors, fünfundzwanzig Torpedoboote und Torpedoboot-Jäger und sieben Unterseeboote.

Im Jahre 1904 wird die eigentliche Schlachtflotte der Ver. Staaten aus siebzehn Schlachtschiffen erster Klasse und acht Panzerkreuzern bestehen und die Mannschaft (ausschließlich der Seesoldaten) wird sich bis dahin auf rund 28,000 Mann stellen. Im Frühjahr 1898, kurz vor dem Ausbruch des spanischen Krieges besaßen die Ver. Staaten nur vier Schlachtschiffe erster und zwei Schlachtschiffe zweiter Klasse und zwei Panzerkreuzer und die Mannschaft zählte rund 15,000 Mann. Zwei der Fahrzeuge dieser Schlachtflotte (der Panzerkreuzer „Brooklyn“ und das Schlachtschiff „Oregon“) genügten, das Panzergeschwader zu zerstören, das Spanien herübergeschickt hatte.

Der Krieg mit Spanien lief für uns außerordentlich gut ab, kein feindliches Fahrzeug kam unsern Küsten nahe. Aber man könnte es ja auch einmal mit einem stärkern Feind zu thun kriegen, und da würde es uns sehr schlecht gehen können, wenn wir nicht durch Erwerbung guter Stützpunkte und Außenposten der Flotte ihre Aufgabe erleichterten. Deshalb forderten die besorgten Patrioten die Angliederung Hawaiis und Portorikos, und es hieß, der Besitz der erstern Inselgruppe würde so viel werth sein, wie ein ganzes Geschwader von Schlachtschiffen und mit Portoriko als Stützpunkt würde das nordatlantische Geschwader einen doppelten Kampfwerth gewinnen. Als schließlich auch die Philippinen „erworben“ wurden, jubelten die Patrioten, mit diesem großartigen Stützpunkt und Ausfallthor im fernen Ostasien und Guam als Zwischenstation sei die strategische Stellung der Ver. Staaten im Stillen Ozean geradezu großartig geworden.

Das war vor drei Jahren. Seitdem wurde die Schlachtflotte der Ver. Staaten (bis zum Sommer 1904) um das Vierfache verstärkt, und jetzt fordert unser Flottensekretär, der vor drei Jahren ein sehr eifriger Befürworter jener Angliederungen war, weil durch dieselben die Leistungsfähigkeit der Flotte bedeutend erhöht werden würde, weitere fünf Schlachtschiffe, weil die um das Vierfache verstärkte Schlachtflotte angesichts der neuen Inselbesitzungen noch nicht stark genug scheint. „Die Flotte“, sagt er in seinem Jahresbericht, „ist heute von viel größerer Bedeutung in unseren Beziehungen mit der Welt, als sie vor unserer neuerlichen nationalen Ausdehnung war. Die Flotte muß dieser großen Ausdehnung, welche Portoriko, Hawaii, die Philippinen und unser Mündel Kuba einschließt, entsprechen, und daraus ergibt sich die Nothwendigkeit der Herstellung weiterer Kriegsschiffe, ihrer Bemannung, Einübung und Erhaltung.“ Also weil wir die Stützpunkte erlangt haben, welche ganze Geschwader sparen und den Kampfwerth unserer damaligen Flotte verdoppeln sollten, ist es nothwendig, die seither schon um das Vierfache verstärkte Flotte noch weiter zu verstärken.

Im Jahre 1897 wurden für die Flotte $34,561,267 ausgegeben; im Jahre 1896 nur $27,147,732 und im Jahre 1886 gar nur 13,907,888. Für das nächste Rechnungsjahr verlangt Herr Long für die Flotte (abgesehen von Neubauten) rund $99,000,000, und wenn sein Flottenprogramm im Kongreß Annahme findet, werden noch etliche Millionen hinzukommen; bis zum Jahre 1906 werden sich die jährlichen Flotten-Ausgaben voraussichtlich auf mindestens 125 Millionen belaufen. Sie werden damit nahezu fünf Mal so groß sein wie die Flotten-Ausgaben von 1896 waren, aber die Schlachtflotte wird dafür auch fünf Mal so stark sein und wir werden für die schönen Millionen das schöne Bewußtsein haben, die anno 1898 erworbenen Stützpunkte wenigstens nothdürftig schützen zu können. Und das ist auch etwas.

Die Ausstellung in Charleston.

„Baumwolle ist König!“ So lautet in wortgetreuer Uebersetzung das Motto der Ausstellung, welche am 1. Dezember in Charleston, S. C., eröffnet wird und bis zum 31. Mai 1902 dauern soll. Der Baumwollenkultur und der Baumwollenindustrie, wie sie in den Südstaaten gepflegt und betrieben werden, sind auf dieser Ausstellung der breiteste Raum zugemessen worden. Der Baumwoll-Palast nebst dem Ackerbau- und dem Handelsgebäude bilden den „Court of Palaces“, den Haupttheil des Ganzen. Im Innern dieses Hofes, auf einer 50 Acres großen Grundfläche, sind wunderbare Feld-, Garten- und Blumenanlagen geschaffen. In der Mitte liegen in einer Bodenvertiefung die „Versunkenen Gärten“. Baumwollpflanzungen sind in der Nähe des „Cotton Palace“ angelegt. Sträucher mit weißen, gelben und purpurnen Blüthen stehen schon jetzt dort zu Hunderten, und während der Ausstellung soll die Blüthenpracht erst recht eine große und dauernde sein. Auch chinesische Baumwollsträucher, deren gelbbraune Samenhüllen zu dem bekannten „Nanking“ verarbeitet werden, sind dort in Mengen vorhanden, und sämmtliche größeren westindischen Baumwollpflanzungen und Fabriken sind vertreten. Die amtliche Bezeichnung der Ausstellung lautet: „South Carolina Inter-State and West Indian Exposition“. Auf die Betheiligung der Pflanzer und Baumwollspinner von den Westindischen Inseln, die Südamerika von Nordamerika trennen, wurde somit von den Veranstaltern der Ausstellung stark gerechnet; ihre Erwartungen sind, wie von dort bekannt wird, auch nicht enttäuscht, sondern vielmehr noch übertroffen worden.

Die Ausstellung ist malerisch auf der äußersten, von den Flüssen Ashley und Cooper begrenzten Landspitze der Stadt gelegen, welche als „Charleston Neck“ bekannt ist. Der Baumwoll-Palast, ein hoher, imposanter Bau mit 50,000 Quadratfuß Grundfläche, steht auf einer kleinen Anhöhe, den Mittelflügel des Hofes bildend, gleichsam als Wahrzeichen der ganzen Ausstellung. Durch Säulengänge ist er mit den Handels- und Ackerbaugebäuden verbunden. Springbrunnen und exotische Baum- und Pflanzengruppen schmücken die Anlagen vor den Kolonaden und verleihen dort dem Ganzen ein südländisches Gepräge. Auf dem anderen, nach dem Ashley-Flusse zu gelegenen Theile des Ausstellungsplatzes befinden sich das im Kolonialstyle errichtete Frauengebäude, der Kunstpalast, die Gebäude für Fischerei, Maschinenausstellung und Verkehr, die schmucken Häuser, welche die betheiligten Staaten für ihre Sonderausstellungen errichtet haben, und die seit der Chicago'er Weltausstellung schier unvermeidliche „Midway Plaisance“. Ein großer schattiger Eichenhain bildet hier im schönsten Kontrast zum Haupttheile den malerischen Hintergrund. Der an den Hain angrenzende kleine See „Juanita“ hingegen bietet den Besuchern Gelegenheit, sich mit Bootfahrten zu ergötzen, und die dafür gewonnenen „Gondolieri“ dürften bei Solchen, die eine besonders lebhafte Phantasie besitzen, den Glauben erwecken, daß sie auf dem „Canale Grande“ von Venedig Spazierfahrten unternehmen.

Die Ausstellungsbehörde gibt sich nun der Hoffnung hin, daß es ihr nicht wie der Buffaloer ergeht und sie ihr Unternehmen mit einem großen Defizit wird abschließen müssen. Bisher stellte sich ihr nur eine Schwierigkeit, die Eröffnung der Ausstellung betreffend, entgegen. Die Sonntagsheiligen verlangten nämlich, daß der Eröffnungstag auf den 2. Dezember verlegt werde, damit der auf den 1. Dezember fallende Sonntag dort seine „amerikanische Bestimmung“ nicht verliere. Dieser Forderung mußte die Ausstellungs-Behörde wohl oder übel nachkommen. Doch wurde ein Kompromiß geschaffen. Am Sonntag, den 1. Dezember, findet die lokale Eröffnungsfeier, verbunden mit Ansprachen der hervorragendsten Geistlichen der Stadt, Chorgesängen und Musikvorträgen, statt. Am nächsten Tage soll dann die allgemeine Eröffnungsfeier abgehalten werden.

Charleston ist übrigens eine der ältesten Städte der Union. Die ersten Ansiedlungen reichen bis 1672 zurück. Bald darauf erhielt die erste kleine Ansiedler-Kolonie bedeutenden Zuwachs durch Auswanderer aus Barbados und durch Hugenotten aus Frankreich. Bereits 1783 wurde Charleston zur Stadt erhoben. Im Bürgerkriege spielte sie bekanntlich eine wichtige Rolle. Am 12. April 1861 eröffneten die Konföderirten dort die Feindseligkeiten, indem sie Fort Sumter beschossen. Sie sammelten bedeutende Kriegsvorräthe an, nachdem sie sich in den Besitz der Stadt gesetzt hatten. Die alsdann von der Bundesarmee gemachten Angriffe wurden anfangs zurückgeschlagen. 1863 begann jedoch das Bombardement der Stadt, das mit geringen Unterbrechungen bis zum 17. Februar 1865 andauerte, an welchem Tage die Konföderirten die Stadt verließen. Die Ausstellungsstadt hat somit auch historisches Interesse.

Ein vergessener Dom.

Von Weitem sieht der Dom zu Wetzlar gar nicht so übel aus. Die Tausende von Reisenden, die mit der Lahnbahn, auf der Linie Berlin-Metz, an der alten Reichsstadt Wetzlar vorbeifahren, finden den ragenden Thurm des Domes auf halber Höhe der Stadt sogar ganz imposant. Manchem gefällt zwar die stumpfe Thurmkappe nicht, sie finden auch den Dachreiter stilwidrig und häßlich, doch das sind wohl unberufene Tadler, denn für eine Stadt von Wetzlars Größe ist doch ein Dom wie dieser an sich schon ungewöhnlich, jedenfalls auch trotz kleiner Mängel eine Zierde, um die manche große Stadt sie beneiden dürfte. Ja, wenn dem Bau nichts fehlte, als eine stilgerechte Thurmspitze und ein passender Dachreiter, da wäre leicht zu helfen. Wie anders aber werden die Fremden urtheilen, wenn sie aussteigen und sich den Dom in der Nähe ansehen. Nur nicht zu nahe, bitte, es fallen öfters Steine ab!

„O weh“, ruft der fremde Beschauer, „wie steht der schöne Bau jammervoll aus! Ueberall Risse und Spalten. Das ist ja ein ganz unwürdiger Zustand! Nimmt sich denn Niemand der Sache an? Man sollte einen Krahnen am Thurme anbringen, wie einst am Kölner Dom, damit er zu Hilfe einlade.“ Man sagt nichts Neues mit solchem schmerzlichen Bedauern, mit solchen frommen Wünschen. Als in den 40er Jahren des verflossenen Jahrhunderts die Begeisterung für den Kölner Dom in hohen Wogen ging, sich Fürsten und Volk an seiner Vollendung wetteifernd betheiligten, Dichter, Maler und Schriftsteller wie für ein Symbol der Einheit des deutschen Volkes für den herrlichen Bau eintraten, als man vorahnend schon sah, was in unseren Tagen Wirklichkeit geworden ist, dieses leichte und luftige Aufsteigen der sich stets verjüngenden Strebemassen des wunderbaren Domes, da gedachte man auch in Wetzlar des eigenen schwer leidenden Gotteshauses. Man trat zusammen und berief Techniker; diese aber entschieden: „Euer Patient ist unheilbar, er geht seinem Ende entgegen.“ Wohl hat man dann noch hier und da an dem Bau geflickt, mehr als das wollte Niemand mehr wagen. Erst mit dem neuen Jahrhundert ist die Sache in ein neues Stadium getreten. Wie man nach dem Bau der Hauptbahnen auch der Nebenlinien gedenkt, so hat man sich nunmehr auch des vergessenen Domes im Lahnthal erinnert. Zur Freude Wetzlars hat sich das Kultusministerium ebenso warm wie die Provinzialverwaltung und die königliche Regierung der Sache angenommen. Diese Behörden haben nach eingehender Besichtigung und Berathung den Entschluß gefaßt, Hilfe zu leisten, denn dem Bauwerk sei zu helfen, wenn ihm nur bald geholfen werde. Auch in Wetzlar selbst ist man nicht müßig gewesen, man hat einen Dombauverein gegründet, der die wärmsten Sympathien der Einwohner besitzt.

Der Ursprung des Baues geht in das 10. und 11. Jahrhundert zurück. Diese erste romanische Kirche, als deren Stifter die elsässischen Fürsten Hermann und Udo gelten, wofür das alte Todtenbuch des Domstiftes spricht, wurde dann im 14. und 15. Jahrhundert von dem jetzigen Dombau eingeschlossen, den man vom Chor anfangend unter unsäglichen Opfern errichtete. Die Stadt war zwar eine der vier Reichsstädte der Wetterau und hatte sich an deren Fehden tapfer betheiligt, allein ihr Gebiet war klein und die Mittel zum Dombau schwer aufzubringen. Da halfen denn reiche Mainzer und Frankfurter Bürger mit Darlehen. So brachte man es denn endlich dahin, daß ein Thurm fertig wurde. Der zweite Thurm steht in halber Höhe, mit Buschwerk bewachsen, ruinenhaft da. Als der größere Theil der Bürgerschaft lutherisch wurde, ward ihm das Schiff des Domes eingeräumt, den Katholiken verblieb das Chor. So ist das Verhältniß bis heute geblieben: beide Bekenntnisse wohnen unter einem Dach. Das ist einem Spanier, der wohl als Götheverehrer Wetzlar besuchte, noch wunderbarer erschienen als das — leere — Werthergrab in Garbenheim. Er hat seinem Gefühl in einer Cortessitzung Ausdruck gegeben, wo er als Abgeordneter Gelegenheit hatte, über Duldsamkeit zu sprechen. Als Ideal derselben schilderte er das Zusammenwohnen beider Bekenntnisse unter dem Wetzlarer Dombach, was er irrthümlich dem König Friedrich Wilhelm III. zuschrieb. Der Spanier hätte indeß noch viel Merkwürdigeres über das Verhältniß beider Bekenntnisse in Wetzlar berichten können. Bis zum Jahre 1802 behauptete nämlich der Erzbischof von Trier für das Domstift zu Wetzlar das Recht, den evangelischen Stadtpfarrer feierlich in sein Amt einzuführen. Um des uralten Herkommens willen übersah man die Verschiedenheit des Glaubens. Der katholische Geistliche hielt vom evangelischen Altar aus im Schiff des Domes eine erbauliche Ansprache an die evangelische Gemeinde, deren neuer Geistlicher dann niederkniete und von dem katholischen Geistlichen in's Amt eingesegnet wurde.

Lokalbericht.

Schwerer Unfall.

Vier stählerne Stützbalken am Neubau der Kraftanlage der Chicagoer Universität geben nach und fallen.

Ein Arbeiter getödtet, fünf mehr oder minder schwer verletzt.

Die Katastrophe wurde angeblich durch den heftigen Wind verursacht.

Auf dem Neubau der Kraftanlage der Chicagoer Universität ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall, der einem Arbeiter das Leben kostete; fünf andere wurden mehr oder minder erheblich verletzt. Vier stählerne Dachstützbalken gaben nach, angeblich unter dem Drucke des heftigen Windes, und stürzten in die Tiefe.

Der Todte:

George Jenkins, ein Farbiger, der im Gebäude Nr. 334 27. Str. wohnte. Er wurde von einem der Balken an den Kopf getroffen und starb fast augenblicklich.

Die Verletzten:

Samuel Duncan von Nr. 384 Dearborn Straße, ein Farbiger, erlitt eine Verrenkung des linken Kniegelenks. nach Hause geschafft.

Alexander Green, ein Farbiger, wohnhaft an 27. Straße und Armour Ave., erlitt Verletzungen am Rücken und an den Schultern.

George H. Green, von Nr. 6009 Adams Straße, gleichfalls ein Farbiger, erlitt Verletzungen am rechten Knie.

Alfred Johnson von Nr. 3138 Wentworth Ave., ein Farbiger, erlitt schwere Hautabschürfungen an der Brust. Wurde per Buggy nach Hause geschafft.

Herbert Lightner von Nr. 4740 Armour Ave., ein Farbiger, erlitt einen Bruch des Nasenbeins.

Der Unfall ereignete sich um halb drei Uhr, als eine Anzahl Arbeiter damit beschäftigt waren, auf Grund einer Anordnung des inspizirenden Ingenieurs A. D. Houghton die Seitenstützen der Stützbalken umzusetzen, um die Balken besser gegen den heftigen Wind zu sichern. Da ertönte plötzlich ein von F. N. Noble, dem aufsichtsführenden Unternehmer, ausgestoßener Warnungsruf, und die Arbeiter stoben nach allen Richtungen auseinander. Aber schon im nächsten Augenblick stürzten vier Stützbalken, je 1000 Pfund schwer, die eine Spannweite von je 38 Fuß hatten, mit donnerähnlichem Getöse in die Tiefe, Steine und Mörtel mit sich reißend.

Henry Lightner, ein Bauschmied, befand sich auf der Zinne des Daches und glitt, als der Warnungsruf ertönte, den First hinunter, verlor aber seinen Halt und stürzte aus einer Höhe von 40 Fuß in die Tiefe, landete auf einem Haufen Sand und kam unverletzt davon.

George Jenkins und Henry Pott waren an der östlichen Mauer beschäftigt. Auch sie hörten den Warnungsruf, waren aber nicht schnell genug, und Jenkins wurde getödtet, während Pott mit unerheblichen Verletzungen davonkam. Die übrigen Verunglückten kamen gleichfalls mit verhältnißmäßig leichten Verletzungen davon.

„Der Unfall hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der Coliseum-Katastrophe im Jahre 1899“, so äußerte sich Herr Houghton. „Er wurde durch den heftigen Wind verursacht. Hätten die Arbeiter die Anordnung befolgt, während der Arbeit an den Stützbalken nicht den Bau zu betreten, so würde Niemand getödtet sein. Der verursachte Sachschaden beläuft sich auf $500.“

Gegenseitige Beköstigung.

Die genossenschaftliche Beköstigung, welche vor einem Jahre in dem Vorort Longwood eingeführt wurde, hat sich laut dem eben erstatteten Ausweise vortrefflich bewährt. Im Ganzen wurden während des vergangenen Jahres 40,000 Mahlzeiten zum Gesammtpreise von $5000 verabfolgt. Das Verdienst, den Plan in's Leben gerufen zu haben, gebührt der Frau Thomas Chambers. Es wurde zunächst ein Klubhaus angekauft, wo die Beköstigung der betheiligten Familien stattfinden sollte. Hier stellen sich die Herren und Damen zur festgesetzten Zeit ein, um ihre Mahlzeiten einzunehmen, die von einem bedeutenden Dienstpersonal zubereitet werden.

Jede Familie sitzt allein an ihrem Tische und benutzt sogar ihr eigenes Tafelgeschirr.

Die Nachricht von dem vollständigen Gelingen des Planes soll schon nach anderen Ortschaften gedrungen sein und dort Anklang gefunden haben und man prophezeit, daß binnen Kurzem in Washington Heights, Blue Island und Harvey ebenfalls gemeinschaftlich gespeist werden wird. Frau Chambers hat nun auch den Plan einer nach ähnlichen Grundsätzen zu führenden Wäscherei, den sie nächstens zur Ausführung bringen will. In weiterem Verlauf soll noch eine auf gemeinsame Kosten zu betreibende Viehfarm folgen, welche die Betheiligten mit frischer Milch, Butter, Eier und dergl. versehen soll. Nebst der Bequemlichkeit, die für die Hausfrauen mit dem Plane verbunden ist, soll sich auch noch eine bedeutende Ersparniß dabei herausstellen.

* Zwei halbwüchsige Knaben Namens Wallish Berzinski und John Streeter wurden gestern dem Polizeirichter Quinn unter der Anklage des Getreidediebstahls vorgeführt. Die Knaben werden von dem Polizisten, welcher sie vorgestern Abend in den Höfen der Michigan Zentral-Bahn dabei betroffen haben will, beschuldigt, die Frachtwagen einer Bahngesellschaft angebohrt und durch die Bohrlöcher des Getreides habhaft geworden zu sein. Nach Angabe des Bahnbeamten ist die Gesellschaft bereits seit längerer Zeit in dieser Weise um Getreide im Werthe von Hunderten von Dollars bestohlen worden.

* Die Coroners-Geschworenen, denen gestern der Fall des 69 Jahre alten Anton Leßner vorlag, welcher in seiner Nr. 949 Diversey Boulevard befindlichen Wohnung todt aufgefunden wurde, haben in ihrem Wahrspruch empfohlen, daß die vorgestern in Haft genommene Wittwe des Verstorbenen, sowie der Kostgänger James Krause aus der Haft entlassen werden. Leßner starb, wie die Untersuchung ergab, an der Lungenentzündung.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Caroline Lorenz

im Alter von 75 Jahren und 11 Monaten nach längerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 18. November, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause No. 154 Belmont Avenue nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die betrübten Kinder:

John, Charley und Fred, Söhne.
Rieta, Caroline, Marie und Hattie, Töchter,
nebst Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Anton Veit,

im Alter von 52 Jahren, 7 Monaten und 12 Tagen am Freitag, den 15. November, nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 304 Orchard Straße nach dem Rosehill-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Veit, Gattin, geb. Yunker.
Tillie Braband, Antonette Schmitt, Emma Stoebig, Lizzie Buchholz, Marie Gerts, Ella Veit, Julia Veit, Töchter.
Emil und Oscar, Söhne.
G. M. Braband, J. F. Schmitt, H. J. Stoebig, L. C. Buchholz, J. Gerts, Schwiegersöhne.

Gestorben: Frau Therese Hart, Gattin des verstorb. John Hart, Mutter von Frau L. H. Kurzka, Mrs. F. P. Schuster und Fred. Hart, Schwester von Frau Geo. Somers, Ignatz und Robert Schiehle. Beerdigung am Sonntag, den 17. November, um 1:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 139 Townsend Str., nach dem Graceland-Friedhof. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Georg Sippel,

im Alter von 51 Jahren am Donnerstag, den 14. November, nach längerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 737 W. 21. Pl., nach der St. Paulus Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabetha Sippel, Gattin,
Georg, Johann und Joseph, Söhne. dofrsa

Mitglieder des St. Ambrosius-Hofes C. O. F. Nr. 29 bitte versammeln sich um punkt 12 Uhr in der Vereinshalle.

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Johanna Orlikowsky, geb. Reinfeld,

Samstag, den 16. November, im Alter von 50 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Nov., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Nr. 202 Warner Ave., nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Hermann Orlikowsky, Gatte.
Willie, Sohn.
Mamie, Tochter.
Annie, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen und unser Bruder

Mathias Schmitz,

am Donnerstag, den 14. November, im Alter von 4 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Nov., um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 1034 Noble Ave., nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten:

Mathias und Magdalena Schmitz, Eltern.
Johanna, Maria, Lena und Josephine, Geschwister. frsa

Todes-Anzeige.

Concordia-Loge No. 41, A. J. U. W.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder

Anton Veit,

No. 304 Orchard Str., gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Nov., Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhaus nach Rosehill. Die Beamten und Brüder sind ersucht, um 12 Uhr 30 in der Logen-Halle zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Fred. Rosenthal, Meister-Arbeiter.
John Bautz, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Mathilda Klockow,

am 14. November, Nachm. 4 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. November, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 17 Park Str., zwischen Wood und Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave., nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bittet: frsa

Wilhelm Klockow, Gatte.
Charles, Louis, Julia, Alma, Willie, Kinder.
August und Julia Birkner, Eltern. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Gregor Mages

nach langem Leiden im Alter von 41 Jahren und 9 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung Sonntag Nachmittag 1 Uhr, vom Trauerhause, 721 Berry Ave., früher Noble Ave.

frsa Bertha Mages, Gattin.

Danksagung.

Wir danken unseren Freunden und Bekannten für die zahlreiche Theilnahme an der Beerdigung meines lieben Gatten

Wilhelm Neumann.

Auch danken wir seinen Freunden, den Arbeitern in der Zuckerfabrik an W. Tailor Str., für die großen Blumenspenden. Die betrübte Hinterbliebene

Franziska Neumann, Wittwe, nebst Schwiegereltern.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an der Beerdigung meiner geliebten Gattin und unserer Mutter

Emma Straus

betheiligten und für die reichen Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank, besonders Pastor John für die trostreichen Worte am Sarge der Verstorbenen.

Henry Straus, nebst Familie.

Lokalbericht.

Macht trübe Erfahrungen.

Die Wohnung des Rentier James Featherstone am hellen Tage um sämmtliche Möbel geplündert.

Der Bestohlene ist der Ansicht, daß seine Haushälterin, Nettie Atherson ihre Hand im Spiele hatte.

Er ersucht die Polizei aber auch, seine geschiedene Frau in's Gebet zu nehmen.

Featherstone hatte eine Niete in der Ehe-Lotterie gezogen.

Als gestern Nachmittag der 80jährige Rentier James Featherstone seine Wohnung im Gebäude Nr. 2051 West Adams Straße betrat, starrten ihm die kahlen Wände entgegen. Anfänglich glaubte er, daß ein böser Traum ihn äffe, daß ihn seine Sinne täuschten. Einer Ohnmacht nahe, durchschritt er die Zimmer, doch überall nichts als gähnende Leere. Sämmtliche Möbel, jedes Stück Hausrath, Alles war fortgeschleppt worden. Sein Verlust beziffert sich auf über $1000. Auf Grund von Angaben, die ihm Nachbarn machten, bezichtigt er jetzt seine Haushälterin Nettie Atherson, ihre Hand im Spiele gehabt zu haben; auch hat er die Polizei ersucht, seine geschiedene Frau betreffs der Angelegenheit in's Gebet zu nehmen.

Der Greis hatte seine Frau vor ungefähr zwei Jahren auf einem Ozeandampfer kennen gelernt, Gnade vor ihren Augen gefunden und sie in Europa geheirathet. Kurz nach der Rückkehr nach Chicago erfolgte die Ehescheidung. Featherstone blieb im Besitz des Hauses, seiner Frau mußte er eine anständige Summe als Alimente zahlen.

Er fühlte sich indeß einsam und verlassen in seinem Gebäude und erließ daher vor zwei Wochen in einer Zeitung eine Anzeige des Inhalts, daß er die Benutzung des Hauses und der Möbel Jemand überlassen wolle, der die Wohnung in Ordnung halte und ihn beköstige. Eine ungefähr 31 Jahre alte Frau von angenehmer Erscheinung und liebenswürdigen Manieren sprach auf Grund der Anzeige bei ihm vor. Sie nannte sich Nettie Atherson, hatte gute Empfehlungen und wurde von ihm als Haushälterin eingesetzt.

Während des Tages war Featherstone selten zu Hause. Am Donnerstag Abend theilte er der Haushälterin mit, daß er bis Freitag in Geschäften abwesend sein würde. Kaum hatte er sich entfernt, als die Frau gleichfalls das Haus verließ. Gestern früh gegen acht Uhr sahen Nachbarn, daß sie zurückkehrte. Sie war von einem fremden Manne begleitet und betrat das Haus durch eine Hinterthür. Kurze Zeit später fuhr dort ein Möbelwagen vor. Mit affenartiger Geschwindigkeit wurden die Möbel aus dem Hause geschleppt und aufgeladen. Das Fuhrwerk fuhr davon, ohne daß die Nachbarn Einspruch erhoben hätten, da sie vermutheten, daß Featherstone, der nicht mittheilsam war, eine andere Wohnung gemiethet hätte. Um vier Uhr Nachmittags kehrte Featherstone heim, und war außer sich, als er die Wohnung leer vorfand. Teppiche, Möbel, Bilder, Portieren, Oefen, Alles war fortgeschleppt; nicht mal einen Besen hatten die Diebe zurückgelassen. Unter den fortgeschleppten Sachen befinden sich eine Anzahl Möbel, welche die Haushälterin für eigene Rechnung aus einem Möbelgeschäft an der Wabash Avenue auf Abschlagszahlung gekauft, und für welche sie erst eine geringe Zahlung geleistet hatte. Die betreffende Firma hat einen Privatdetektive mit der Aufspürung von Nettie Atherson beauftragt, während die Polizei an West Lake Straße sich bemüht, die Möbel aufzustöbern.

Wie Nachbarn angeben, war auf dem Möbelwagen keine Firma verzeichnet, wenigstens konnten sie die Aufschrift nicht aus der Ferne erkennen. Der Wagen fuhr in östlicher Richtung davon. Die Haushälterin und ihr Begleiter verließen kurze Zeit darauf gleichfalls die Wohnung.

Aus dem Ehescheidungsverfahren, welches Featherstone gegen seine Frau eingeleitet hatte, ging hervor, daß er sie während einer Europafahrt auf einem Dampfer kennen lernte. Sie spielte sich ihm gegenüber als Handelsagentin einer hiesigen Firma auf. Er verliebte sich bis über die Ohren in sie, machte ihr einen Heirathsantrag und versprach ihr nach der Hochzeit $5000. Darauf wollte sie nicht eingehen, man einigte sich indeß, und die Hochzeit fand in England statt. Als Featherstone nach Chicago zurückkehrte, ermittelte er angeblich, daß seine Frau hier in einem Hotel als Dienstmädchen beschäftigt war, und die Scheidungsklage war die Folge.

* In Richter Dunne's Gerichtshof wurde ein Habeas Corpus-Verfahren eingeleitet behufs Freilassung von David Bernstein, einem Knaben, der wegen tet behufs Freilassung von David Bernstein, einem Knaben, der wegen der Ermordung von Harry Himmelford den Großgeschworenen überwieser wurde.

* Durch eine Hinterthür des No. 62 43. Straße von Lauren & Gibbs geführten Schuhladens drangen in der gestrigen Nacht Diebe ein und suchten sich eine Anzahl Paare der besten Schuhe No. 8 aus, die sie mit sich nahmen. Die Einbrecher hatten sich bei der Durchsuchung des Ladens durchaus nicht übereilt, denn der ganze Schuhvorrath war von ihnen in der Absicht, die besten Schuhe No. 8 herauszufinden, durchsucht worden. Die Polizei der Hyde Parker Bezirkswache fahndet jetzt auf die Thäter; sie hat aber nur den einen Anhaltspunkt, die wahrscheinliche Größe ihrer Fußbekleidung.

Vor Richter Hanecy.

Das unterbrochene Verfahren wieder aufgenommen.

Die Vertheidiger der Herren Lawrence und Canfield vom „American" kamen noch gestern vor Richter Dunne mit Anwalt Shope und Hilfs-Staatsanwalt Barnett überein, das von ihnen verfrüht eingeleitete „Habeas Corpus"-Verfahren einzustellen. Richter Dunne gab dazu seine Einwilligung, und es wurde vereinbart, daß die Angeklagten, für deren Hierbleiben ihr Anwalt Alschuler sich verbürgte, sich heute Vormittag vor Richter Hanecy einfinden sollten, damit dieser ihnen ihr Urtheil sprechen und die Vollstreckung desselben anordnen könne. Anwalt Darrow hielt es für nöthig, von Anwalt Shope, der in dieser Sache den Richter Hanecy vertritt, die Zusicherung zu erlangen, daß man die Vertheidigung anständig behandeln, sie nicht durch Wartenlassen demüthigen und sie nicht willkürlich schuriegeln werde. — Dann müßte Herr Darrow erst selber versprechen, brav und artig sein zu wollen, erklärte Herr Shope.

Heute Vormittag wurde denn der Fall von Richter Hanecy auch wirklich wieder da aufgenommen, wo er am Dienstag abgebrochen worden war. Es wurde aber 12 Uhr, bis es zur Urtheilsvollstreckung kam. Während dann der Befehl an den Sheriff ausgestellt wurde, die Verurtheilten abzuführen, schickte die Vertheidigung einen Eilboten mit einem neuen „Habeas Corpus"-Gesuch an Richter Dunne ab.

Ex-Gouverneur Altgeld wartete auf diesen Boten bereits vor Richter Dunne, der auch selber darauf vorbereitet war. — Die Gefangenen verblieben inzwischen in der Office des Gefängnißdirektors Whitman. — Sie hatten nicht lange zu warten. Richter Dunne erklärte sich bereit, in das Habeas Corpus-Verfahren einzutreten, und gegen 2 Uhr Nachmittags wurden die beiden Gefangenen nach einstündiger Haft ihm vorgeführt. Er entließ sie, nachdem er sie unter $3000 Bürgschaft für ihr künftiges Erscheinen gestellt.

Verheerungen auf den Seen.

Seit drei Tagen hatten die Fahrzeuge auf den großen Binnenseen infolge heftiger Stürme schwer zu leiden. Die Zahl der gestrandeten Boote ist daher sehr bedeutend. Fast von jedem Zufluchtshafen, wo die Fahrzeuge in großen Stürmen Schutz suchen, liefen Berichte von 20 bis 60 bedrängten Booten ein. Viele waren jedoch nicht im Stande, einen derartigen Hafen zu erreichen und sahen sich genöthigt, sich hinter Inseln zu verstecken. Etwa 25 Fahrzeuge sind, Berichten zufolge, gestrandet und die Rheder befürchten, daß noch weitere Verluste angemeldet werden. Menschenleben waren bisher, soweit man weiß, nicht zu beklagen. Dagegen ist der Verlust an Fracht sehr bedeutend. Unter den untergegangenen Fahrzeugen befinden sich unter Anderen der Dampfer „Emerald" und der Schooner „Marine City". Der größte Schaden wurde durch den Untergang des großen Schooners „John Smeaton" verursacht, der in der Nähe von Au Train im Superiorsee zu Grunde ging. Die größte Schnelligkeit soll der Sturm auf dem Eriesee erreicht, dagegen aber auf dem Superiorsee am meisten Unheil angerichtet haben. Die größten und dauerhaftesten Dampfer sahen sich hier genöthigt, nach dem Hafen zurückzukehren. So mußte unter Anderen der große Dampfer „Isaac L. Ellwood", nachdem er während einer ganzen Tagereise kaum 100 Meilen zurückgelegt hatte, wieder umkehren. Der heftige Westwind hat das Wasser im Eriesee in solchem Grade nach dem Osten zu getrieben, daß der Wasserstand im Detroitflusse um zwei Fuß fiel, so daß eine ganze Anzahl beladener Schiffe des niedrigen Wasserstandes halber nicht aus dem Hafen gelangen kann.

Eine nationale Flottenreserve.

In der No. 20 Michigan Ave. belegenen Waffenhalle wurde gestern Abend eine Versammlung der Illinoiser Flottenmilizen abgehalten, in welcher der Plan zur Bildung einer nationalen Flottenreserve erörtert wurde. Es waren etwa 20 Offiziere von Chicago und anderen Orten des Staates anwesend, die sich sämmtlich sehr zustimmend für die Durchführung des Planes äußerten. Es wurden Aufrufe an die verschiedenen Schiffsbesatzungen erlassen, um in Erfahrung zu bringen, auf wie viele Mannschaften man für den Fall, daß der Kongreß die zu diesem Zweck in Vorschlag gebrachte Gesetzesvorlage günstig einberichten sollte, rechnen könne. Man verspricht sich von einer derartigen, der Bundesregierung unterstellten Flottenorganisation allerlei Vortheile für die Betheiligten: höhere Bewilligungen, geeignetere Fahrzeuge und jährliche Uebungen auf dem Meere. Kapitän H. A. Allen hat bereits sämmtlichen Abtheilungs-Kommandeuren Briefe zugesandt, in welchen er für die Durchführung des Planes zu begeistern sucht.

Kurz und Neu.

* Mayor Harrison hat den Alderman Goldzier zum Vorsitzer der Kommission bestimmt, welche auf die baldige Einberufung einer Konvention zur Abänderung der Staatsverfassung hinarbeiten soll. Ald. Alling, ein Mitglied der Kommission, erklärt, daß er nicht abgeneigt sein würde, sich nöthigenfalls in den Staats-Senat wählen zu lassen, um dort für die Einberufung der Konvention zu wirken.

* Die an der Market, zwischen Madison und Monroe Straße etablirte Firma Lyon Bros. hat dem Feuerwehrchef Musham in Anerkennung der Dienste, welche die Feuerwehr bei dem am Donnerstag in dem Gebäude nebenan entstandenen Brande leistete, für den Pensionsfonds der Feuerwehr eine Bankanweisung auf $100 übersandt.

Schlimm für die Bürgen.

County-Schatzmeister Raymond und die Zinsen der öffentlichen Gelder.

Corporations-Anwalt Walker hat jetzt, auf Grund sorgfältiger Erhebungen, die er angestellt, dem Mayor ein Gutachten unterbreitet betreffs der Berechtigung, bezw. Nichtberechtigung des County-Schatzmeisters, Zinsen, welche die von ihm verwalteten öffentlichen Gelder abwerfen, zu seinem eigenen Nutzen zu verwenden. Herr Walker gelangt zum Schluß, daß der County-Schatzmeister, welcher zugleich als Steuer-Einnehmer fungirt, auf die Zinsen der öffentlichen Gelder keinerlei Rechtsanspruch geltend machen könne. Es sei die Pflicht des Countyraths, festzustellen, ob solche Zinsen erwachsen sind, und sodann der Stadt den Betrag zu überweisen, welcher davon auf ihren Antheil fällt. Verabsäume es der Countyrath, dieser Verpflichtung nachzukommen, so stehe es der Stadtverwaltung frei, selber ein entsprechendes Verfahren einzuleiten. Der County-Schatzmeister habe als Vergütung für seine Dienstleistungen als solcher und als Steuereinnehmer gesetzlich nur ein Gehalt von $4,000 zu beanspruchen. Falls er irgend einen Mehrbetrag aus den öffentlichen Fonds für sich behält, so soll er — wenn die fragliche Summe $100 übersteigt — zu einer Geldbuße im doppelten Betrage verurtheilt werden, oder er soll mit Gefängnißhaft bis zur Dauer eines Jahres bestraft werden. Es würde im Belieben des Gerichtshofes stehen, sowohl die Geldbuße als auch die Freiheitsstrafe über den Schuldigen zu verhängen.

Falls auf dieses Gutachten hin gegen County-Schatzmeister Raymond und dessen Amtsvorgänger vorgegangen werden sollte, und es ginge, wie Herr Walker denkt, daß es sollte, so mögen die Bürgen der betreffenden Herren mit der Zeit gerichtlich zur Zahlung von Millionen von Dollars aufgefordert werden.

Kurz und Neu.

* Im Bundes-Kreisgericht wurden gestern George A. Smith und seiner Gattin Lillian je $500 als Schadenersatz von der Leitung des Brevoort House dafür zugesprochen, daß sie ohne triftigen Grund aus dem Hotel ausgewiesen worden waren.

* Kriminalrichter Smith lehnte es heute ab, dem Verlangen der Vertheidiger des unter Verschwörungsanklage stehenden Alexander Sullivan stattzugeben und anzuordnen, daß die Staatsanwaltschaft denselben genaue Mittheilungen darüber machen solle, was sie dem Angeklagten nachzuweisen gedenkt.

* Der Trödler E. Kroot, bei welchem James Kolian, der junge Burschen zum Diebstahl abgerichtet haben soll, angeblich die von den Knaben gemachte Beute zu versilbern pflegte, stand gestern unter der Anklage der Hehlerei vor Kadi Prindiville. Die Verhandlung wurde bis auf Dienstag verschoben.

* Auf eine von Sekretär Sikes von der Kommission für lokales Verkehrswesen erhobene Anklage hin hat die Chicago City Railway Co. einen ihrer Schaffner der Archer Ave.-Linie entlassen, der sich in Gegenwart von Herrn Sikes mehreren Fahrgästen gegenüber in höchst unverschämter Weise benahm.

* Seit zehn Tagen befindet sich in der Kanzlei des von Bundesrichter Kohlsaat in der Angelegenheit zum Referenten ernannten Herrn J. C. Pinkney, im Gebäude der Ersten National-Bank, Vize-Präsident Francis W. Little von der Gasgesellschaft in Peoria im Verhör. Es handelt sich darum, festzustellen, ob der Stadtrath von Peoria die Berechtigung hat, eine Ermäßigung des Gaspreises anzuordnen. Da der Chicagoer Stadtrath ebenfalls eine derartige Verfügung angenommen hat, die aber vorläufig noch nicht durchgeführt wird, so ist der Ausgang des vorliegenden Falles für die Chicagoer von größtem Interesse.

* Im Coliseum wimmelte es gestern Abend, dem zweiten des dort abgehaltenen St. Vincents-Bazaars, von zahlreichen Besuchern, die für das Militär-Konzert, welches zur Aufführung gelangte, ein lebhaftes Interesse zeigten. Aus Anlaß desselben wurde gestern auch der „Annex" dem Publikum geöffnet. Es erregte etwas Aufsehen, daß die englische Fahne, welche vorher auf dem Gebäude aufgehißt worden war, entfernt wurde und einer Fahne mit goldener Harfe auf grünem Felde Platz machte.

* Polizeichef O'Neill hüllte sich vorgestern Abend in einen langen Mantel und machte, ein zweiter Harun al Raschid, eine Entdeckungsreise an der „Levee", um festzustellen, ob die Bewohner jenes Stadttheils auch seinen Befehlen gehorchten. Das Ergebniß seiner Erhebungen hat den Polizeichef sehr befriedigt, denn er hat angeblich noch nie so löbliche Ordnung und Ruhe in jenem Bezirk gefunden, wie diesmal auf seinem Rundgang.

* Die Frau des Straßenbahnschaffners Nels Jemen ließ vor sieben Jahren Vater und Mutter im Stich und folgte bei Nacht und Nebel dem Manne ihrer Wahl, dem sie, ohne elterlichen Segen, die Hand zum Bunde fürs Leben reichte. Jetzt sitzt sie mit zwei Kindern verlassen in ihrer Wohnung. Der Mann, der ihr den Kopf verdrehte, ist ihrer überdrüssig geworden und angeblich mit einer Anderen durchgebrannt. Die Polizei fahndet auf ihn.

* Kaum hatte Kapt. Colleran davon gehört, daß Polizeichef O'Neill den Leutnant McWeeney mit der Leitung der Geschäfte des Detektive-Bureau betraut habe, als er, der bis dahin so schwer Kranke, auch schon gestern wieder seinen Dienst antrat; zuvor hatte ihm sein Zustand nicht gestattet, Dienst zu thun. Das Vorgehen des Polizeichefs scheint also eine außerordentlich heilsame Wirkung auf Colleran ausgeübt zu haben.

Eifrig am Werk.

Im Union League-Klub fand gestern eine Besprechung von mehreren Herren statt über Mittel und Wege zur Einrichtung eines großen Asyls für verwahrloste Knaben. Nach dem Dafürhalten des Jugendrichters Tuthill müßte ein solches Asyl in ländlicher Umgebung geschaffen werden. Herr Samuel W. Allerton, der die erste Zeichnung für einen Fonds zu diesem Zwecke gemacht hat, erklärte, daß er sich's angelegen sein lassen wolle, die ganzen $250,000 aufzubringen, die für den Zweck erforderlich sein würden. Man könne wohl mit Sicherheit auf die $50,000 rechnen, welche der „Commercial Club" schon vor einem Jahre für ein solches Asyl versprochen hat, ferner auf $35,000, welche die Staatslegislatur im Hinblick auf die geplante Gründung als Staatszuschuß für dieselbe ausgeworfen hat. Würden somit noch $165,000 aufzutreiben sein. $11,000 seien bereits gezeichnet. Vom „Commercial Club" ließe sich erwarten, daß er seinen Beitrag verdoppeln würde. Was den Rest der Summe anbetreffe, so würde er, Allerton, sich darum zunächst brieflich und, falls das nicht wirksam genug sein sollte, dann persönlich an seine Freunde wenden. Die Herren Henry C. Lytton, H. E. Weaver, E. G. Keith, B. F. Sunny, W. F. Williams und Richter Tuthill, welche der Besprechung beiwohnten, versprachen, sich an der Sammelarbeit betheiligen zu wollen.

Volks-Garten.

Zu den beliebtesten deutschen Familien-Plätzen der Nordseite gehört der an Ost North Avenue gelegene Volks-Garten, dessen Eigenthümer, Herr Henry Fischer, es sich stets angelegen sein läßt, seine zahlreichen Besucher durch Aufstellung eines amüsanten und abwechselnden Programms zu befriedigen. In den Samstag und Sonntag stattfindenden Extra-Konzerten treten folgende ausgezeichnete Künstler auf: Frl. Ida Crott, deutsche Soubrette; Herr Adolf Martell, Liedersänger; die beiden Herkulesse Herren Kaufmann und Grosse; Frl. Zilla Vollmer, Chansonette; die kleinsten Duettisten der Welt, Slater und Clyde, und der deutsche Komiker Herr Hugo Gottschall. Küche und Keller bieten das Beste, so daß jedem Besucher einige frohe Stunden in Aussicht stehen.

Tivoli Palm-Garten.

Immer etwas Neues im Programm, ist das Prinzip, welches Herr Dieckmann, der Eigenthümer dieses Familien-Lokals, sich gestellt hat und infolgedessen wird auch am Samstag und Sonntag dem Publikum wieder, durch Gesangsnummern, komische Solos, Duetts, Trios und Quartetts, eine reiche Abwechslung geboten. Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie sich, so recht nach deutscher Weise, Vater, Mutter, Kind und Kegel im Tivoli Palm-Garten einfinden und gemüthlich bei einem Glase Bier, nach Herzenslust amüsiren. Die kleinen Theaterstücke, welche Herr Ludwig Grobecker zur Aufführung bringt, üben eine besondere Anziehungskraft und erfreuen sich der Gunst des Publikums. Für diese Woche hat derselbe die wirklich urkomische Posse „Ein Maskenscherz" gewählt, welche an die Lachmuskeln der Zuschauer alle Anforderungen stellt. Neu engagirt ist die Liedersängerin Frl. Alba.

Neue Omnibus-Gesellschaft.

Die Nachfolger der Parmelee Co., welche diese Gesellschaft soeben ausgekauft haben, versprechen, die Stadt mit dem denkbar besten Omnibus-Dienst der Welt zu versehen. Die Beamten der neuen Gesellschaft sind gestern erwählt worden. Es sind die folgenden: Präsident, J. C. Schaffer; Vizepräsident, C. H. Randall; Sekretär und Schatzmeister, J. B. Wilbur; Direktoren: J. J. Mitchell, J. C. Shaffer, Marshall Field, N. B. Ream, J. W. Gates, Frank O. Lowden, J. B. Wilbu, Arthur Dixon, C. H. Randall und R. B. McMullen. Die Gesellschaft eröffnet ihre Thätigkeit mit einem einbezahlten Kapital von $500,000 am 1. Dezember und wird sogleich ein Kapital von $100,000 zur Anschaffung neuer Fuhrwerke verwenden.

Das Wasser.

Der städtische Chemiker bezeichnet in seinem heute Vormittag erstatteten Bericht das Leitungswasser aus der Lake View Station als gut, aus der Chicago Avenue-Station als verdächtig, und aus den anderen Stationen als brauchbar.

* Den Mitgliedern der Illinoiser Flotten-Miliz wurde gestern vom Staats-Schatzamt aus eine unerwartete Freude bereitet. Sie wurden nämlich für ihre vom 5. April bis zum 25. Mai 1898 geleisteten Dienste, die darin bestanden, daß sie sich auf den spanischen Krieg rüsteten, mit Anweisungen auf $30 und $40 entschädigt. Kurz nach Beendigung des Krieges befanden sich im Staats-Schatzamt keine Gelder, die hierfür verwendet werden konnten. Die letzte Staatsgesetzgebung warf $24,000 dafür aus; allein die Auszahlung des Geldes erfolgte erst heute.

Neue Grand Jury.

Sie wird am Montag vereidigt werden.

Am Montag wird die Grand Jury für den November-Termin des Kriminalgerichts vereidigt werden. Nachstehend folgt die Namensliste der Bürger, aus deren Reihen die dreiundzwanzig Großgeschworenen auszuwählen sind:

Elisha P. Whitehead, 1932 Calumet Ave.; William S. Kenny, 3235 Rhodes Ave.; William J. Strickland, 5820 Woodlawn Ave.; James D. Forquar, 245 Clark Str.; Chas. H. McGrath, 585 Dearborn Ave.; Benjamin Hoskins, 6129 Monroe Ave.; David S. Stevenson, 506 N. Sacramento Ave.; Franklin G. Peck, 1119 S. Central Park Ave.; Walter M. Pond, 325 Ashland Boulevard; Elisha H. Hoglung, 225 S. 53. Ave.; John S. Field, 2248 Michigan Ave.; Francis M. Case, 5227 Woodlawn Ave.; Jacob Franz, Niles Center; John C. Black, 9 Walton Place; William G. Henry, Lakota Hotel; James R. Caldwell, Hyde Park Hotel; George H. Smith, Riverside; Henry H. Carr, 3343 Forrest Ave.; Louis O. Voorhees, 141 Myrtle Ave.; Solomon H. Myers, 731 Walnut Str.; Charles R. E. Koch, 4439 Lake Ave.; Peter J. Marshall, 353 W. 60. Str.; William J. Peters, 348 Blue Island Ave.; Charles E. Chapman, 3841 Elmwood Ave.; William E. Webber, 6331 Washington Ave.; Wm. F. Childs, 405 N. State Str.; Everett J. Pilgrim, 637 W. Harrison Str.; John F. Doze, 556 S. Western Ave.; Samuel E. Bliß, 3636 Lake Ave.; Chauncey Keep, 2825 Prairie Ave.; Adolph Griesmeyer, 734 N. Humboldt Ave.; Fred. M. Arnold, 14 N. Ashland Ave.; William Fox, 36 Greenwich Str.; Frank J. Smith, 551 Dearborn Ave.; Mathias J. Jacobs, 218 Mohawk Str.; Otto J. Jersa, 2773 N. 43. Ave.; Alexander H. Hall, 330 N. Sawyer Ave.; William R. Grady, 6544 Washington Ave.; George M. Gailey, 11944 Eggleston Ave.; John Bednorz, 88 Fisk Str.; Charles W. Braithwaite, 916 Fargo Ave.; W. Wilson Farnham, 1385 W. Jackson Blvd.; Harry W. Sparks, 425 Belden Ave.; Bayard E. Hand, 7120 Yale Ave.; George H. Lacy, Lemont; Henry E. M. Fuellgraff, 384 S. Center Ave.; James W. Curran, 234 Caß Str.; Thomas F. Thorne, 3306 Indiana Str.; W. J. Galitz, Niles Center; Arthur B. Jones, 1225 Hinman Ave., Evanston.

Die Vereidigung der Grand-Jury wird von Kriminalrichter Kavanagh vorgenommen werden. Da der Behörde fürs Erste nur 160 Kalenderfälle zur Prüfung vorliegen werden, so würde ihr ausreichend Zeit zur Verfügung stehen, um eine oder die andere Untersuchung vorzunehmen, doch wird es natürlich von ihrem Belieben, bezw. von dem Forschertrieb ihrer Mitglieder abhängen, ob sie sich einer derartigen Mühewaltung wird unterziehen wollen, oder nicht.

Unter den schon jetzt auf der Liste stehenden Grandjury-Fällen befinden sich folgende, in denen die Staatsanwaltschaft die Erhebung von Mordanklagen zu beantragen beabsichtigt:

Edward T. und William Koehler; angeschuldigt, durch Mißhandlung der Gattin des Erstgenannten deren Tod herbeigeführt zu haben.

David Bernstein (12 Jahre alt); angeschuldigt, durch einen Stich mit einer langen Heftnadel den Tod seines Altersgenossen Harry Himmelfahrt verursacht zu haben.

Gustav Green; der Tödtung von Gustav A. Johnson bezichtigt.

Samuel Clayman (Schankkellner in einer Wirthschaft an Fifth Avenue); angeschuldigt, durch einen blindlings abgefeuerten Revolverschuß einen gewissen Alexander Burke getödtet zu haben.

Andrew Colesbury; angeschuldigt, in Melrose Park Thomas Doherty getödtet zu haben.

Felipe Rini und Dominico Beaumont; der Mitschuld an dem Raubmorde verdächtig, welchem Antonio Natali zum Opfer gefallen.

* Charles Beers, ein Aktionär der Central Union Telephone Co., sucht beim Kreisgericht um Einsetzung eines Masseverwalters, bezw. um die gerichtliche Untersuchung des Geschäftsbetriebes der Gesellschaft nach. Er gibt an, daß die Geschäfte der Central Co. von Vertretern der American Co., welche die Mehrheit der Antheilscheine besitzt, so geführt würden, daß die Besitzer der anderen Antheilscheine schwer geschädigt werden.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514 Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Ill.)

K. L. — Versuchen Sie es bei irgend einem Juwelier.

J. W. P. — Wenn eine Ehehälfte Sachen verkauft, welche der anderen gehören, so kann die geschädigte Partei gegen die schuldige eine Zivil-Klage wegen des Werthes der entwendeten Sachen anstrengen. Eine strafrechtliche Verfolgung ist ausgeschlossen.

John S. — Ob die American Can Co. zum Trust gehört, wissen wir nicht. Eine andere Firma ist Wilson F. Cortez & Co., 239—241 Lake Str.

Aug. F., Wells Straße. — In Chicago erscheinen „Paper Trade", 53 Dearborn Str., und „Stationer and Printer", Monadnock Block. In New York: „American Paper Trade" und „Paper Trade Journal".

Charles W., Heine Str. — Laut einer kürzlichen Veröffentlichung der großbritannischen Handelskammer stellt sich der jährliche Bierverbrauch pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland auf 27.5 Gallonen, in den Ver. Staaten auf 13.3 Gallonen.

P. J. M., 18. Str. — In dieser Sache sollten Sie persönlich bei unserem Rechtsberather vorsprechen und ihm die Konstitution wenigstens Ihres Vereins oder, noch besser, wenn möglich, die Konstitution beider Vereine unterbreiten. Es ist unmöglich, Ihre Frage ohne Kenntniß der Konstitution Ihres Vereins zu beantworten.

H. G. — Pfandleiher sind durch Staatsgesetz ermächtigt per Monat drei Prozent Zinsen zu berechnen und nicht 10, wie die Herren das gewöhnlich thun.

J. B. S. — Ihre Anfrage haben wir schon am vergangenen Mittwoch im Briefkasten beantwortet.

M. J. — Da Sie ein Verzeichniß Ihrer beweglichen Habe (Debtor's Schedule) im Friedensgericht hinterlegt haben, so sind Sie gegen Pfändung geschützt. Der Constable hat nicht das Recht, Ihnen irgend etwas zu nehmen, was Sie an Ihrem Körper tragen, selbst wenn es werthvolle Schmucksachen, Ringe oder Uhren sind.

Levy R. — Der russische Goldrubel ist in amerikanischem Geld etwa 51½ Cents werth.

E. B. S. — Für nicht oder ungenügend frankirte Briefe wird in Deutschland bei der Ablieferung das Doppelte des fehlenden Portobetrages erhoben.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Billet, Frank, 27 J., No. 479 Clark Str.
Boldt, Louisa, 68 J., No. 743 Elston Ave.
Debel, Albert, 70 J., No. 675 Jefferson Str.
Ehler, Bridget, 33 J., No. 6038 Justine Str.
Ephram, Rita, 8 J., No. 626 Milwaukee Ave.
Emanuel, Abraham, 70 J., No. 463 Union Str.
Feinberg, Eli, 7 J., No. 1115 West 51. Str.
Gallandt, Johanna, 26 J., No. 1579 W. 12. Str.
Hallberg, Anna C., 30 J., No. 983 W. 22. Str.
Hoitz, Katherina, 41 J., No. 580 N. Ridgway Ave.
Hauf, Leslie, 9 J., No. 9122 Exchange Ave.
Johnson, Louis, 19 J., No. 4211 Evans Ave.
Kiernen, Minnie, 24 J., No. 451 N. Lincoln Str.
Kleinman, Martha, 67 J., No. 166 91. Str.
Kaßler, Peter F., 91 J., No. 1456 Michigan Ave.
Lambert, Gertrude, 32 J., No. 1888 Diversey Blvd.
Lind, John W., 52 J., No. 1845 Townsend Str.
Lembrecht, Friedrich, 39 J., No. 423 Otto Str.
Metzger, Margarethe, 48 J., Throop und Madison Straße.
Niederkorn, John C., 43 J., 1469 Montana Str.
Pflaum, John, 37 J., No. 17 Harmon Ct.
Rax, Mary, 45 J., No. 2809 43. Ave.
Sippel, George, 51 J., No. 737 21. Place.
Tillman, Louis J., 14 J., No. 674 Austin Ave.
Wolfenden, C. J., 36 J., Briggs House.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, 16. Nov. 1901.

51 Adamek Franz	209 Mankowski Jozef
52 Aliajadica Blaz	210 Mankatis Laurin
53 Andrziesk Walenty	211 Margulies P
54 Aubert Louisa	212 Martonvics Alex
55 Babiski Woicech	213 Martynkus Leindwik
56 Baer Fanny	214 Matybusz Daniel
57 Bangrowicz Jan	215 Marquardt Ludwig
58 Baran Zofija	216 Marx Mollie
59 Bassak Jozef	217 Mayer Edward
60 Balla Jozef	218 Mayer Heinrich
61 Baumgarten Saul	219 Metrovka John Cohin
62 Baumann Oscar J	220 Milgram Anie
63 Baum Leo	221 Michniewicz Michael
64 Bednowicz Stanislaw	222 Miskowicz Maria
65 Becker J J	223 Micemucz W
66 Beckow H	224 Mikley Julius
67 Beckmann H A	225 Modinka J T
68 Bunarek Juzef	226 Moyskow Jan
69 Benediktowicz Aleks.	227 Moser August
70 Berger Karl (2)	228 Mroczka Zofia
71 Bekiermann Urish	229 Müller Karl F Jul
72 Birssield J A	230 Muller Alb H Julius
73 Bigler Ida	231 Napesova Doktorka
74 Biertulis Kasimier	232 Nemanic Martin
75 Blüther Waldemar	233 Nesladek Waclav
76 Bök Joseph	234 Netzel Hermann
77 Böhmler Wilhelm	235 Nider Hersch
78 Boner A	236 North Marie
79 Boras Maryjanna	237 Novak Vaclav
80 Batoitis Frank	238 Norbert Frank
81 Bozek Stanislaw	239 Nygaara Ol
82 Braunstein Rulin	240 Oldowski Ole
83 Bragno Franco	241 Olowianz Wasyl
84 Breutigam Kate	242 Oleinicki Jan
85 Brundza Kazimeras	243 Ondrigas Anna
86 Bruns Carl	244 Oppen Harry von
87 Brya Jozef	245 Pacrewecris Jurgis
88 Cahen Felix	246 Palarz Andras
89 Caner David	247 Paluck Stepan
90 Caplan H	248 Pankiewicz F
91 Chlebek Lorenc	249 Panek Andrzej
92 Cpiesas Jozef	250 Patak Marie
93 Cihocki Jozef	251 Pauli Ros
94 Cislak Wojciech	252 Pazdyka Ewa
95 Coreman Hubert	253 Pelilionas Bezimis
96 Cornthal Ch	254 Percik R
97 Covic Niko	255 Petropins Jusupa
98 Dalling Peter H	256 Petnchazy Stefan
99 Dallmann Julia	257 Piepenek Megentin
100 Damasremier Dunfry	258 Pirog Wawrzemci
101 Dekubicki Joseph	259 Plotzki Mary
102 Djubek Rozald	260 Poitgorski Wanzynia
103 Dolon Katarzyna	261 Pokorny Wm
104 Dombala Jozef	262 Polinki Jan
105 Domenicha Cunico	263 Pomorski Kazimier
106 Dopeasen Jeni	264 Pokuta Jokop
107 Dousa John	265 Praspolewsky Frenk
108 Dzragic Toma	266 Protutzky D
109 Dreyer Alphons (2)	267 Przybylski Pawel
110 Duda Juzef	268 Raczkowski Jan
111 Duniel Ferek	269 Rantenberg J
112 Dredt Anna	270 Rapaty Anny
113 Edelstein L	271 Rasky M
114 Engels Else	272 Reibeholz John
115 Engellandt W	273 Riesman Max
116 Falke Karl (2)	274 Retkowski Pitter
117 Feldman Sam	275 Ripp Ludwig
118 Fernburg Andrew	276 Rizek Martin
119 Filipowski Jan	277 Robak Stanislaw
120 Fimer Miko	278 Roch Katarina
121 Fischer Alfred F	279 Ropilowitz Maritz

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

[illegible]

Scheidungsklagen.

[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 16. November 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, 74½c; Nr. 3, roth, 73c; Nr. 2, hart, 71½—72½c; Nr. 3, hart, 72c.

Sommerweizen, Nr. 1, 72½c; Nr. 2, 71½—72½c; Nr. 3, 67—71½c.

Mehl, Winter-Patents, $3.50—$3.60 das Faß; „Straights", $3.30—$3.40; besondere Marken, $4—4.10.

Mais, Nr. 2, 61c; Nr. 2, weiß, 60½c; Nr. 2, gelb, 62c; Nr. 3, 58—60½c; Nr. 3 gelb, 59—60½c.

Hafer, Nr. 2, 41½—42½c; Nr. 2, weiß, 44½—44¾c; Nr. 3, 41½c; Nr. 3, weiß, 43½—44½c; Nr. 4, weiß, 42—43½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13—$14.50; Nr. 1, $12—$13.00; Nr. 2, $11—$11.50; Nr. 3, $9—$11; bestes Prairie, $13 bis $13.50; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, November, 72½c; Dezember 72½—72¾c; Mai 76½c.

Mais, November 59½c; Dezember 60½c; Mai 63½c.

Hafer, November 40½c; Dezember 40½c, Mai 41½c.

Provisionen.

Schmalz, November $8.50; Januar $8.52½; Mai $8.67½.

Rippchen, Novbr. $7.82½; Januar $7.67½, Mai $7.82½.

Gepökeltes Schweinefleisch; Januar $15.00; Mai $15.20.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $6.75—$7.25 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves" und Export-Stiere, $6.00—$6.70; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.30—$5.90; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.50—$5.25. Gute fette Kühe, $3.00—$4.35; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $4.50—$6.00; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $2.00—$3.75.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.70—$5.82½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.50—$5.65; ausgesuchte für Fleischer, $5.65—$5.80; sortirte leichte Thiere 150—195 Pfund, $5.35—$5.65.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.60—$4.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel $3.30—$3.50; mittlere bis ausgesuchte hiesige Schafe, $3.10—$3.60; Lämmer, gute bis beste, $4.10—$4.65; geringe bis Mittelwaare, $2.75—$4.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creameries", extra, per Pfund....$	0.23
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.21
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.19 —0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.17
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09½—0.09½
„Daisies", per Pfund	0.10 —0.10½

[illegible]

Bankerott-Erklärungen.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine.

[illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Thomas Orchester.
Dearborn.—„The Sixth Commandment".
McVickers.—„The Price of Peace".
Studebaker.—Henrietta Crosman in „Mistreß Nell".
Grand Opera House.—Kyrle Bellew in „A Gentleman of France".
Great Northern.—„The Watch on the Rhine".
Powers.—„David Harum".
Academy.—„For Love's Sake".
Hopkins.—„Siberia".
Illinois.—„Ben Hur".
Cleveland.—Vaudeville.
Rienzi — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wabash Ave., 275 Fuß nördl. von 33. Str., 16×174, Claus A. Carlson an John F. Steward, $6,500.
Washington Str., 151 Fuß östl. von S. 41. Ave., 25×175, C. H. Thompson an George Edwards, $1,250.
Washington Str., 126 Fuß östl. von S. 41. Ave., 25×175, derselbe an William Schukraft, $1,250.
Washington Boulevard, 75 Fuß östl. von Kedzie Ave., 25×124, Grace C. Bartholf an Louis Ambler, $17,000.
Wood Str., 25 Fuß nördl. von Haddon Str., 150×127, George Reilly durch M. in C. an Peter Fahrney, $5,750.
Adams Str., 264 Fuß östl. von Western Ave., 62 Fuß durch bis Wilcox Str., Isaac W. Litchfield an William Crede, $14,000.
Center Ave., 75 Fuß südl. von Congreß Str., 25×125, M. Tobias an Mary T. Collins, $2,500.
Cornelia Str., 200 Fuß östl. von Rockwell Str., 25×124, A. J. Bradford an Jacob Kuß, $8,500.
Crystal Str., 90 Fuß westl. von Washtenaw Ave., 25×120, A. Schultz an James Inman, $6,300.
51. Str., Nordost-Ecke Grand Boulevard, 150×271, Norman B. Cummings an Fred C. Lee, $500,000.
59. Str., 40 Fuß wstl. von Elizabeth Ave., 25×125, Anders H. Holm an Oliver S. Batch, $4000.
Greenwood Ave., Südwest-Ecke 49. Str., 150×297, A. Geddes an Benjamin F. Ayer, $1.
Homan Ave., 135 Fuß südl. von Courtland Str., 25×177, G. Tomblin an Ernest Bord, $2,425.
Justine Str., 256 Fuß nördl. von 64. Str., 25×124, John Watson an George W. Power, $3000.
Noble Str., 74 Fuß südl. von ErieStr., 48×108, B. Husak an Joseph Husak, $10,000.
Prairie Ave., Gebäulichkeiten 3140 und 3142, 50×125,45, John F. Steward an Clarus A. Carlson, $6,500.
Polk Str., Nordost-Ecke Lawndale Ave., 50×123, J. C. O'Neill an Hugh O'Neill, $1.
Princeton Ave., 165 Fuß südl. von Garfield Boulevard, 29×125⅜, Anna S. Chandler an Roderick B. Jones, $2,240.
Southport Ave., Nordwest-Ecke Summerdale Ave., 58×125, L. Faulhaber an Oscar C. Andersen, $2,500.
34. Str., 150 Fuß westl. von Cottage Grove Ave., 25×118, D. G. Hamilton an Nevada Dumm, $10,000.
Turner Ave., 58 F. nördl. von 27. Str., 25×125, F. N. Marek an Frank Hourek, $1500.
12. Pl., 96 F. westl. von Laflin Str., 24×124, L. Mika an Mary Opelka, $2000.
23. Pl., 225 F. westl. von Canal Str., 25×125, M. C. Stafford an Hansell-Elcock Foundry Co., $2637.
Winthrop Ave., 100 F. südl. von Winona Str., 25×148½, Chas. T. Richey an Rudolf Legner, $2500.
Wood Str., 141 F. südl. von Webster Ave., 24×112, und anderes Eigenthum, P. McLester an Edward McLester, $2500.
Wood Str., Nordwestecke Elk Grove Ave., 25×113, Chas. Hoppe an Chas. Schreck, $1.
Wood Str., Nordwestecke Elk Grove Ave., 25×113, M. Kleinhaus u. A. an Chas. Hoppe, $3200.
Adams Str., 37½ Fuß westl. von Campbell Ave., 18½×85½, J. Markinso an Emma J. Musselwhite, $4000.
Ave. L, 133 Fuß südl. von 100. Str., 25×121½, J. Williams an T. J. Healy, $1,335.
Berteau Ave., 316 Fuß westl. von Western Ave., 25×124, G. J. Kunkel an William A. Oelker, 1,500.
Carroll Ave., 183 Fuß östl. von Homan Ave., 25×150, M. Carlin an Carolin C. Carlin, $1.
Central Ave., 120 Fuß südl. von Elm Str., 40×139½, Edward Church an Albert N. Sperry, $3000.
Center Ave., Nordwest-Ecke Rosewood Str., 11×125, A. Wakerli an Fred L. Logan, $1,050.
Claremont Ave., 25 Fuß südl. von Hirsch Str., 25×124, John Jensen durch M. in C. an Adolph Uhrlaub, $2,699.
Clark Str., N., 55 Fuß nördl. von Winona Str., 50×125, John Koelling an Charles L. Bond, $3000.
Dasselbe Grundstück, Charles L. Bond an Francis Gorman, $3000.
Dayton Str., 213 Fuß südl. von Webster Ave., 25×125, T. P. Marsh an Harriet M. Marsh, $1.
Fischer Ave., 256 Fuß nördl. von Granville, 40×125, John N. Young an Frank O. Norlin, $1,600.
Flournoy Str., 225 Fuß westl. von California Ave., 25×124½, C. W. Meath an Joseph A. Meath, $1.
40. Ave., N., 92 Fuß südl. von Diversey Ave., 25×125, F. Brennan an John L. Thomas, $1,050.
41. Court, 166 Fuß nördl. von North Ave., 50×125, Ann Amelia York an Samuel L. Waters, $1000.
Garfield Ave., 63 Fuß östl. von Fremont Str., 31½×50, T. P. Marsh an Harriet M. Marsh, $1.
Grand Boulevard, 232 Fuß südl. von 48. Str., 48×135, Laura W. Christman an Isidor A. Rubel, $10,250.
Grenshaw Str., 125 Fuß westl. von S. 40. Ave., 25×125, J. Rosen durch M. in C. an Mary E. Merrill, $2,280.
Dasselbe Grundstück, Mary E. Merrill an William S. Dillon, $1.
Gurley Str., 25½ Fuß östl. von Sholto Str., 25½×100, C. T. Threll an Alfred B. Martin, $1,600.
Humboldt Str., 200 Fuß südl. von Waveland Ave., 25×125, E. Melms an Wilhelm Dallmann, $1,400.
Homan Ave., 125 Fuß südl. von 21. Str., 25×125, A. Doherty an Edw. F. Doherty, $3000.
Dasselbe Grundstück, Edward F. Doherty an Joseph C. Doherty, $3000.
Indiana Ave., 275 Fuß südl. von 41. Str., 150×160, Marie A. Walker an Frank B. Burket, $9000.
Irving Ave., 208 Fuß südl. von Montrose Blvd., 25×124, M. S. Pullen an Margaret Pullen, $1.
Kenesaw Terr., 110 Fuß östl. von Clarendon Ave., 50×108, Lyman M. Drake an Harry Rubens, $5000.
Lakewood Ave., 90 Fuß nördl. von Foster Ave., 35×123, J. A. McDonald an Carl Metterhausen, $1,575.
Liberty Str., 100 Fuß westl. von Jefferson Str., New Fort Dearborn B. and L. Assn., an Sam. Schwartz, $1,900.
Madison Ave., 200 Fuß südl. von 52. Str., 50×150, Joseph A. Coram an Wm. Morris, $6,250.
Maplewood Ave., 48 Fuß nördl. Le Moyne Str., 24×126, J. Field, durch M. in C., an Fritz Franzen, $1,887.
McLean Ave., 99 Fuß westl. von Ballou Str., 25×125, S. Lamoreaux durch M. in C. an die Clerks and Mechanics' B., L. and J. Assn., $2,925.
Monroe Str., Nordost-Ecke Honore Str., 25×100, H. Rech durch ... in C. an John W. Buehler, $9000.
Monticello Ave., 126½ Fuß südl. von Huron Str., 21×125, W. C. Westfall durch M. in C. an die American T. and S. Bank, $1,943.
Oakdale Ave., 221 Fuß westl. von Southport Ave., 24×123, Mary A. Becker an John N. Unhoch, $1000.
Pine Ave., 48 Fuß nördl. von Grove Ave., 40×135, J. Dunfee an Jennie M. Dunfee, $5000.
Prairie Ave., 298 Fuß südl. von 29. Str., 25×178, F. P. Burkett an Wm. S. Walker, $9000.
Roscoe Str., 72 Fuß westl. von Claremont Ave., 50×125, W. F. Furbeck an Mary Peters, $1,020.
60. Str., 195 Fuß westl. von Spaulding Ave., 50×124½, Safety L. an B. Asnn. an Ellen H. Willoughby, $1,7500.
Dasselbe Grundstück, Ellen H. Willoughby an Martha M. Lee, $1.
67. Str., Nordwest-Ecke Morgan Str., 57×125, H. H. Hemingway an Edward G. Williams, $1,150.
67. Str., 266 Fuß westl. von Stewart Ave., 25×150, John Willard Strong durch M. in C. an Emma Erskine Crosby, $10,816.
24. Place, Nordwest-Ecke Wallace Str., 243×187, Ira L. Jones an Bertram M. Winston, $10,000.
29. Str., Nordwest-Ecke Calumet Ave., 100×100, Agnes Crocker an Henry Strong, $1.
Dasselbe Grundstück, E. C. Peterson an Henry Stron, $1.
31. Str., Nordost-Ecke Homan Ave., 597×598, ausgenommen das Wegerecht der Eisenbahn, Susan Waugh an Ira Schoolcraft, $13,500.
Turner Ave., Gebäulichkeiten 911, 25×125, Hermann J. Braun an Mary N. Lamney, $5,500.
Van Buren Str., 194 Fuß westl. von Western Ave., 24×100, E. B. Pease an Isaac Markison, $7,500.
Wilcox Str., 75 Fuß östl. von 42. Ave., 25×121, E. J. McConnell an Sarah Ledyard, $1,500.
S. Canal Str., Gebäulichkeiten 701 und 703, 44×101½, Chas. Morris an James G. Robertson, $5000.
Campbell Ave., 99 Fuß nördl. von Iowa Str., 24×91, Joseph Molitior an den Rev. Jos. Molitior, $1.
Fillmore Str., 26 Fuß westl. von Francisco Ave., 25×124, Mathias Kiobutschar an Mary Opelka, $3,500.
Dasselbe Grundstück, Mary Opelka an Marie Kiobutschar, $3,500.
N. 48. Ave., Nordwest-Ecke Indiana Str., 57×125, M. C. Olin an Anton A. Anderson, $3,750.
N. 48. Ave., Nordwest-Ecke Indiana Str., 57×125, M. C. Olin an Anton A. Anderson, $3,750.
Avenue M, 150 F. südl. von 97. Str., 25×124, Oscar L. Gustafson an John E. Olson, $1250.
Ada Str., 75 F. nördl. von 61. Str., 25×124½, Louisa M. Ward an Carolina S. Welm, $2500.
Albany Ave., 47 F. südl. von 13. Str., 24×144½, James Howe, jr., an Kate Howe, $2.
Armour Ave., Nordwestecke 73. Str., 45½×120, Andrew Tallberg an Berndt Erickson, $6000.
Ashland Ave., 168 F. südl. von 50. Str., 24×125, Otto Zander an Annie Semmler, $1800.
Campbell Ave., Nordostecke Flournoy Str., 18×80.8, Stella Mitchell an Sarah Kelly, $3250.
Cleveland Ave., 150 F. nördl. von Blackhawk Str., 25×123½, Walburga Amann an Ida Sieben, $5200.
Congreß Str., 281½ F. östl. von Kedzie Ave., 25×123, Adelia S. Macdonald an Louis Mordaunt, $6000.
Dobson Ave., Nordwestecke 91. Str., 57×124, Alexander Reilly u. A. an die Calumet B. and L. Association, $2152.
Dasselbe Grundstück, Calumet B. and L. Association an Jacob S. Andres, $1800.
Grundstück 605 Douglas Boul., 25×125, Idalia B. Tuff an Jessie S. Tuff, $5500.
Emerald Ave., 192 F. südl. von 26. Str., 24×120, Chicago Ornamental Iron Co. an die S. Halsted Str. Iron Works, $1675.
Erie Ave., 305 F. südl. von 80. Str., 25×140, Addie McDougall an Annie McDougall, $2800.
Evanston Ave., Nordwestecke Foster Ave., 50×123, Cornelius O'Brien an Bernard Abel, $4250.
N. 40. Ave., 100 F. südl. von Augusta Str., 25×124, Samuel H. Wheeler an Martha A. Kern, $1050.

Der Grundeigenthumsmarkt.

N. 41. Ave., 200 F. nördl. von Berteau Ave., 50×173½, W. H. Pentecost an Robert F. Graham, $1000.
N. 45. Ave., 300 F. südl. von Byron Str., 100×150, Fred. S. Merchant an Leanor Smith, $1200.
N. 45. Ave., 100 F. südl. von Byron Str., 200×150, Arthur G. Stevens an Eleanor Smith, $2400.
46. Str., 189 F. östl. von Union Ave., 25×127, Louisa J. Mead an Frank Witteberg, $1.
50. Pl., 287 F. westl. von Cottage Grove Ave., 52×127⅜, Fred. C. Lee an Norman B. Cummings, $25,000.
Grand Ave., 95 F. westl. von Lincoln Str., 24×100, und anderes Eigenthum, Elisabeth Tippett an Orleans S. Brown, $1.
Homan Ave., 275 F. südl. von 21. Str., 50×125, und anderes Eigenthum, Harriet D. Blanchard an den Nachlaß von John P. Dawson, $2500.
Kedzie Ave., 72 F. nördl. von 30. Str., 48×125, Josef Spousta an Apolonia Cavanagh, $4000.
Kenmore Ave., 355 F. südl. von Granville Ave., 50×150, Daniel H. Roe an Gustave H. Adamick, $7000.
Kenwood Ct., 78 F. nördl. von 48. Str., 18×132, Emma L. Raynolds u. A. an Andrew J. Linsbarger, $7537.
Kinney Ave., Nordostecke 92. Str., 260×565; 93. St., Südostecke Kinney Ave., 258×291, Henry Herman Company an Fred Vogel, jr., $1.
Loomis Str., Nordostecke 70. Str., 47½×124, N. Booth an Gustaf U. Johnson, $1525.
Lowe Ave., 208 F. südl. von 94. Str., 100×125, C. Pickett an die Rubber Soled Leather Shoe Co., $1.
Morishfield Ave., 108 F. nördl. von Haddon Ave., 25×130, Otto F. Scheunemann u. A. an Joseph Koppa, $1650.
Melrose Str., 275 F. westl. von Perry Str., 25×125, Friederike Wacht u. A. an William E. Rohde, $1.
Grundstück 2622 Michigan Boul., 75×162, Wilbur S. Henderson an John Condon, $45,000.
Milton Ave., 122 F. südl. von Division Str., 25×160, Sanfried Lundin an Mary Nordgren, $9500.
Minerva Ave., 148 F. nördl. von 66. Str., 50×125, Ezekiel Smith an William A. Haedller, $3000.
Morgan Str., 50 F. nördl. von 69. Str., 25×124, Gena Olive Jensen an Jerome C. Ansley, $1550.
Monroe Ave., 229 F. nördl. von 56. Str., 35×175, Charles C. Jennings u. A. an Edward C. Wentworth, $3289.
Ohio Str., 25 F. östl. von Noble Str., 29×72, Chicago T. and T. Co., an Samson J. Eisendrath, $4700.
Pauline Str., 74 F. nördl. von 54. Str., 50×125⅓, Lawrence C. Flodine an Christina B. Johnson, $3500.
Paulina Str., 144 F. nördl. von 50. Str., 120×125, Franklin P. Simons an Joseph W. Hough, $2500.
Alma Str., 244 F. nördl. von Chicago Ave., 37½×125,23, Bella Sorenson an Arthur F. Williams, $5000.
Claremont Ave., 162 F. nördl. von Hamburg Str., 23×100, S. Johnson an Minnie Prange, $2200.
Congreß Str., Südwestecke Albany Ave., 81¼×124,9, Jens C. Jensen u. A. an Oscar H. Haugan, $3000.

Leset die „Sonntagpost".

— Schwer möglich. — „Möchten Sie mir nicht einen Revolver mit Patronen leihen?" — Waffenhändler: „Verleihen thu ich keine Waffen." — „Machen Sie doch mal eine Ausnahme bei mir, ich will mich nämlich todtschießen, morgen bring' ich Ihnen das Ding wieder zurück."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider zum Ausbessern, auch einige Tage in Familie. 421 Waveland Ave., nahe Lincoln Ave. elektrische Car.

Verlangt: Schreiner. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Reinlicher, flinker Bartender; $10 die Woche und Kost. Muß angeben, wo zuletzt gearbeitet. Adr.: J. 328, Abendpost.

Verlangt: Junger Mann als Porter; sollte am Tisch aufwarten können. Muß angeben, wo zuletzt gearbeitet. Adr.: T. 841, Abendpost.

Verlangt: Ein Butcher. $12 die Woche. 586 N. Clark Straße.

Verlangt: Ein guter Baister an Röcke. 350 N. Paulina Str.

Verlangt: Brotbäcker als 2. Hand; Lohn $12.00; muß schon an Cakes gearbeitet haben. 315 E. 22. Straße.

Verlangt: Schuhmacher an feinen Reparaturarbeiten. 225 S. State Str.

Verlangt: Butcher, zu erfragen heute bis 6 Uhr Abends oder Sonntag Morgen von 9 bis 12. Faber, 216 Fulton Str.

Verlangt: Arbeiter zum Wurstmachen, Montag Morgen. 469 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junger gewandter Mann als Porter und Waiter; guter Lohn. 262 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Junge um das Cornice-Geschäft zu erlernen. 559 Wood Str.

Verlangt: Schreiner. 367 Rush Str. saso

Verlangt: Guter Schneider, welcher Hosen machen kann. 5333 S. Halsted Str.

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Hosenschneider. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. saso

Verlangt: Laufbursche, 14 Jahre alt, für Schneider Shop. 474 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer für Pferdebeschlag und Wagenarbeit, stetige Arbeit. 5115 Loomis Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Fleischer, lediger Mann, der das Geschäft versteht. 1270 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um in einer Bäckerei an Brod zu arbeiten. Nachzufragen in der Apotheke 941 West 31. Straße, oder in Schmidinger's Bäckerei, 3105 S. Center Ave.

Verlangt: Cabinetmakers, um an Store Fixtures zu arbeiten. 193 Milwaukee Ave.

Verlangt: Chemiker, um Stunden in Chemie zu geben. Adr.: X. A. 58 Abendpost.

Verlangt: Junger Porter, der gut scheuern und Fenster waschen kann, im German-American Hospital, 30 Belden Court.

Verlangt: Guter ehrlicher Mann als Porter im Saloon. 356 Wabansia Ave.

Verlangt: Erfahrener Mann für Flour und Feed-Laden mit Zeugnissen. 1106 Armitage Ave.

Verlangt: Ein guter Lunchmann. 67 E. Randolph Str. saso

Verlangt: Ein Porter. 73 Dearborn Str.

Verlangt: Zehn gute starke Jungen, um die Glasschleiferei zu erlernen. American Cut Glaß Co., 300 West Jackson Boulevard. 9no,saso,3w

Verlangt: Agenten für die Stadt. Artikel gebraucht in jedem großen Geschäft. Guter Verdienst. Nachzufragen: 297 Ost 21. Str. moja

Verlangt: Deutscher Junge, im Butcher-Shop behilflich zu sein, mit Board und Room. Gutes Heim. 312, 92. Str., South Chicago. frsa

Verlangt: Ein guter Porter, der auch ein wenig Bar tenden kann. 1936 Archer Ave. frsa

Verlangt: Junge, 16 bis 17 Jahre alt, für allgemeine Arbeit in einer Bäckerei. $4 die Woche, Board und Room. 746, 120. Str., West Pullman. ffa

Verlangt: Bäckerwagentreiber, nüchterner, strebsamer Mann, muß etwas Sicherheit stellen und gut empfohlen sein. A. Anbachs Bäckerei, 1134 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Ein guter Hosenschneider. 4723 S. Ashland Ave. frisa

Verlangt: Porter, welcher mit Dampfheizung umzugehen versteht. Südseite Turnhalle, 3143 State Str. frisa

Verlangt: Junger Mann, im Wurst-Room zu helfen. 759 Armitage Ave. dofrsa

Verlangt: Bauschlosser und Helfer. Nachzufragen: H. A. Petersen, 1123 Belmont Ave. dofrsa

Verlangt: Ein guter junger Mann am Milchwagen. 5618 Washington Boulevard. Nehmt die Lake Str. Hochbahn. dofrsa

Verlangt: Schneider und Rockmacher, sofort, stetige Arbeit. 1406 Michigan Ave. dfssonmo

Verlangt: Coatmakers. Nachzufragen bei M. Born & Co., 337 Franklin Str., 7. Floor. dfsson

Verlangt: Maschinen-Arbeiter und Tischler. Aug. Haußke & Co., 100—108 Weed Str. dmdfrsa

Verlangt: Teamster. 916 Dunning Str., westlich von Southport Ave. 12nov,1wX

Verlangt: Buchagenten. Gehalt und Kommission. Haymarket Building, Zimmer 14. 11no,1wX

Verlangt: Peddler, um Wurst zu verkaufen. Billige Preise. 1080 N. California Ave. 11no,1wX

Verlangt: 200 Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit in Iowa und Wisconsin. Freie Fahrt. 50 für Fabrik-Arbeit. Inside-Arbeit den ganzen Winter. 50 Farmhände, 100 für Regierungsarbeit im Süden, und viele andere Arbeitsgelegenheiten in der Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. 10nov1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender; Chicago u. auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 19okt1mX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 50 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ol,3mX

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27jp*

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Blacksmith-Helfer zum Pferdebeschlagen und für Wagenarbeit; stetige Arbeit. 5115 Loomis Str.

Verlangt: Ein Abbügler an Röcken; guter Lohn. 754 N. Wood Str., Ecke McReynold Str.

Verlangt: Ein Mann, um Bäckerwagen zu treiben. Einer mit Erfahrung wird vorgezogen. 398 Armitage Avenue.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brod und Cakes. 953 N. California Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit; auch Sonntag vorzusprechen. 746 Lake Str.

Verlangt: Gute 3. Hand, an Brod und Cakes zu arbeiten. A. Ziegler, 40 Canalport Ave.

Verlangt: Guter Rockmacher, Preis $7 und aufwärts. 1463 Ogden Ave. jasomo

Verlangt: Tüchtiger Junge mit Erfahrung im Maschinen-Geschäft. Lang, 209 State Str.

Verlangt: Tüchtiger Mann, muß durchaus erfahren im Biegen und Löthen von Messingrohren sein. Lang, 209 State Str.

Verlangt: Junge, 15 Jahre, um Kegel aufzusetzen. 130 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. 749 Harrison Str.

Verlangt: Guter Bushelman; guter Lohn. Herr, 201 — 125 Dearborn Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. Pfaff's Pavillon, 1907 W. Madison Str. sa,mo

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit im Automatengeschäft. $6 wöchentlich. 1005 Hermitage Ave.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon und am Tisch aufzuwarten. 93 N. Ada Str. saso

Verlangt: Finishers an ornamentale Eisenarbeit, Molders an Bau-Arbeit, Patternmaker an Bau-Arbeit. A. Bolter's Sons, Belden Ave. und Ward Str. frsamo

Verlangt: Outside-Vormann an Structural und Ornamental Eisenarbeit. A. Bolter's Sons, Belden Ave. und Ward Str. frsamo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Deutscher, kann Bartenden, wünscht irgendwelche Arbeit. 182 S. Morgan Str. E. Wurst.

Gesucht: Junger Mann, 28 J., kräftig, wünscht Stellung als Janitor, Watchman oder irgend einen ähnlichen Posten; kann Kaution stellen. Beste Zeugnisse. Adr.: J. 375 Abendpost. 16no,1wX

Gesucht: Bäcker, erste oder zweite Hand an Brod und Cakes, sucht Arbeit. Adr.: J. 373 Abendpost.

Gesucht: Jung eingewanderter Deutscher sucht beliebige Arbeit. Nachzufragen 67 Kinzie Str.

Gesucht: Bäckerwagen-Treiber, gut stadtbekannt, sucht Stelle. Briefe für 3 Tage. Amd.: J. 374 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht eine Stelle für allgemeine Küchen- oder Porter-Arbeit. Adr.: A. 137 Abendpost.

Gesucht: Stellung von durchaus vertrauenswürdigem Mann als Collector, Watchman oder Hausmann; spricht deutsch und englisch, kann Sicherheit stellen. Adr.: Grocery 826 Lincoln Ave.

Gesucht: Stelle als Furnace Tender. 68 Hammond Str., 1. Flat.

Gesucht: Deutscher junger Mann, 22 Jahre alt, sucht irgend welche Arbeit; noch nicht lange im Lande. John Heining, 60 N. Oak Str., Basement. frsa

Gesucht: Bäcker wünscht Stelle als 1. oder 3. Hand an Brot. 201, 39. Str. frsa

Gesucht: Energischer Deutscher,, Kaufmann und Handelslehrer, mit besten Empfehlungen sucht hier oder außerhalb Stellung, eventuell als Erzieher, Reisebegleiter oder dergleichen. Adr. T. 854 Abendpost. frsason

Gesucht: Frisch eingewanderter Sattler sucht Beschäftigung. Adr. Frank Novak, 561 S. Center Ave. frsa

Gesucht: Ein alleinstehender Mann mittleren Alters, mit Maschinen, Dampf- und Heißwasser-Heizung vertraut, war längere Zeit Vormann, sucht ähnliche Stellung. Adr. T. 851, Abendpost. frsa

Gesucht: Cake-Vormann, lange Erfahrung, beste Empfehlungen, sucht Stelle. Brewer, 232 N. May Str.—Phone 615 Monroe. momifrsa

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen, den berühmten Schweizer Kräuter-Thee zu verkaufen. Großer Profit. 72 Clybourn Ave., Buchstore. frsason

Verlangt: Männer und Frauen für den Verkauf eines gangbaren Heilmittels. Guter Verdienst. 54 Burling Str. frsa

Verlangt: Knaben und Mädchen, ein Geschäft in einer Fabrik zu erlernen. Sangamon und W. 14. Place. dfsason

Verlangt: Schneider, Männer und Frauen. Zu erfragen bei Superintendenten in The Hub, State Str. und Jackson Blvd. 10nov1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Röcken. 350 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das willens ist, an der Setzmaschine zu arbeiten und der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. 211 Cleveland Avenue.

Verlangt: Erfahrene Operators für Pelz-Maschine. J. Perlson, 191 5. Ave.

Verlangt: 6 Maschinen-Mädchen an Hosen, Power-Maschinen. 114 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernene. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: 3 flinke junge Mädchen, das Baisten an Westen zu erlernen. Anton Johnson, 472 N. Hermitage Ave. frsamo

Verlangt: Dame, welche Erfahrung hat als Agentin zwischen deutschen Leuten für Arbeit außer dem Hause. Gehalt. Nachzufragen 146 State Str., 3. Floor. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen, Knopfarbeit, und Mädchen zum Lernen. 730 Girard Str. 12nov,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes, ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in der Familie; Referenzen. Store. 721 W. North Ave.

Verlangt: Ein gutes und zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3562 Prairie Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen in kleiner Familie von 4 Personen. 1238 N. Clark Str., nahe Wrightwood, 3. Flat.

Verlangt: Hausmädchen, $6, keine Wäsche, Nordseite. Haushälterin, 2 in Familie. 1814 Wabash Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3624 Vernon Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, nur eine tüchtige Köchin braucht vorzusprechen. 3952 Michigan Bd., erstes Flat.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen und Bügeln. Kahn's Fair, 35. und Wood Str. sa,so

Verlangt: Eine ältere alleinstehende Frau, um den Haushalt zu führen, wo die Frau fehlt. Zu erfragen 882 N. Robey Str., nach 5 Uhr Abends oder Sonntags. jason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 419 Blue Island Ave., Ecke 15. Ave. so,so

Verlangt: Mädchen, an Hausarbeit mitzuhelfen. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Eine Köchin für kleine amerikanische Familie; keine Wäsche. $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen als Kindermädchen. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 474 N. Ashland Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, eines das das Kleidermachen mit erlernen will. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 232 N. May Str. frsa

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, bei der Hausarbeit zu helfen. 786 N. Artesian Ave. frsa

Verlangt: Gute Köchin, die deutsch und englisch spricht. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort, in Hotel. 73 Ost 22. Str. frsa

Das älteste deutsche Vermittlungs-Bureau wieder eröffnet. Besorgt gute Mädchen und gute Plätze. — Leverenz, früher Carlson, 507 N. Clark Str. 14no,1mX

Verlangt: Ein gesundes deutsches Mädchen oder Frau, um auf ein 3 Jahre altes Kind aufzupassen und als Stütze der Hausfrau. Kleine Familie. Dauernde Stelle. Adr.: T. 836, Abendpost. —son

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 3611 Vernon Ave. dimidofrsa

Verlangt: Mädchen für einfache Hausarbeit. 259 64. Str., nahe Jackson Park. 11no,1w

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Mädchen für Hausarbeit, frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Beste Löhne. 3155 Indiana Ave. 1no,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, nachzufragen Sonntag. 275 E. 46. Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren, bei der Hausarbeit zu helfen. 80 Park Str., gegenüber Wicker Park. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. H. Sommer, 952 W. 13. Str. 1. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1834 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim und Lohn. Empfehlungen. Nachzufragen Sonntag Nachmittag. 577 Orchard Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren, wenn auch mit einem Kind, zur Führung eines kleinen Haushaltes für einzelnen Mann; nur solche, die dauerndes Heim wünscht braucht vorzusprechen. 94 Julian Str.

Verlangt: Deutsche Frau von mittlerem Alter für allgemeine Hausarbeit und um auf ein Kind Acht zu geben. Nachzufragen im Saloon 4133 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 16 Jahre, für leichte Hausarbeit. Sonntags frei. 258 Hudson Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein älteres deutsches Mädchen für Hausarbeit. 297 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 611 Blue Island Ave., nahe 19. Str. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 603 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 195 Seminary Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 33 Howe Str., Wieland Dairy Co.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Küchenarbeit. 355 Ost North Avenue, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, gutes Heim. Goldstein, 18 Fowler Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 3562 Prairie Ave. frsa

Verlangt: Gutes, starkes Küchenmädchen zum Geschirrwaschen. Cafe Liebermann, 211 W. 12. Str. ff

Das deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut besorgt stets gute Plätze und gute Mädchen. 844 N. Halsted Str. 3loftdojambi,m

Verlangt: Frau als Haushälterin. 302 W. 25. Str., nahe Western Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 995 Southport Ave. frsa

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung für ein zuverlässiges deutschen Mädchen in kleiner Familie; Flat vorgezogen. 22 Keenon Str. jo,jp

Gesucht: Wäsche im Haus. 86 McReynold Str., vorne, unten.

Gesucht: Gutsituirte alleinstehende Haushälterin sucht Stellung; ist gute Geschäftsköchin. 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Tüchtige Haushälterin ohne Anhang sucht Stelle, Stadt oder Land. Adr.: T. 846 Abendpost.

Gesucht: Frau ohne Anhang, in mittlerem Alter, sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem katholischen Mann. Adr.: J. 345 Abendpost.

Gesucht: Erfahrene Frau in Küchenarbeit wünscht Stelle im Restaurant oder Saloon. 149 E. Indiana Str. sa,mo

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit, ein paar Stunden den Tag. 133 Chestnut Str.

Gesucht: Ein katholisches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 61 McLean Avenue, Ecke Humboldt.

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus. 68 Hammond Str., 1. Flat.

Gesucht: Stelle als Haushälterin, mehr auf gutes Heim als hoher Lohn. 507 N. Clark Str. 2. Floor.

Gesucht: Gute deutsche Lunch-Köchin wünscht Stellung in gutem Saloon. Miß Bauer, 92 Schiller Straße, hinten.

Gesucht: Anständige süddeutsche Frau, Anfangs der 50, sucht Stelle bei einzelnem Mann oder mit 1 Kind. Adresse für 4 Tage: O. T. 16 Abendpost.

Gesucht: Tüchtige Köchin, jetzt in Stellung, sucht sich zu verändern. 13 Bedder Str. frisa

Gesucht: Wittwe, alleinstehend, 49 Jahre alt, gebildet, respektable, wünscht Stellung als Wirthschafterin in Haus wo die Frau fehlt. Keine Postkarten. Mrs. M., Miller Station, Indiana. frsamo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's (leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats, Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen. — Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends.— Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 3019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9jp,X*

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25jp,X*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 Ost Washington Str., Zimmer 15. August C. Beck, Manager. 4ma,sadimido,1j

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; bis 15. Januar giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 1ok,bidosa*

„Hintze's Agency," 59 Dearborn Str., kollektirt Rechnungen, Miethen, Noten, Löhne auf Prozente. Schnelles Verfahren. 10nov1wX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Av. 8nov—23novX

Statspieler, Achtung! Morgen, Sonntag, großes Stat-Turnier in der Aurora-Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str. Anfang 2:30. Einsatz $1.00.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feine Konzert-Zither, billig. 4828 Loomis Str.

Nur $25 für gutes Kimball Square Piano. 600 Holt Ave.

Zu verkaufen: Große Kimball-Orgel, 11 Stops, $25; Square-Piano, in gutem Zustande, nur $25. B. F. Guenther, 1015 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Nur $75, ein Kimball Upright-Piano, wenig gebraucht. 629 Larrabee Str. saso

Zu verkaufen: Piano; bestes Fabrikat, neu, elegant, billig. Nachzufragen Sonntag Nachmittag, 577 Orchard Str.

Muß verkaufen: Neues Upright Piano, tausche für Kohlen. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding. 7no,dosabi—3dj

Nur $100 für ein schönes Bose & Sons Upright Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave., Abends offen. 11no,1w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Das beste und wirksamste Heilmittel gegen Hämorrhoiden ist noch immer die Triplet Pile Cure. Für jede Sorte Hämorrhoiden ein besonderes Mittel. Zu haben bei E. C. Zobel, 1373 Sheffield Ave., oder bei Eurem Apotheker. Preis pro Schachtel 50c, per Post 60c. 14no,bdsa,2m

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt. Dr. Rothschild, Direktor. 2011 Wabash Ave., Chicago. 14sepsami*

Dr. Lowenrosen, Spezialist, heilt Haut-, Blut-, Magen-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten. Zimmer 606, 130 Dearborn Str. 2no,sadido,1m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 7janX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Principal. 16ag,ddja*

Schmidt Tanzschule, 601 Wells St. Klassenunterr. 25c. Mitt. u. Freitag Ab., Sonnt. Nachm. Kindert. Samst. 5ol,1mX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eck-Store, ausgezeichnet für Grocery, Butcher oder Bäckerei; billige Miethe; guter Backofen; einen Monat Miethe frei. Nachzufragen bei Peter Schmitz, 2310 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Zigarren-, Tabak- und Candy-Store. 2191 N. Western Ave.

Zu vermiethen: Store für erster Klasse Butcher-Shop. 1263 N. Marshfield Ave.

Zu vermiethen: 4 feine Zimmer in Brick-Haus. 227 Clybourn Avenue.

Zu vermiethen: 4 Zimmer. 1116 Nelson Str. saso

Zu vermiethen: Ein Mittel-Flat von 6 hellen Zimmer, mit Bad und Gas. 1400 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Store, mit oder ohne 5 Zimmer, passend für Barbier oder Schneider. 1400 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: 517 Orchard Str., nahe Fullerton Ave., 8 Zimmer, Bad u. s. w., $20 per Monat. Nachzufragen am Orte.

Zu vermiethen: Saloon mit Einrichtung. Gute Ecke. Miethe mäßig. Nachzufragen Mrs. Hahn, 51 Clifton Ave.

Zu vermiethen: Eine angenehme Logenhalle für irgend einen Abend und am Tage. Nachzufragen: 760 N. Halsted Str., Ecke Willow, eine Treppe hoch. 4,6,9,11,13,16no

Zu vermiethen: Schönes 7 Zimmer Flat, 2. Floor, $16.50. 443 Sedgwick Str., gegenüber Hochbahn. dofrsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Anständiger Mann findet helles und warmes Zimmer 227 Sheffield Ave., 2 Treppen rechts.

Zu vermiethen: 3 möblirte Frontzimmer, passend für Ehepaar. 555 Wells Str.

Zu vermiethen: Zimmer mit Board, Dampfheizung. 128 Mariana Str., nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer mit Bad, an einen anständigen Herr, bei Wittwe. 2325 Dearborn Str., Flat 12.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, Dampfheizung. 995 Southport Ave. 15novlwX

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer und Bettzimmer an 1 oder 2 anständige Herren. 621 Southport Ave.

Verlangt: 1 oder 2 anständige Roomers oder Boarders. Privat. 702 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 445 Wells Str.

Verlangt: Boarders, $4 wöchentlich, gutes Heim. 36 Fowler Str., Wicker Park.

Gesucht: Roomers, mit oder ohne Board. Privat-Familie. 831 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Ein großes warmes gut möblirtes Zimmer für 2 Herren. 697 N. Clark Str., 1. Etage.

Zu vermiethen: Warmes möblirtes Front-Zimmer, separater Eingang. 255 E. North Ave.

Verlangt: Boarders bei Wittwe. 604 Clybourn Avenue.

Gesucht: 2 Boarder finden gutes Heim. 931 Sangamon Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junge deutsche Dame wünscht ein Front-Zimmer in Ravenswood oder Cuyler, mit Heizung und Bad. Adr.: J. 329 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2 leere Zimmer mit Keller. Offerten mit Preisangabe an Alois Zeinzinger, 84 Hudson Avenue, Hinterhaus. saso

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

500 neue und gebrauchte Parlor-Heizöfen, Waschküchen-Oefen, Ranges und Kochherde.
Manche dieser Oefen wurden nie gebraucht und sind in tadellosem Zustande.
Andere sind ohne die Nickel-Verzierungen u. s. w. Jeder Ofen wird genau verkauft, wie er ist, und wenn man findet, daß er nicht wie angegeben, könnt Ihr Euer Geld zurückerhalten.
Wir verkaufen ferner den Rest von Waaren, welche übrig blieben von dem kürzlichen Great Northern Hotel-Einkauf, zu den folgenden ungewöhnlich niedrigen Preisen:

20 neue Heizöfen	$2.50
15 neue Laundry-Oefen	3.75
15 Parlor-Heizöfen, werth $20.	8.75
3 Base Burners, volle Größe, werth $35, etwas gebraucht, in gutem Zustand	14.75
40 Matratzen, in gut. Zustande, alle Größen	.50
96 echte Federkissen	.39
17 Enamel-Bettstellen (Messing-Trimming)	1.39
10 gut gemachte Couches, in gutem Zustand	3.49
26 feine Rugs, 9x12, fast neu	6.95
25 Room-Size Ingrain Carpets, $6.00	5.00

Für Diejenigen, welche nicht baar zu bezahlen wünschen, stellen wir folgende Bedingungen:
$25 werth an Möbeln, $2.50 baar, $2 pro Monat.
$50 werth an Möbeln, $4 baar, $4 pro Monat.
$75 werth an Möbeln, $5 baar, $5 pro Monat.
$100 werth an Möbeln, $7 baar, $6 pro Monat.
Wir liefern Alles, was zur Ausstattung von Hotels, Logirhäusern und Wohnhäusern gehört, vollständig.
Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Avenue. Abends offen. 15nv*

Zu verkaufen: Betten und Kissen. 525 28. Str.

Zu verkaufen: Tische, Stühle, Waschstand, Toilet-Set, billig. 947 N. Hoyne Ave. frsa

Zu verkaufen: Neuer Heizofen und Kochofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 11no,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten stets an Hand, von 700 bis 1600 Pfund schwer; welche davon sind Stadt-Pferde, andere frisch vom Lande; ebenfalls schnelle Pacers und Trotters, alle Sorten und zu allen Preisen. Wir erhalten jeden Sonntag Morgen eine Wagonladung frischer Pferde vom Lande; haben auch Buggies, Wagen und Geschirre; nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Jeden Tag offen, auch Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 2nv,1m,jsmdmd

Zu verkaufen: Pferd, 1600 Pfund; Preis $100. — Hermann Groy, 124 Perry Str. 12novlwX

$65 kaufen Pferd, 3 Jahre alt, Geschirr, Surrey. 711 Jefferson Str., oben.

Zu verkaufen: 5 billige Pferde, ein gutes Pony, billig. 375 Southport Ave., hinten.

Zu verkaufen: Gutes Pferd. Paul Wenzel. 1033 George Str.

Zu verkaufen: Ein Pferd, billig, gut für irgend eine Arbeit. 1024 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Junges Buggy- oder Delivery-Pferd, billig, keinen Gebrauch dafür. 2294 W. 12. Straße.

$35 kaufen 1200 Pfund gesunde Mähre. 779 E. 43. Str., nahe State Str., oben.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Edelroller. 175 Dayton Str.

Zu verkaufen: Great Dane. 435 Larrabee Str., unten.

Zu verkaufen: 2 gute junge Pointers. L. Wolff, 3727 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: 3 männliche Langohrhasen und gute Kanarienvögel, garantirte. 2930 S. Canal Str.

Zu verkaufen: Harzer Kanarienvögel. 208 Fletcher Straße, Lake View.

Zu verkaufen: Junger blauer Great Dane, Vollblut, sehr schön, 5 Dollars. 4828 Loomis Str.

Zu verkaufen: Harzer Kanarienvögel, große Auswahl, billig. Aug. Janke, Züchter, 85 Johnston Avenue, nahe California und Milwaukee Avenue. 9,16,23nov

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfer's Vogel-Laden, 88 State Str. 9ilX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Strickmaschine, 8 Zoll breit. Adr.: Custom Knitting Works, 220 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Gutes Wiegemesser und Blocks, Wurststopfer, eisernes Rauchhaus, Lard-Presse und Kühler, eine gute Safe, feiner Expreß-Wagen. 4632 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Eine große Auswahl von Masken-Anzügen, billig. 1118 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Saloon-Fixtures, billig. 4224 S. Western Ave., oben. frisa

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Reelles Heirathsgesuch. Geachteter Geschäftsmann, 46, imponirende Erscheinung, angenehmer Gesellschafter, lebenslustig, vermögend, wünscht mit liebenswürdiger Dame, welche ein Heim angenehm zu gestalten weiß, bekannt zu werden, zwecks Heirath. Adr.: L. 604 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwe ohne Anhang, 45, gebildet, mit gutem Geschäft, wünscht sich mit charaktervollem Herrn, nicht unter 45, der ein eigenes Heim besitzt, wenn auch nicht ganz schuldenfrei, zu verheirathen. Geht auch nach außerhalb. Adr. J. 333 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwe, 42 Jahre alt, mit 2 Kindern, einzigem Baarvermögen, schöner Haushaltung, sorgenfreiem Einkommen, sucht die Bekanntschaft eines soliden, nüchternen Mannes passenden Alters, zwecks Heirath. Agenten verboten. Briefe unter T. 802 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig. 3934 S. State Str.

Zu verkaufen: Eine Apotheke, in vorzüglicher Lage, großartig ausgestattet, mit Stock, garantirte Einnahme, muß sofort verkauft werden. Verkaufsgrund zu erfahren bei Arthur, 148 State Str.

Sprecht vor in Arthur's Office, 148 State Str., und seht die größte Erfindung; er verkauft Patente für Baar und hilft Euch dabei, Patente auf den Markt zu bringen.

Zu kaufen gesucht: Restaurant in guter Geschäftsgegend, für Baar. Adr.: T. 860 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Saloon in guter Geschäftsgegend; beschreibt Einnahme, Miethe. Adr.: T. 843 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Ein gutgehendes Milchgeschäft; beschreibt Gegend. Adr.: J. 322 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei, welcher Mann und Frau vorstehen können. Adr.: T. 844 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Grocery Store, muß billig sein, in deutscher Nachbarschaft. Adr.: T. 857 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Ich habe $1500 für eine flottgehende Grocery und Market, wenn Bargain. Adr.: T. 822 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Boardinghouse in guter Lage, wenn billig. Preisangabe gewünscht. Adr.: T. 842 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Flottgehender Meat Market für Baar, muß billig sein. Adr.: J. 307 Abendpost.

Zu verkaufen: Kaffee- und Thee-Geschäft. 738 Lincoln Ave.

$450 kaufen gut gehende Bäcker-Route mit Pferd und Wagen. 439 Wellington Ave.

Zu verkaufen: Zigarren, Tabak, Candies und leichte Groceries. 369 W. Taylor Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise zur Erbtheilung, gutes Geschäft, leicht zu führen für Jedermann. Beschäftigung für zwei Personen. Amd.: J. 318 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Dampf-Caroussel, jetzt im Coliseum im Gange. Bargain. D. Hoerr, 213 Jansen Str.

Zu verkaufen: Alter Paint Store, guter Platz um Geld zu machen. 552 Sedgwick Str., nahe Menomonee.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, billig, Kaffee-Route. 975 N. Campbell Ave. sa,so,mo

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. Zu erfragen 901 N. Washtenaw Ave., Ecke Wabansia Ave. saso

Zu verkaufen: In guter Geschäftslage, Store und 3 Wohnungen, modernes Steingebäude. 1175 West North Avenue.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit in der Familie, mein Eck-Grocery-Store in Lake View. J. B. C. Meyer, 643 School Str.

Zu verkaufen: Saloon, gute Gelegenheit, gute Kundschaft, deutsche Nachbarschaft; wegen Krankheit. Alles Nähere bei G. Freudenberg, 1199 Milwaukee Avenue.

Gute Gelegenheit für einen thätigen Mann mit etwas Kapital eine Restauration anzufangen. Muß sein Geschäft gründlich verstehen. Nachzufragen Montags 10—12 Vormittags. 10 E. Madison Str. saso

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Europa, ein Boarding House mit Saloon, 28 Boarder, gute Preise: billige Miethe, 3 Jahre Lease, alles neue Möbel, zu annehmbarem Preise. Adr.: T. 801 Abendpost. sa,so,mo,di

Zu verkaufen: Fabrik sammt Lot und Gebäuden, Pferden und Wagen, Werkzeug, Kundschaft u.s.w. Nordseite. Besteht 12 Jahre. $2000 Baar. Näheres: Advokat Weiner, 1341 Unity Gebäude. misason

Zu verkaufen: Eine große deutsche Zeitungsroute. 3514 S. Wood Str. frsa

Muß sofort wegen Krankheit verkaufen: Meat-Market, Baar-Geschäft, $300 per Woche. — Preis $200. 850 W. Ohio Str. frsa

Zu verkaufen: Bäckerei mit Wohnräumen, Pferd, Wagen und Route, Westseite, 11 Jahre etablirt, wird jetzt billig verkauft. Versäumt es nicht; gute Gelegenheit für guten Bäcker. Adr.: J. 301 Abendpost. midofrsajon

Alleinstehender Mann wünscht seinen Saloon zu verkaufen. 1312 W. 12. Str. 11nov,1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, um Maschinen- und Blacksmith-Shop zu vergrößern. Praktischer Mann vorgezogen. Gutes Patent an Hand. Adr. T. 803 Abendpost. misa

Theilhaber verlangt mit $200. Automatengeschäft. Mit oder ohne Geschäfts- oder Sprachkenntniß. Absolut Geld monatlich verdoppelt. Ueberzeugt Euch. 1005 Hermitage Ave.

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser [illegible], 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Str.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld ausgeliehen werden auf Diamanten, Uhren u. Schmucksachen. 3% p. Monat.
City Loan Bank,
131 S. Clark Str. 1no*

—Geld zu verleihen— auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und long etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 23jp,X*

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View. 1jn*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dj,ddja*

Brauchen Sie einen erfahrenen Advokaten? Schulden aller Art kollektirt. Zimmer 202, 52 Dearborn Str. 27oktmtX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fbX*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jp*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wisconsin Central Railroad Land.
Wir offeriren seltene Verlockungen Leuten, die ein Heim in Wisconsin suchen. Land offerirt zu $5.00 und $7.50 per Acker in gut besiedelten Theil, nahe Schulen, Kirchen; gutes Wasser, Straßen und Markets für [illegible]. Billige [illegible] beim [illegible] des Land Dept., Wisconsin Central Bahn, 236 Clark Str., Chicago, Ill. 9no,sadido,2m

Zu verkaufen, oder zu vertauschen: Eine 23 Acker Farm in Michigan, [illegible] Stallung und 8 Zimmer Haus. Obstbäume, Wein und Erdbeeren. Umstände halber für den Preis von $1800. Adr. Chas. Trebien, Grand Haven, Mich. R. F. D.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zwei gute Farms in Wisconsin, $3500 und $4000, mit Vieh und Geräthschaften. Vollständige Beschreibung bei Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Zu kaufen gesucht: Farm mit Stock und stehender Ernte für Chicagoer Grundeigenthum. 245 Dayton Str.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 52. 12oktX

Zu verkaufen: Wisconsin Farmen mit Inventar und Ernte. Box 431, Mauston, Wis. 26sl,1mX

Südwestseite.

$550 und aufwärts für Lotten in der Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Boul. (55. Str.). [illegible]

Zu verkaufen: Sehr billig, wegen Todesfalles, [illegible] Brickhaus und Cottage, $50 monatliche Miethe. [illegible] 14no,bdsabi,1m

Zu verkaufen: Großer Bargain! Foreclosed. [illegible] 90 Washington Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein 2-stöckiges [illegible] 3040 Fairfield Ave. 6-17noX

Nordwestseite.

Suchen Sie eine Heimstätte oder Geldanlage? [illegible] 2017 Milwaukee Ave., Office. 15no,1wX

Zu verkaufen: Neue 6 Zimmer-Cottage, [illegible] 172 Washington Str.

Beste Geldanlage! [illegible] F. Henschel, 1484 North Ave.

$225 kaufen die besten und billigste Lotten in der Stadt [illegible] Milwaukee Ave., Gute [illegible]

Zu verkaufen: Gute Geschäfts-Ecke, Lawndale und Dickens, $750. [illegible] F. Henschel, 1484 North Ave.

$25 Baar, $5 monatlich für eine neue moderne Brick-Cottage [illegible] Humboldt Park und Hochbahn. [illegible]

Billig zu verkaufen: 2 Häuser und Lot, 1 Block vom Humboldt Park. 869 N. Fairfield Ave. dofrsason

Nordseite.

Zu verkaufen: Verschiedene gute Geschäftshäuser an Lincoln Ave., [illegible] Nic. Schmidt, 868 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 4 Zimmer-Cottage, hohes Basement, in Lake View, [illegible] Rosco Str.

Zu verkaufen: 8 Zimmer Cottage, Irving Ave., [illegible] 428 Roscoe Str.

Gesucht: Eine Cottage oder 2stöckiges Haus zum Fortschaffen, Nordseite. [illegible] Wellington und Ashland Ave.

Zu verkaufen: Schöne Cottage und Lot, [illegible]

Zu verkaufen: Schönes Haus, $1600; [illegible] Vernon Blvd.

Zu verkaufen: 2stöckiges Brick-Gebäude [illegible] $8,000—$15,000. Jos. Howorka, 537 Seminary Ave.

Zu verkaufen: $1650, schöne 4 Zimmer-Cottage, [illegible] John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Billig, feines lebhaftes Geschäftshaus. [illegible] 270 Ost North Ave.

Zu verkaufen: 4-Zimmer Cottage in Lake View, [illegible] 817 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Billig, schöne 5-Zimmer Cottage, [illegible] Southport Ave. Thies, 817 Lincoln Ave.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Moderne Häuser; Badezimmer, nickelplattirte Plumbing, Kamin, [illegible]
[illegible]
Die Häuser sind zu besonders niedrigen Preisen offerirt, [illegible] auf Verlangen. 16no,sa,di,mo
Koester & Zander, 60 Dearborn Str.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben [illegible] offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft: 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12jlX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Geld zu leihen auf Grundeigenthum und zum Bauen. [illegible] G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdja*

Zu verkaufen: Ecke Willow Avenue und Superior Straße, [illegible] Adresse: J. 336 Abendpost. saso

Zu verkaufen: 51 Fuß an Alles Ave., Desplaines, nahe Northwestern-Depot, [illegible]

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 2 Lotten in Desplaines, Ill., [illegible] 341 Augusta Str.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen [illegible] William Freudenberg & Co., 140 Washington Str. Südost-Ecke LaSalle Str. 9jp,bdja*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; erste und zweite Hypotheken. Adresse: T. 391 Abendpost. 16no,1wX

Habe $20,000 auf gutes Grundeigenthum zu leihen. Schreibt Näheres. Adr.: J. 372 Abendpost.

Zweite Mortgage-Anleihen prompt besorgt, niedrigste Raten. Zimmer 504 112 Clark Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigem Zinsfuß, von $500 bis $10,000. Keine Agenten. Adr.: J. 371 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $5000. Erste Hypothek, Lake View Property. Adr.: J. 311 Abendpost.

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. [illegible] Offen bis Abends 7 Uhr. [illegible]

Privat-Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 Prozent. Schreibt an [illegible] A. 150 Abendpost. 26ol,1mX

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine, billig. [illegible] Sonntag. 446 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: [illegible] Nähmaschine [illegible] Boulevard, nahe Ashland Ave.

Erbschaft.

Roman von E. Fely.

(Fortsetzung.)

Henrich hat seine Tropfen genommen und hebt den Kopf wieder von der Schulter seiner Frau, an welche sie ihn gebettet hatte.

„Hast Dich solange nich sehen lassen!" spricht er nach Waßmann hinüber.

„Geschäfte, Geschäfte! Du ahnst das nicht da in Deinem Bette, was Unsereins gehetzt wird. Du hast es, sozusagen, gut!"

„Gut?" fragt Fine scharf, und stellt sich vor ihn hin. „Schämen Sie sich nicht, das zu sagen? Hier in der feuchten Wohnung, wo das Wasser von den Wänden läuft und es dumpf und modrig ist? Mit seinem Husten und ohne Arbeit und Erwerb? Gut? Ja, wenn die klugen Rathgeber nicht gewesen wären!" Sie entwickelt eine plötzliche Schärfe und Schnelligkeit des Redens, die man sonst nicht an ihr gekannt. — „Gut? daß Gott erbarm! Unsere Sachen stehen auf dem Leihhause, und wenn der Wirth nich Mitleid hätte, weil wir früher im vierten Stock pünktliche Zahler und ruhige Miether gewesen sind, dann lägen wir schon längst auf der Straße."

„Aber, Madame Plinke, Madame Plinke!" wehrt Waßmann.

„Ach, lassen Sie — schöne Redensarten! das kenne ich nu schon lange! Unser Geld bringen Sie uns lieber!"

„Wenn ich das könnte!" seufzt er, „so hätten Sie es schon lange, denn ich mag das ja nun wirklich nicht hören! Das klingt so sonderbar, so anzüglich." — Lottes helles Lachen tönt hinein. — „Aber es steht wie das meinige in großartigen Unternehmungen fest. Daran ist nicht zu rütteln!"

„Und unterdessen können wir Alle hier umkommen!"

„Umkommen, Madame Plinke? So weit ist es denn doch noch nicht. Wenn ich mich umsehe — Du lieber Himmel, viele Menschen wohnen schlechter. Ich zum Beispiel muß mich in diesem Augenblick mit einer Dachkammer begnügen — die Mittel, über die ich disponiren kann, gestatten es mir nicht anders. Was sage ich mir? Das Dichterwort: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister! Plinke, Du bist durch mich genug Philosoph geworden, um Dich umzusehen und ebenfalls zu sprechen: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister!"

Henrich läßt seine Augen durch den Raum schweifen. „Ja, ja! gewiß!" sagt er. Und Fine ist besiegt, sie kann nicht gegen den Menschen an.

„Uebrigens bin ich auch da, um meinen Freund Henrich aufzuheitern," fährt der Agent fort, und wirft sich auf einen Brettstuhl. „Ablenkung von sich selber ist die beste Sache — Deine Krankheit ist ja auch nicht schlimm!"

„I, bewahre!" sagt der Schneider zuversichtlich.

„Ja, aber mit der Tantow — wer das geahnt hätte. Das wäre doch 'ne Spekulation gewesen!" ruft Waßmann und schiebt seine Rechte zwischen die Knopflöcher seines bis zum Halse geschlossenen Rockes.

„Was is denn?" fragen die Drei durcheinander.

„Mausetodt! Herzschlag! glückliches Ende! Und dreißigtausend Mark Hinterlassenschaft — und kein Erbberechtigter weit und breit aufzufinden!"

Lottens Hände beschreiben einen Bogen in der Luft. „So dick war sie!" und sie ahmt das Schnaufen und Pusten der alten Frau nach. Henrich und Waßmann lachen, Fine sieht unwillig drein, das Spotten geht gegen ihre Natur.

„Nun is die auch hin — sie meinte es gut und brachte doch auch immer Arbeit!"

Waßmann will seinen Fuß vorschieben, zieht ihn aber wieder zurück, denn er entdeckt ein neues Loch im Oberleder.

„Die Fülle der Gestalt hätte mich nun endgiltig nicht abgestoßen," meint er mit einem Lächeln.

„Da sitzt man nun hier in diesem Keller und weiß von nichts!" klagt Plinke.

„Sagen lassen hat sie's doch nicht mehr können!" wirft Lotte ein und dreht sich einmal wieder geschmeidig um sich selber.

„Ich hätt's ahnen sollen," deklamirt Waßmann. „Ich hätte sie auf Abbruch geheirathet."

Der Schneider lacht und muß wieder husten und dann sagt er: „Sie ist also todt — ja, und hat so viel über meine Konstitution zu sagen gehabt."

„Die hat die ausgehalten und hält uns Alle aus!" ruft Waßmann.

„Sie haben also noch keine Frau gefunden?" fragt ihn Lotte, herantänzelnd.

„Wollen Sie mich?"

„Danke, ich bin versehen."

„Schade sehr schade!" dann reicht er dem Schneider die Hand. „Bruderherz, nu man alert! Kopf oben! die Zeiten müssen besser werden, die Welt ist rund und muß sich drehen."

„Muß sich drehn!" wiederholt Henrich und nickt dazu.

Waßmann geht an Lotte heran.

„Mein gnädiges Fräulein, Sie sehn so wohlhabend aus," flüstert er ihr zu.

„Warum?"

„Könnten Sie mir nich fünf Mark?"

„Bitte, is nich."

„Drei?"

„Nich 'n Nickel! Sie kenn ich nu genug. Sie haben hier gerade zur Genüge angerichtet — und wenn ich die Frau wäre, ich hätte Ihnen schon lange gezeigt, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat — verstehn Sie mich?" Sie hebt beide Hände mit gespreizten Fingern gegen ihn auf.

„Sie sind forsch!" sagt er, „und verstehn thut man Sie ja auch. Aber Sie gefallen mir doch." Und er lacht schallend heraus. Sie wendet sich verächtlich von ihm ab.

„Da lacht Ihr nun wieder!" schmält der Kranke. „Erzählt mir auch was. Lustig sein is gesund!"

* * *

Bruno liegt auf der Chaiselongue, die Beine lang ausgestreckt, auf dem einen Fuß balancirt noch ein türkischer Pantoffel, der andere schimmert in weiter Entfernung auf dem Teppich, wohin er ihn bei dem nachlässigen Spiel geschleudert.

„So, Mutter, das ist also Deine Geschichte," sagt er zur Amtsräthin, die am Tische sitzt. „Ich muß gestehen, sie hat mich weder sehr aufgeregt, noch unterhalten. Der Mensch da, der Baron, ist in unser Haus gekommen, um der schönen Toni nachzustellen, er sah die vergebene Liebesmüh ein und macht dem Mädchen einen Antrag. Sie hat ihn abgewiesen. So was kommt alle Tage vor und ist absolut nichts Besonderes."

Er gähnt, seine Gesichtsfarbe ist noch blasser geworden, seine Augen liegen tief im Kopf, von dunkeln Ringen umrahmt.

„Nichts Besonderes?" wiederholt Frau von Sill, und ihre Mienen bekommen einen ganz entsetzten Ausdruck. „Wenn sie eine beneidenswerth reiche Frau werden konnte? Wenn sie uns Allen mit einem Schlage wieder eine andere Position schaffen konnte?"

„Bah!"

„Du scheinst durchaus kein Verständniß für die Sache zu haben!" klingt es in aufgeregtem Tone herüber.

„O doch, doch! ich weiß, daß ich sie wundervoll hätte anpumpen können — meine reiche Schwester!"

„Bruno!"

Er wirft sich auf dem Lager herum.

„Ach, wie zerschlagen man ist. Und dazu sind mir alle Zigaretten ausgegangen, Leo nicht da. . . ."

„Vielleicht aber Eggert —" sagt die Mutter.

„Ach, den laß nur ungestört," wehrt er. . . .

„Ja, dann weiß ich nicht —"

„Auch gut!" Er pfeift ein paar Takte, ein Wintergartenlied ist's, das augenblicklich der Masse gefällt.

„Toni hat's wohl jetzt nicht zum Besten bei Dir, he?" fragt er dann. „Wie ich Dich kenne, wirst Du den Fall bei jeder Mahlzeit auffrischen."

„Daß ich daran denke, ist wohl zu natürlich. Du kennst aber Tonis verschlossene Art."

„Aeußerlich echauffirt sie sich allerdings nicht — sie ist eine von den nachhaltig Stillen."

Und wieder ein paar Takte des Liedes und dann ein jäher Abbruch.

„Thu mir 'n Gefallen und schaff mir das schlechte Bild da aus den Augen. Auf die Bodenkammer zu den anderen."

„Ja, vollenden wirst Du's wohl nicht, nach den Vorkommnissen. Und es war doch ein schöner Auftrag," sagt die Amtsräthin.

„Schöner Auftrag? hahaha! ich war's ja längst leid, in das blasirte Gesicht zu stieren. Ich hätte es doch nie fertig gemacht — so oder so. Der verunglückte Schwager kann sich ja wo anders malen lassen. Hahaha!"

Frau von Sill seufzt sehr schwer, sie steht auf, setzt das Bild herunter und dreht es neben dem Schranke mit dem Gesicht nach der Wand.

„Das ist nun wieder das Resultat — auf die Bodenkammer, zu den vielen anderen Entwürfen!" Wenn sie nur daran denkt, was die Leinwand und die Farben und die Modelle gekostet haben — und sein Ruhm hinter den Lattenverschlägen der Bodenkammer, der Weltruhm, auf den sie wartet, den sie heiß ersehnt für ihren Liebling.

„Wo ist Toni?"

„Sie kommt heute später nach Hause. Sie ist zum Vorgesetzten bestellt."

Der andere Pantoffel fliegt zu Boden.

„Um was kann es sich handeln," fährt Frau von Sill fort. „Vielleicht eine kleine Aufbesserung des elenden Gehaltes oder die Zuweisung von ein paar Privatstunden. Sie hat sich darum bemüht. Ach, was ist das? Die Ferien fangen an und alle Welt geht fort. Wir können das nicht — und ich habe solche Sehnsucht in der Seele nach grünen Bäumen und frischer Luft." Das Bild des Parkes von Welz steht wieder vor ihren Blicken.

„Ein dummes Wort, Sehnsucht," sagt Bruno. „Ich sehne mich nach nichts, nach gar nichts — höchstens taucht so etwas, wie die Ahnung eines Wunsches nach dem Aufhören dieses elenden Daseins auf — aber auch nur unbestimmt —" er betrachtet seine Hände aufmerksam, bald nah, bald weiter.

„Bruno!" ruft die Amtsräthin entsetzt, „kränke mich doch nicht so. Ach, wie bist Du anders gegen Deine Mutter, als wie es früher Sitte war."

„Ja, heut leben auch andere Menschen, vorurtheilsfreiere."

Sie sieht traurig hinüber. „Nennst Du Respektlosigkeit und Lieblosigkeit", — dann erschrickt sie über die gebrauchten Bezeichnungen, sie will ihrem Liebling ja nicht wehe thun, steht auf und kommt zu ihm heran. „Sieh, die modernen Ansichten —"

„Ja, laß nur! Man ist doch schließlich — Franz Moor sagt übrigens schon so etwas. Laß nur, Mutter, beschwer Dir das Hirn nicht, denk auch nicht nach. Es ist einerlei."

Und er nimmt tändelnd ihre Hand und küßt sie, und sie lächelt ganz glückselig darüber.

„Ich bin wieder scheußlich abgebrannt, Mutter — bis auf das Nichts."

Früher wäre er auch kaum wohl nach Hause gekommen, muß sie denken.

„Und einen helfenden Manichäer findet man nicht mehr — Du ahnst nicht, welch unbequeme Lage das ist."

„Ach, Bruno —"

„Ne, ne!"

„Wer das vor ein paar Jahren gesagt hätte, als man uns für so reich hielt," seufzt sie.

„Ja, Ihr Alten habt's genossen."

„Du doch auch — in Paris hast Du viel Geld gebraucht."

„Das ist mein einziger Trost."

„Weißt Du, Bruno, Du solltest ein wenig schlafen, Du siehst schlecht aus."

„Hahaha! Die Arbeit, Mutter — die innere, von der Du nichts gewahr wirst."

„Ja, was es auch ist, ich mache mir Sorge um Dich."

„Laß gut sein."

Sie geht leise hinaus, sie ist erfreut durch seine letzte Freundlichkeit, und sie will nachsehen, ob sie nicht doch irgendwie ein paar Mark abknapsen und vorläufig nehmen kann, um ihm Zigaretten zu verschaffen. — —

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Aus den Vororten.

Joseph Steadman, ein 83 Jahre alter Greis und langjähriger Bewohner von Lake County, ist in der Donnerstag Nacht an den Folgen einer schweren Erkältung gestorben, die er sich vor einigen Tagen zuzog, als er infolge getrübten Geistes einen ganzen Tag lang ziellos umherirrte. Er verließ seine Wohnung am Montag Morgen und wurde am Dienstag Morgen mehrere Meilen von derselben entfernt bewußtlos aufgehoben. Er war fünf Meilen weit bis nach Libertyville gegangen und hatte soeben den Rückweg angetreten, war dann aber erschöpft zusammengebrochen. Er konnte sich über die Veranlassung zu seiner Wanderung keine Rechenschaft geben.

Frl. Mamie Ferry, Nr. 511 Harvey Avenue, Oak Park, wohnhaft, brach gestern an der Wood Straße plötzlich bewußtlos zusammen und war nach Verlauf einer halben Stunde eine Leiche. Die Ambulanz der Bezirkswache an der West Lake Straße war herbeigerufen worden, um die Besinnungslose nach dem County-Hospital zu überführen; allein ehe man dort mit ihr anlangte, hatte sie bereits den Geist aufgegeben.

Der Tod des jungen Mädchens wurde angeblich dadurch herbeigeführt, daß sie aus Furcht vor einer Zahnoperation, der sie sich zu unterziehen hatte, von einem Herzschlag betroffen wurde.

Leset die „Sonntagpost".

Folge des Fußballspiels.

Die Siegesfreude der Studenten des Rush Medical College über den Triumph, welchen das Fußball-„Team" ihrer Anstalt gestern über dasjenige des „College of Physicians and Surgeons" feierte, war von einem recht unangenehmen Zwischenfall begleitet. In ihrer wilden Ausgelassenheit zerrten sie einen Studenten der letztgenannten Anstalt Namens P. Gunderson aus einer schnellfahrenden Kutsche mit Gewalt heraus und ließen ihn dabei so unglücklich fallen, daß er zwischen die Räder gerieth und eine schwere Verletzung seines linken Beines davontrug. Er wurde nach dem Westside-Hospital überführt und dürfte, falls die Wunde heilt, sein übel zugerichtetes Bein behalten. Das Fußballspiel war mit 6 zu 0 zu Gunsten des „Teams" des Rush Medical College entschieden worden.

Neuer Trust.

Die Bildung des Kohlentrusts, welcher demnächst die Ausbeutung der Kohlenlager in Indiana, die sich jährlich auf 5,000,000 Tonnen beläuft, kontrolliren will, ist nahezu vollendet. Ein Vertreter desselben ist seit mehreren Wochen damit beschäftigt, in den Counties Clay, Sullivan, Green und anderen Angebote von kohlenhaltigen Ländereien und Kohlengruben entgegen zu nehmen. Wie viele Kontrakte er bereits abgeschlossen hat, ist nicht bekannt, aber es heißt, er habe großen Erfolg.

Gerüchten nach wird die neue Gesellschaft in New Jersey mit einem Grundkapital von $10,000,000 Körperschaftsrechte erwerben. Ob sie thatsächlich zu Stande kommen wird, hängt nach Angabe Col. W. P. Read's ganz davon ab, wie viele Grubenbesitzer dem Unternehmen beitreten wollen.

Die morgige „Sonntagpost" ist bei allen Zeitungshändlern zu haben.

Lebendig begraben.

Die wunderbare Rettung des verschütteten Brunnenbauers Thiele in Grimma weckt die Erinnerung an eine gleichartige Katastrophe im Jahre 1866, deren Schauplatz das Dorf Ponickau bei Ortrand in Sachsen war. Dort sollte auf dem Pfarrhofe ein sogenannter Pumpenbrunnen gebaut werden, welche Arbeit die drei Brüder Traugott, Christoph und Wilhelm Muschner auszuführen unternahmen. Der erste war Zimmermann, verheirathet, der zweite soeben vom Militär entlassen, wo er die Schlachten bei Gitschin und Königgrätz mitgemacht hatte, der dritte, der Jüngste, hatte das Maurerhandwerk erlernt. Am 20. November 1866 begannen sie mit der Ausschachtung des Erdbodens und am 8. Dezember, als sie 20 Ellen tief gegraben hatten, stürzte der Brunnenschacht ein und begrub Traugott und Wilhelm unter den Trümmern der Schalung und dem Gewicht der Sandmassen. Christoph war oben beschäftigt gewesen und der Gefahr entgangen. Es wurden verzweifelte Anstrengungen gemacht, um den Verschütteten nahe zu kommen, doch gestalteten die gut gemeinten, aber ungeschickt ausgeführten Rettungsversuche die Lage noch verzweifelter, als ein neuer Nachsturz erfolgte. In der höchsten Noth gelang es dem Ortsgeistlichen Auerswald vom Königlichen Gerichtsamt Großenhain, einen Sachkundigen in Person des Rathsmaurermeisters Müller zu erhalten, der mit einigen beherzten Männern das Rettungswerk aufnahm. Müller arbeitete mit drei Bergleuten unter Anspannung aller Kräfte, gab aber am 14. Dezember weitere Bemühungen auf, da infolge der niedergegangenen Regengüsse die neuen Verschalungen dem nachdringenden Erdreich zu weichen begannen, also jeden Augenblick höchste Lebensgefahr drohte und den Verschütteten, die längst erstickt sein mußten, doch nicht mehr zu helfen sei. Schweren Herzens beschloß die Gemeinde, den verfallenen Brunnen völlig schließen zu lassen und darüber ein Denkmal mit den Namen der Verunglückten zu errichten. Die Zuschüttung des Brunnens sollte als Begräbniß der beiden Opfer gelten und der Geistliche hierbei die Leichenrede halten. Da erbot sich, im letzten Augenblick, der Maurermeister Böhmig aus Ortrand, in Gemeinschaft einiger Freunde noch einen Versuch zu wagen. Die Vorarbeiten nahmen die Tage vom 15. bis 18. Dezember in Anspruch. Am 18. Dezember Nachmittags wurde nach Herausschaffung der obenauf liegenden Sand- und Erdmassen ein schwerer Kasten mit offenem Boden, an dessen Ecken sich 18 Ellen lange, behauene Eichenstämme befanden, eingesenkt. Am Abend des 19. Dezember stieß man auf Traugott, den Zimmermann, und gleich darauf auf Wilhelm, Beide lebten! Sie hatten elf Tage im Schooße der Erde zugebracht und waren bei voller Besinnung. Der Geistliche hatte auf die erste Kunde von ihrer Auffindung sofort nach einem Arzt geschickt und den Verunglückten durch Böhmig Zwieback und rohe Eier reichen lassen. Auch mußten sie sich die des Tageslichts entwöhnten Augen mit dargereichten Tüchern verbinden. Als sie emporgewunden waren, befiel sie große Schwäche, die aber in den nächsten Tagen nach regelmäßiger Nahrungszuführung nachließ. Der Schlaf, welcher sie anfänglich floh, fand sich wieder ein, und damit kamen allmählich die Kräfte wieder, sodaß sie am 24. Dezember bei schönem Wetter auf kurze Zeit in den Garten gehen konnten und am 28. Dezember nach Ausspruch der Aerzte völlig hergestellt waren. Die wunderbare Rettung wurde dadurch erklärt, daß beim ersten Einsturz des Brunnenschachtes die Jochbalken und die Verschalungsbretter dicht über ihren Häuptern eine Art Hütte gebildet hatten, in welcher sie, allerdings gebückt, auf einem Brett sitzen konnten. In einer Flasche hatten sie einen halben Liter Branntwein bei sich, der mit einem kleinen Rest Tabak sie vor dem Verhungern bewahrte. Die Taschenuhren zogen sie auf und unterrichteten sich durch Befühlen der Zeiger über die jeweilige Zeit. Die wenigen Streichhölzchen, welche sie besaßen, waren bald aufgebraucht, und sie mußten in ihrem schauerlichen Grabe zehn Tage in völliger Finsterniß zubringen. Die Qual des Durstes war entsetzlich. Da kam ein heftiger Regen, und es sickerte ein wenig Wasser bis zu ihnen durch, gerade genug, um sie mit neuer Hoffnung zu beleben!

In Sachsen war es auch, wo neun Jahre später ein anderer lebendig Begrabener gerettet wurde. Im Jahre 1875, am 30. September, erschütterte ein anderer Unglücksfall die Bewohner Potschappels.

In der Frühe verbreitete sich die Hiobsbotschaft, daß in dem Windbergschacht des Potschappeler Steinkohlenvereins eine Stütze zusammengebrochen sei, wodurch der 51 Jahre alte Häuer Beier aus Deuben verschüttet wurde. Berufsgenossen und Pioniere wetteiferten am mühevollen Rettungswerk. Man glaubte ihn todt. Man wollte aber wenigstens die Leiche der Frau und den sechs Kindern des Verschütteten bringen, die sich ihres Ernährers beraubt sahen.

Da hörten die Suchenden am Nachmittag des 4. Oktober wiederholtes Pochen im Erdinnern, das Lebenszeichen des Todtgeglaubten. Die fieberhafte Eile, der thatkräftige Eifer verdoppelten sich, alle Kräfte waren auf's Höchste angespannt, und am Morgen des 5. Oktober endlich war Beier seinem Grabe entrissen worden.

Der Schwergeprüfte hatte ohne jegliche Nahrung 122 Stunden in der ansehnlichen Schachttiefe zugebracht. Er besaß dennoch Kraft genug, nach seiner Befreiung nach Hause zu gehen und seine Hacke zu tragen. Beier hatte im Gegensatz zu Thiele, der über Kälte klagte, unter dem Eindruck furchtbarer, quälender Hitze zu leiden. Der brennende Durst zwang ihn, das Oel seiner Grubenlampe zu trinken. Doch hatte sich der vom Schicksal Verfolgte nach dieser Katastrophe dennoch nicht mehr lange seines Lebens zu erfreuen. Er war eines der 26 Opfer der am 10. Dezember 1876 auf demselben Windbergschachte erfolgten Grubenexplosion.

Gefährliche Giftspinnen.

Im Allgemeinen ist der Biß giftiger Spinnen nicht von Belang, denn Fälle einer ernstlichen Erkrankung nach Spinnenbiß treten sehr selten auf. Nur in den Mittelmeerländern gibt es eine Gattung, „Lathrodectes“ genannt, deren Biß für Menschen und mehr noch für pflanzenfressende Thiere gefährlich ist. Professor Robert in Rostock hat vor Kurzem in seinem Laboratorium recht interessante Untersuchungen über das Gift dieser Spinnen angestellt und die Literatur darüber gesammelt. Es sind drei Arten dieser schwarzen Spinne, die sich finden. Die Menge des Giftes, welche in die winzigen Bißöffnungen entleert wird, dürfte kaum mehr als einige Milligramm betragen; trotzdem ist die Wirkung zumeist eine furchtbare. An der unteren Wolga sind binnen zwei Jahren nicht weniger als 70,000 Stück Vieh durch den Biß dieser Spinne vernichtet worden. Nach Ansicht der russischen Medizinalbehörde gehen von den gebissenen Pferden 16, von den Rindern 12 und von den Kameelen 33 Prozent zu Grunde. Der Mensch ist zum Glück weniger empfindlich. Immerhin zeigen sich auch hier ernste Erscheinungen, so daß die Gebissenen vollkommen zusammenbrechen und das Bewußtsein verlieren; auch Krämpfe und Athemnoth treten auf. Gleichwohl ist ein tödtlicher Ausgang selten. Die Behandlung besteht in Südrußland in der Anwendung heißer Bäder; in Korsika steckt man die Gebissenen einfach in den — Backofen. Beide Behandlungsmethoden laufen darauf hinaus, einen starken Schweißausbruch zu erzielen. Der Biß der übrigens meist harmlosen Tarantel wurde im Mittelalter angeblich durch Musik und Tanz geheilt, und sicher dürfte die etwaige günstige Wirkung nur auf den durch das Tanzen hervorgerufenen Schweißausbruch zurückzuführen gewesen sein.

Im Cabaret „Zum hungrigen Pegasus.“

Eine amüsante Neuheit Berlins. — Max Tilke mit der rothen Weste. — Sterben will ich, liebes Kind, für Dich! — Julius Stettenheim als Gast. — Die beiden Yankees mit Negerliedern und die geheimnißvolle Dolorosa.

Berlin, im Herbst 1901.

Letzten Sonnabend sagt mein Freund Bogumil Zepler zu mir — Sie kennen doch Zepler, den Komponisten komischer Opern und reizender Ueberbrettl-Lieder? Also Zepler sagt zu mir: „Kommen Sie heute Abend mit in den hungrigen Pegasus?“ Das kam mir wie gerufen. Ich erwidere somit auf gut Berlinisch: „Mach' ich!“ So gegen 9 Uhr machten wir uns auf den Weg zu Gazzolo, dem Italiener und zugleich Herbergsvater des hungrigen Pegasus. Das Restaurant ist in der Markgrafen-Straße. Vor sieht es nach garnichts aus. Schäbig, eng, verräuchert. Allerlei unbestimmte Leute, die man am besten einfach als Menschen bezeichnet, saßen an den Tischen und tranken italienischen Wein, denn das ist Signor Gazzolos Spezialität. Erst hinten wird es interessant. Ein mäßig großes Zimmer ist es, in das Zepler mich führt. Ich sehe vorläufig nur, daß es fürchterlich voll ist von Rauch und Männlein und Weiblein. Wir klettern über ein kleines Podium, auf dem ein Klavier steht. Dahinter, in einer Ecke, gekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge, sind gerade noch zwei Stühle frei. Nun sehe ich mich um. Das Zimmer muß Gummiwände haben. Anders kann ich mir nicht erklären, wie all' diese Personen darin Platz finden. Sie sitzen an kleinen, weißgedeckten Tischen, meistens jüngere Personen, denen man auf den ersten Blick ansieht, daß sie dichten, malen oder komponiren können. Eins davon sicher. Alle schlürfen sie italienischen Wein, Chianti oder Aehnliches. Dazu rauchen sie, meistens Zigaretten. Auch einige von den Damen rauchen. An der einen Wand, an der entlang man eigentlich in das Zimmer gelangen sollte, steht Einer neben dem Anderen. An unserem Tisch sitzen noch zwei pikante Damen, die eine üppig, schimmernde schwarze Augen, in einem engen schwarzen Spitzenkleid, die andere Blondine, ebenfalls in Schwarz. Wir machen uns bekannt. „Ach, wie reizend!“ haucht die schwarze Ueppige. „Dann sind wir ja Kollegen. Ich habe viel von Ihnen gelesen — Zukunft, Jugend, Vossische, Tageblatt — nicht wahr?“ Also stoßen wir auf die Kollegenschaft an. Unsere beiden Pegasusse sollen leben und immer satt zu essen haben. Prost! Auf dem Podium erscheint Einer und stößt einen fürchterlichen Knüppel leidenschaftlich auf den Boden, daß es dröhnt. Wir sollen also ruhig sein, denn die Vorstellung geht weiter, oder fängt überhaupt erst an. Ich weiß es nicht. Der Mann mit dem unheimlichen Knüppel ist Max Tilde, dessen Bilder und Karrikaturen rings die Wände schmücken. Sie sind verkäuflich, nebenbei bemerkt. Wer daher ein netter Mensch ist und für Kunst etwas übrig hat, kaufe Herrn Tilke Bilder ab. Ach, aber wenn der Tilke Pech hat — die Leutchen, die in's Cabaret zum hungrigen Pegasus kommen, haben Alles, nur kein Geld. Tilke, das vergaß ich fast zu sagen, hat die künstlerische Oberleitung des Cabarets. Er kündigt an, was geboten wird. Er ist der Ausrufer, das Urbild der Wolzogens vom Ueberbrettl, gerade wie dieses Cabaret als Ganzes das Urbild des Ueberbrettls ist, nach Pariser Muster freilich. Nun geht's los. Tilke verkündet, daß „unser Freund“ Vittorino Moratti (Freunde sind sie hier allesammt) auf dem Klavier etwas vortragen wird. Eigene Kompositionen. Was denn sonst? Das thut er auch unter gewaltigem Beifall. Talentvolle Sachen, ohne Frage. Er ist zugleich der Kapellmeister des Cabarets, wiederum das Urbild des Kapellmeisters vom Ueberbrettl, der auch nur über ein Klavier oder einen Flügel verfügt. Nun kündet Max Tilke sich selber an. Er sieht so aus wie Einer, von dem man auf der Straße sagen würde: „Hier kommt ein Maler!“ Langes, dunkles Haar, kleines schwarzes Schnurrbärtchen, kleines schwarzes Ziegenbärtchen und ein Schelmengesicht. Er trägt einen losen Genie-Schlips und eine „dolle“ Weste, die aussieht, als wäre sie aus einem Teppichrest zugeschnitten. Tilke setzt sich auf den Pianostuhl, greift nach einer Guitarre und singt spanische Volkslieder, eines spanischer als das andere. Warum singt er Spanisch? Weil er lange in Spanien gewesen ist. Furchtbar einfach, nicht wahr? Ihm folgt Georg David Schulz, der Dichter der „Amoresken“. Er liest seine frischgelegten neuesten Gedichte und auch die von anderen jungen Ueberdichtern Berlins. Fabelhaft, wie fein er vorträgt. Ebenso gut singt er: Gedichte von ihm und Anderen, die Vittorino Moratti in Musik gesetzt hat, darunter das entzückende „Sterben will ich, liebes Kind, für Dich“. Die ganze Gesellschaft singt den reizenden Kehrreim mit und ruht nicht eher, bis Schulz da capo singt. „Aber Kinder, erst muß mir Einer 'n Schluck Wein geben!“ Vier, fünf Gläser strecken sich ihm auf das Podium entgegen. Er trinkt aus einem und reicht es dankend zurück. Dann singt er Dacapo. Und nun denke ich, ich falle vom Stuhl, denn Tilke mit der fulminanten Weste kündigt zwei Yankees an, „unsere Amerikaner“ Ernst Griebel und Charles Milton Horning. Aus Philadelphia, sagt das von Tilke gezeichnete Programm, und hinzugefügt ist: Spezialität „Niggersongs“. Zum Wälzen, wahrhaftig. Und richtig, die Beiden nehmen auf dem Podium Platz und singen ein amerikanisches Lied nach dem andern. “Who will smoke my Meerschaum-Pipe?” und “Sleep, sleep, my little Pickaninny” und so fort. Zwischendrein taucht ein sehr interessanter Gast in meiner Nachbarschaft auf: Alfred Kerr, der glänzende Kritiker und Feuilletonist, mein enger Kollege am „Tag“. Zepler macht uns mit einander bekannt. Ein geistreicher Kopf, sehr apart, grade wie seine Schreibweise. Wenn er nur Etwas zu essen bekäme, denn er kommt aus dem Theater und hat furchtbaren Hunger. Aber hier soll ein Kellner durchkommen. Und wo das Essen hinstellen? Einfach auf's Podium, selbstverständlich. Nur nicht geniren. Im Cabaret zum hungrigen Pegasus geht Alles. Nach den Yankees vermeldet Tilke mit der dollen Weste ein Päuschen. Denn im hungrigen Pegasus gibt's keine Pausen. Nur Päuschen. Danach geht's mit frischen Kräften weiter. Tilke mit der dollen Weste schleift einen weißen Greis auf's Podium und stellt ihn mit Triumph vor: „Julius Stettenheim, alias Wippchen, der Vater des Berliner Humors.“ Donnernder Beifall. Stettenheim ist genau genommen nur als Gast zugegen, um sich den Ulk anzusehen. Aber Tilke hat nicht geruht, bis Stettenheim das Podium besteigt und etwas vorträgt. Dem greisen Humoristen, der übrigens im persönlichen Verkehr genau so liebenswürdig ist, wie als Humorist, folgt Madame M. B. aus Paris mit dem Vortrag französischer Chansons. Sie will nicht genannt sein. Noch geheimnißvoller ist die nächste Dame. Tilke mit der dollen Weste kündigt sie als „unsere Dolorosa“ an. Die dolle Rosa heißt sie im Cabaret. Sie erscheint in einer Art Ophelia-Kostüm, mit grünen Blättern im schwarzen Haar. Sie dichtet dolle Sachen, in denen sie dolle Geschichten beschreibt, die sich alle um einen blonden jungen Mann drehen. Sie hat ihn wahnsinnig geliebt, unglücklich, sehr unglücklich. Er ist verduftet. Liebt eine Andere oder so was. Nun schwelgt sie in Erinnerungen, die sie in Verse gebracht hat und mit klagender, zitternder Stimme vorträgt. Die Bewegung überwältigt sie und die schwarzen Augen werden feucht. Niemand lächelt oder lacht gar, denn Alles ist zu echt, zu leidenschaftlich, zu ergreifend in seiner Natürlichkeit und Ursprünglichkeit. Nur Eingeweihte wissen, wer Dolorosa ist. Ich weiß es auch, aber ich darf es nicht sagen.

Gegen Mitternacht zog ich mit Freund Zepler von dannen. Es war noch lange nicht aus. Noch von der Thür aus hörte ich gedämpft die Stimme von Georg David Schulz, der ein neues Lied sang. Cabaret in Berlin, genau so toll, so lustig, so poesievoll, so witzig wie in Paris — wer hätte das noch vor fünf Jahren für möglich gehalten?

H. F. Urban.

— Unverfroren. — Gauner (der für das Verbrecher-Album photographirt wird): „Eine Bitte hab' ich, Herr Richter, lassen S' die Platte halt aufheben.“ — Richter: „Weshalb denn?“ — Gauner: „Später, wenn i mei Straf' abgesessen hab', möcht' i mir davon Ansichtskarten machen lassen.“

— Unerwartete Folgen des Diensteifers. — Exzellenz (ins Bureau eintretend zum anwesenden Sekretär): „Das ist aber doch unglaublich! Ich habe zwei Sekretäre und zu sehen bekomme ich immer nur einen: Sie!“ — Sekretär (geschmeichelt): „Exzellenz, ich bin immer pünktlich!“ — Exzellenz: „Ich habe eigentlich an einem Sekretär genug; ich werde Sie entlassen.“ — Sekretär: „Mich?“ — Exzellenz: „Ich kann doch den anderen nicht entlassen, wenn er nie da ist. Wenn Sie nicht da sein werden, wird er wohl pünktlich kommen müssen. Ich werde ihn lehren, seine Pflicht erfüllen!“

— Das Kameel heißt Schiff der Wüste... warum nicht die Schiffe Kameele des Ozeans?